2020

GerambRose

ZU DEN THEMEN

Öffentliche Räume
Gemeinschaftliche Räume
Private Räume

GerambRose – Klassiker

+ Zeitreisen
+ Landpartien

BauKultur
Steiermark

BauKultur Steiermark

Der Verein BauKultur Steiermark – vormals „Heimatschutz in der Steiermark" – wurde 1909 unter Mitwirkung namhafter Persönlichkeiten gegründet. Seine geistigen Wurzeln liegen, wie jene des Denkmal- und Naturschutzes, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als in Folge der Industriellen Revolution wertvolle historische Baubestände vernichtet wurden.

Die zentrale Motivation für die Arbeit des Vereins BauKultur Steiermark liegt in der Überzeugung begründet, dass die gebaute Umwelt die Lebensqualität jedes Einzelnen in hohem Maß prägt. Baukultur ist nach diesem Verständnis der wertschätzende und bewusstseinsbildende Prozess der Herstellung dieser gebauten Umwelt in Städten und Ortschaften – also die Architektur im engeren Sinn – sowie ihre Einbettung in die vielfältigen (landschafts-)räumlichen Zusammenhänge.
Die Vermittlung dieser Prozesse des Planens, Bauens und Erhaltens in allen Bevölkerungsgruppen und -schichten ist daher oberstes Ziel der Vereinsarbeit.

Vorstand

Andreas Tropper (Obmann)
Landesbaudirektor

Gerald Fuxjäger
ehem. Präsident der Kammer der ZiviltechnikerInnen

Bertram Werle
Stadtbaudirektor Graz

Thomas Hofer
Leiter der Baubezirksleitung Steirischer Zentralraum

Alexander Pongratz
Landesinnungsmeister Bau / Wirtschaftskammer

Christian Brugger
Landeskonservator

Hans Gangoly
Professor und Studiendekan an der Architekturfakultät / TU Graz

Beirat

Karl Amtmann
Markus Bogensberger
Karl Glawischnig
Eva Guttmann
Gunther Hasewend
Gerhard Kreiner
Dagmar Kreutzer
Georg Moosbrugger
Gernot Reisenhofer
Martin Schlemmer
Bernhard Steger
Alexandra Stingl-Enge
Uli Tischler
Dietger Wissounig

Geschäftsführung

Barbara Meisterhofer

Assistenz

Eva Weninger

2020

GerambRose

ZU DEN THEMEN

Öffentliche Räume
Gemeinschaftliche Räume
Private Räume

GerambRose – Klassiker

+ Zeitreisen
+ Landpartien

BauKultur
Steiermark

Vorwort

Eine der wichtigsten Aufgaben unseres Vereins ist es, vorbildliche Bauprojekte nicht nur auszuzeichnen, sondern damit auch Bewusstseinsbildung auf den verschiedensten Ebenen unserer Gesellschaft zu forcieren.
Das war im vergangenen Jahr aus den bekannten Gründen extrem schwierig, weshalb wir skeptisch waren, was die Einreichungen für die GerambRose 2020 betrifft.
Aber, ganz im Gegenteil, es wurden nicht nur herausragende Projekte eingereicht, sondern mit 92 an der Zahl auch ein neuer Rekord aufgestellt.
Was im Rahmen der Verleihung der GerambRose auch essenziell wichtig ist, ist eine professionelle, international besetzte Jury, die freie Hand bei ihren Entscheidungen hat und diese zugleich umfassend und transparent dokumentiert.
Ich möchte mich daher besonders beim diesmaligen Vorsitzenden Prof. Hans Gangoly bedanken.
Die Verleihung der GerambRose selbst ist alle zwei Jahre der Höhepunkt unserer Vereinsarbeit und wir waren enttäuscht, dass wir trotz mehrfacher Anpassung des Termins letztendlich vor dem Virus kapitulieren mussten.
Gern haben wir daher die Idee unserer Geschäftsführerin Barbara Meisterhofer aufgegriffen: Eine kleine Gruppe mit Vertretern der Jury und des Vereins hat die Preisträger vor Ort besucht und konnte, mit musikalischer Begleitung, den Bauherren, ArchitektInnen und Ausführenden auf diesem Weg Wertschätzung vermitteln und den „Pokal“ in Form einer Tafel, die am jeweiligen Gebäude auf die Auszeichnung mit der GerambRose hinweist, überreichen.
Nehmen Sie mit Freude dieses Buch in die Hand, bleiben Sie unserem Verein treu und geben wir der BauKultur gemeinsam den Stellenwert, den sie verdient!

Andreas Tropper
Landesbaudirektor

Einleitung 6

GerambRose 2020 8

Jury 10

Preisträger

GEMEINSCHAFTLICHE RÄUME
Gesundheitseinrichtung Josefhof, Graz 12
Kindergarten/Kinderkrippe Mühlgasse, Lannach 18
Legero United Campus, Feldkirchen 24
Sportpark Graz Hüttenbrennergasse 30

PRIVATE RÄUME
Prinzessin Veranda, Graz 36
Leben in Aflenz, Wohnhäuser Nord/Süd/Ost 42
Kai 36, Graz 48

GERAMBROSE KLASSIKER
Mittelschule III Weiz 54

Besichtigte Projekte 60

Weitere eingereichte Projekte 78

Landpartien und Zeitreisen 82

Landpartie Südweststeiermark 84
Landpartie Obersteiermark Ost | Leoben – Mürztal 88
Landpartie Obersteiermark Ost | Kapfenberg – Bruck an der Mur 92
Landpartie Liezen 96
Landpartie Oststeiermark | Fürstenfeld 100
Landpartie Oststeiermark | Weiz 104
Landpartie Steirischer Zentralraum 108
Landpartie Obersteiermark West 112
Landpartie Südoststeiermark 116
Zeitreise Graz Wohnen 120
Zeitreise Graz Sakral 124

Nachlese 128

Anhang 140

Einleitung

Das vorliegende Jahrbuch des Vereins BauKultur Steiermark ist der vierte Band einer Reihe, die 2017 begonnen hat und die jährlichen Vereinsaktivitäten dokumentiert. Die zentralen Ziele des Vereins, nämlich die Würdigung besonderer Bauleistungen, die Förderung qualitätsvoller Baukultur und die Vernetzung von an Baukultur interessierten Personen und Institutionen werden biennal durch die Verleihung des langjährig etablierten Architekturpreises GerambRose zu thematischen Schwerpunkten und die Vermittlungsarbeit zu den Themen Architektur und Baukultur in der Steiermark abgebildet.
Während das Vereinsjahr 2019 von der steiermarkweit gezeigten Wanderausstellung und den begleitenden Schulkooperationen geprägt war, stand 2020 die Vergabe der GerambRose zu den drei Themenschwerpunkten „Öffentliche Räume“, „Gemeinschaftliche Räume“ und „Private Räume“ wieder im Mittelpunkt.
Die Auslobung wurde aufgrund der das Jahr 2020 prägenden Corona-Situation und den damit verbundenen Maßnahmen von Ende April bis Ende Juni verlängert und wir konnten trotz der erforderlichen Flexibilität bei der Organisation aller unserer Aktivitäten mit fast 100 Einreichungen ein Rekordergebnis verbuchen. Die Jury, die ebenfalls von Mai auf Juli bzw. September verschoben werden musste, hatte somit die herausfordernde Aufgabe, aus dieser Vielzahl an Einreichungen eine Vorauswahl an Projekten zu treffen, die im Rahmen einer zweitägigen Juryreise besichtigt wurden. Schließlich verlieh die fünfköpfige Jury nach eingehender Diskussion acht GerambRosen, die – ergänzend zur traditionell zur Preisverleihung erscheinenden Broschüre – in diesem Band präsentiert werden.
Die geplante Preisverleihung konnte aufgrund des verordneten Veranstaltungsverbots nicht durchgeführt werden. Als Alternative wurden bei einer Rundreise durch die Steiermark die Auszeichnungen von Vertretern des Vereins BauKultur Steiermark an Bauherrschaft und ArchitektInnen der Preisträgerprojekte veliehen. Impressionen von dieser besonderen Form der Preisverleihung, die zu unserer Freude auf positive Resonanz bei AuftraggeberInnen und PlanerInnen stieß, sind ebenfalls in diesem Buch zu sehen.
Die prämierten Projekte der GerambRose 2020 werden im kommenden Jahr wieder in einer Ausstellungstour in der gesamten Steiermark präsentiert, zusätzlich wird es begleitend Diskussionen zu den Themenschwerpunkten und – so hoffen wir – auch wieder Schulkooperationen geben.
Unser Exkursionsprogramm, das seit 2018 in Form der „Landpartien und Zeitreisen“ durchgeführt wird, konnten wir erfreulicherweise trotz Pandemie im Herbst durchführen. In enger Zusammenarbeit mit den Baubezirksleitungen des Landes Steiermark und mit Unterstützung der Beiratsmitglieder des Vereins wurden in den sieben Regionen neun Touren organisiert und die Veranstaltungsreihe in Graz mit zwei Zeitreisen abgeschlossen, die insgesamt sehr gut besucht waren.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die den Verein BauKultur Steiermark im vergangenen Jahr unterstützt haben: Fördergebern und Sponsoren, GemeindevertreterInnen und örtlichen KooperationspartnerInnen, Bauherrschaften und ArchitektInnen, KollegInnen der Baubezirksleitungen sowie Vorstands-, Beirats- und Vereinsmitgliedern und den Assistentinnen des Vereins.
Unsere baukulturellen Aktivitäten werden auch mithilfe der digitalen Medien und sozialen Netzwerke weiter ausgebaut. Nachdem wir im vergangenen Jahr den GerambRosen-Atlas auf unserer Webseite ins Leben gerufen haben, sind wir seit Herbst auch auf Instagram vertreten und ich lade Sie ein, neben der Lektüre dieses Buches unsere Aktivitäten auch auf dieser Plattform zu verfolgen.

Barbara Meisterhofer
Geschäftsführerin

Foto © Studio Lou

GerambRose 2020

Der Verein BauKultur Steiermark vergibt alle zwei Jahre die GerambRose. Sie wird als Würdigung für Leistungen, die im Sinne der Erhaltung oder Schaffung qualitätsvoller Baukultur erbracht wurden, verliehen. Nicht die Bauherrschaft, nicht der Planer oder die Planerin, nicht die Ausführenden, sondern deren gemeinsames Wirken, nämlich das Bauwerk, steht im Mittelpunkt. Neben der eigentlichen Würdigung der herausragenden Bauleistungen soll mit der damit verbundenen Öffentlichkeitsarbeit ein breites Bewusstsein für baukulturelle Qualität gefördert werden.

Bei der GerambRose stehen seit dem Jahr 2010 unterschiedliche thematische Schwerpunkte im Mittelpunkt, durch die eine Vergleichbarkeit der eingereichten und ausgezeichneten Werke gegeben ist.

Die thematischen Schwerpunkte der GerambRose 2020 waren:

Öffentliche Räume – zu den Themen Ort, Infrastruktur und Landschaft

Gemeinschaftliche Räume – zu den Themen Arbeit, Bildung, Kultur und Soziales

Private Räume – zum Thema Wohnen

Von den insgesamt 92 Einreichungen wurden von der Jury 16 Projekte in der Kategorie „Öffentliche Räume“, 46 Projekte in der Kategorie „Gemeinschaftliche Räume“ sowie 30 Projekte in der Kategorie „Private Räume“ beurteilt und 26 davon in der ganzen Steiermark besichtigt. Prämiert wurden schließlich sieben Bauwerke, welche den Anforderungen an die Qualitätskriterien der Auslobung am besten gerecht wurden.

Die Jury vergab vier Auszeichnungen zum Themenschwerpunkt „Gemeinschaftliche Räume“ und drei Auszeichnungen zum Themenschwerpunkt „Private Räume“. Zum Themenschwerpunkt „Öffentliche Räume“ wurde kein Preis vergeben.
In der Sonderkategorie GerambRose Klassiker wurde ein Projekt ausgezeichnet. Für diese Sonderkategorie kommen nur Bauleistungen in Frage, die mindestens 50 Jahre alt sind, zur Zeit der Errichtung architektonisch hochwertig waren und durch die ihnen zugeordnete Funktion sowie durch permanente Pflege auch heute noch von außerordentlicher Qualität sind.

Die traditionelle gemeinschaftliche Preisverleihung, die in einem der ausgezeichneten Projekte stattfindet und diesmal im Sportpark Hüttenbrennergasse am 13. November 2020 geplant war, konnte durch die verordneten Corona-Maßnahmen nicht durchgeführt werden. Obmann Andreas Tropper, Jury- und Vorstandsmitglied Hans Gangoly und Geschäftsführerin Barbara Meisterhofer haben stattdessen bei einer Rundreise zu allen Preisträger-Projekten in der Steiermark Trophäen – als sichtbares Zeichen am Gebäude – und Urkunden in kleinem, persönlichem Rahmen an Bauherrschaft und ArchitektInnen direkt überreicht.

Was macht gute Architektur aus? Eine einfache Frage, die zunächst auch einfach zu beantworten ist. Gute Architektur ist immer von einem kulturellen Anspruch erfüllt und damit auch immer Ausdruck einer bestimmten kulturellen Haltung. Die Frage nach dem kulturellen Anspruch ist allerdings nicht mehr einfach zu beantworten, zu divers wird das aktuelle Bauen von den unterschiedlichen AkteurInnen mit Anforderungen überfrachtet und auch die Sichtung, Bewertung und Auszeichnung von Architektur wird zunehmend von diesen oft widersprüchlichen Anforderungen bestimmt. Für die Jury war daher nach Besichtigung der Bauten der Befund umso befriedigender, dass wirklich gute Architektur, und das zeichnet sie aus, nach wie vor sehr unmittelbar wirkt und mit allen Sinnen erlebt werden kann.

Die prämierten Projekte zeigen Ansprüche an den Raum, an eine räumliche Wirkung, der man sich nicht entziehen will. Es besteht der Wille, in unterschiedlichsten Maßstäben Gemeinschaft auszudrücken, den Kontext zu respektieren, aber gleichzeitig durch schöne Setzungen und Materialisierungen die Wahrnehmung eines Ortes positiv zu verändern und zu verbessern. Es ist ein Bewusstsein für Gestaltung zu spüren, das in die Tiefe geht, das für jede individuelle Fragestellung eine passende architektonische Antwort sucht und diese auch in einem handwerklich qualitätsvollen Sinn umsetzen will. Diese Absichten waren für die Jury in vielen Bauten fühlbar, sichtbar, tastbar und immer ein Hinweis auf das fruchtbare Zusammenwirken von AuftraggeberInnen, ArchitektInnen und HandwerkerInnen. Wenn all diese Aspekte zusammentreffen, dann kann man von guter und somit nachhaltiger Architektur sprechen, diese auszeichnen, darüber diskutieren und als beispielhaftes Bauen verbreiten.

PROF. ARCH. SIGURD LARSEN
Sigurd Larsen Design & Architecture, Berlin
Professor an der Berlin International University of Applied Science

UNIV. PROF. ARCH. DI HANS GANGOLY
Vorstandsmitglied im Verein BauKultur Steiermark, Graz
Professor an der Fakultät für Architektur der TU Graz

MAG.A DIIN EVA GUTTMANN
Mitglied im Beirat des Vereins BauKultur Steiermark, Graz
Vorsitzende der Ortsbildkommission für Steiermark

ARCH.IN DIIN SUSANNE FRITZER
Feyferlik/Fritzer, Graz
Preisträgerin GerambRose 2018

DR. ARCH. ARMIN PEDEVILLA
Pedevilla Architects, Bruneck

Reihung der Jurymitglieder wie am Foto von links nach rechts

Fotos © Barbara Meisterhofer

Gesundheitseinrichtung Josefhof, Graz

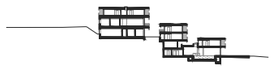
ADRESSE
Haideggerweg 38, 8044 Graz

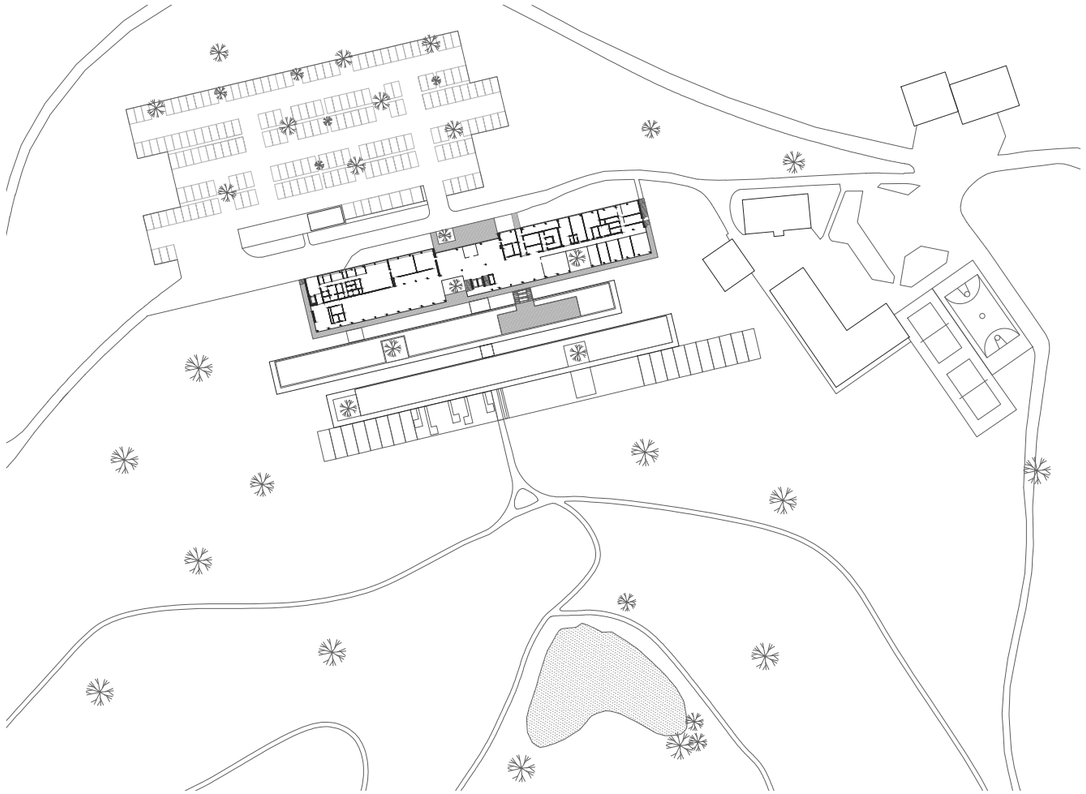
PLANUNG
Dietger Wissounig Architekten ZT GmbH

BAUHERRSCHAFT
Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau

FERTIGSTELLUNG
2019

SCHNITT





LAGEPLAN | GRUNDRISS ERDGESCHOSS

Foto © Schreyer David

Eine Planung mit großer Aufmerksamkeit für die Landschaft

Die Gesundheitseinrichtung Josefhof ist ein Haus für Gesundheitsfortbildung, in dem gesunde Menschen darin geschult werden, gesund zu bleiben. Funktionell umfasst es Foyer, 120 Gästezimmer mit 130 Betten, Küche, Lehrküche, Speisesaal, Bar, Aussichtsterrasse, Verwaltungs- und Haustechnikbereiche, ein Ambulatorium, Gymnastik- und Seminarräume, einen Bewegungsbereich, Schwimmbad und Sauna mit den dazugehörigen Außenanlagen.
Das Besondere am Josefhof ist jedoch nicht dass, sondern wie dieses Raumprogramm umgesetzt wurde: An einen Südhang mit Senke schmiegen sich parallel zum Geländeverlauf drei langgestreckte, stark horizontal gegliederte Baukörper. Sie sind jeweils um eineinhalb Geschosse versetzt, sodass vom oberen freie Aussicht über das Dach des unteren möglich ist, wobei alle Dächer begrünt sind und damit als ein Ersatz für die verbaute Grundfläche gelesen werden können. Auch zwischen den Trakten zieht sich die Wiese durch, lediglich unterbrochen von schwellenlosen Übergängen. In jeden Baukörper eingeschnitten sind ein bis zwei abgeschlossene, üppig begrünte Atrien. Überhaupt ist die Bepflanzung im, am und außerhalb des Gebäudes nicht nur wichtiges Gestaltungsmittel, sondern zeigt auch die große Aufmerksamkeit, die der Landschaft gewidmet wurde.

Fotos © Schreyer David

Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bestimmten durchgehend die Planung. Der Josefhof wurde großteils aus Holz gebaut und nur, wo es statisch nötig war bzw. wo die Baukörper erdberührt sind, kam Stahlbeton zum Einsatz. Die Zimmer wurden komplett (bis auf die mobile Inneneinrichtung) als Holzmodule vorgefertigt und bewirken – abgesehen vom Eingangsgeschoss mit seinen großen Fensterflächen – die serielle Anmutung der Fassaden. Balkonbrüstungen aus Aluminiumlamellen sind zugleich Beschattungselemente, wodurch eine Klimatisierung des Hauses nicht notwendig ist. Ökologisch hochwertige, ungiftige Materialien (u.a. Holz, Lehm, Stein) kamen zum Einsatz, auf Kunststoff wurde wo möglich verzichtet.
In jeder Hinsicht ist der Josefhof schlüssige, innovative und nachhaltige Architektur auf höchstem gestalterischen Niveau und wird deshalb mit der GerambRose 2020 ausgezeichnet.

Preisverleihung

Beim Josefhof startete die Preisverleihungsrundreise durch die Steiermark bei Nebel aber guter Laune mit Architekt Dietger Wissounig (Bildmitte) und VertreternInnen der Bauherrschaft: Projektleiter Wolfgang Gartler, Direktor Siegfried Almer, Verwaltungsleiter Wolfgang Goll und Gesundheitsmanagerin Uschi Sucher (von re. nach li.), wobei uns die Musiker vom „Club Mineur“, Michael Leitner und Dominik Simon, die uns den ganzen Tag begleiteten, mit ihren Rhythmen von der Kälte ablenkten.

Fotos © Studio Lou

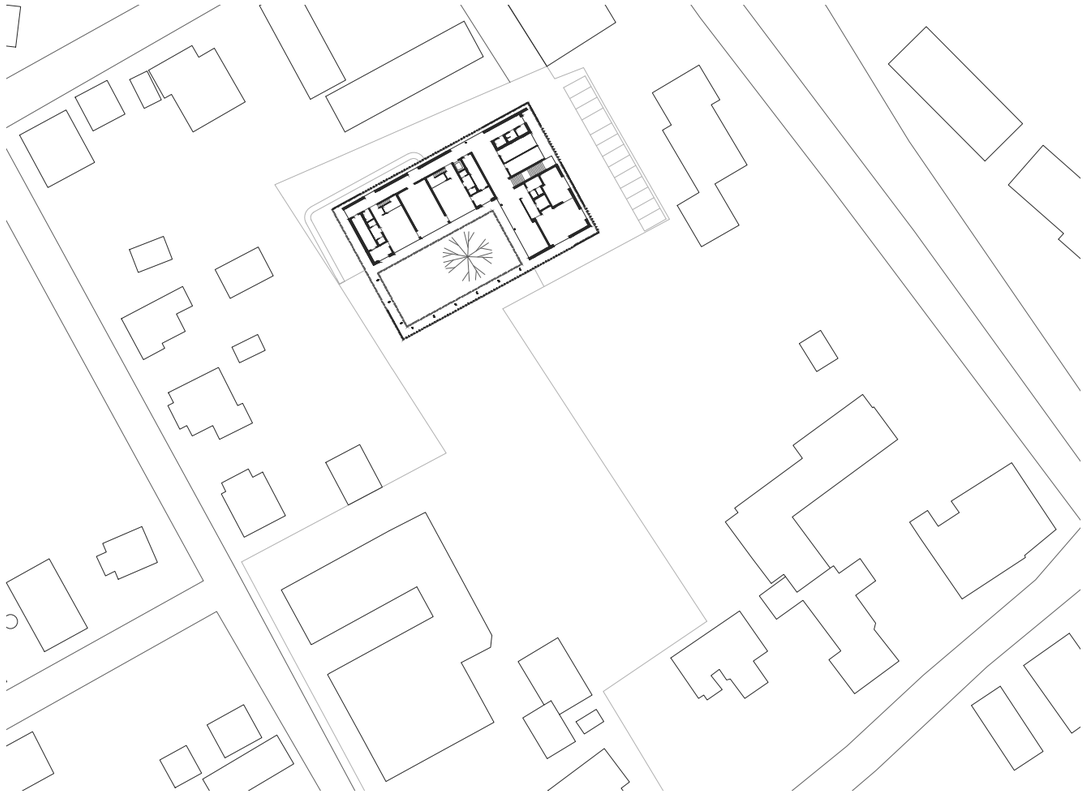
Kindergarten / Kinderkrippe Mühlgasse, Lannach

ADRESSE
Mühlgasse 1, 8502 Lannach

PLANUNG
BERKTOLD WEBER Architekten

BAUHERRSCHAFT
Marktgemeinde Lannach

FERTIGSTELLUNG
2019



LAGEPLAN | GRUNDRISS ERDGESCHOSS

Foto © Schreyer David

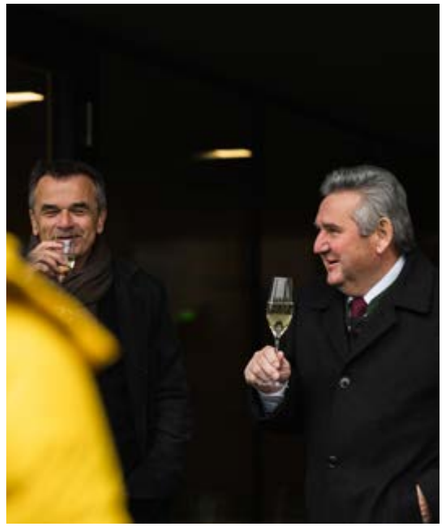
Freiheit für die Kinder

Philipp Berktold und Helena Weber haben schon mehrfach bewiesen, dass sie mit Hangsituationen umgehen können. Das wird auch am 2019 fertiggestellten Kindergarten in Lannach deutlich, der anders als viele Beispiele dieser Typologie Kindergerechtigkeit nicht durch „Niedlichkeit“, sondern durch das Bereitstellen von überschaubaren Wegen und Strukturen sowie klaren Einheiten erzeugt.
Das zweigeschossige Gebäude steht an einem nach Nordwesten abfallenden Hang, das sockelartige Eingangsgeschoss, in dem sich Lager- und Technikräume befinden, folgt dem Hangverlauf, das auskragende Obergeschoss erreicht an der Südseite Geländeniveau. Vom geschützten Eingang aus gelangt man über eine Treppe nach oben, rechts kommt man zum offenen Essensbereich sowie zur Kinderkrippe mit Ruheraum, links befinden sich Büro- und Personalräume. Folgt man dann dem Gang entlang der Nordseite des Gebäudes, gelangt man zu den beiden Gruppenräumen. Diese sind spiegelsymmetrisch angelegt, verfügen jeweils über Garderobe, WCs und einen ruhigen Ausweichraum. Ein Bewegungsraum in der Mitte ist von beiden Gruppenräumen aus zugänglich. Der Spielhof vervollständigt das L-förmige Gebäude zu einem Rechteck, was durch die Fortsetzung des Dachüberstands vor den Gruppenräumen über einem umlaufenden Weg zusätzlich visualisiert wird. Außerhalb dieser „Rahmung“ geht das Grundstück in eine große Wiese über, die gemeinsam mit den Kindern der angrenzenden Volksschule genutzt wird.
Während grau lasiertes Holz die Fassade bildet, wird das Innere von hellen Holzoberflächen dominiert. Dezente Farbakzente bei Möbeln und textilen Elementen unterstreichen die wohnliche Atmosphäre.
Sowohl die Umsetzung des Raumprogramms als auch die Detaillierung und handwerkliche Ausführung sind von hervorragender Qualität. Dass auch verschiedenen Bedürfnissen etwa in Form unterschiedlicher Sitzhöhen Rechnung getragen wird, ist ein weiterer hervorhebenswerter Aspekt. Die Jury ist beeindruckt von der Freiheit, die den Kindern hier durch die Architektur zugestanden wird, sowie von der Qualität und Konsequenz der Umsetzung und verleiht dem Kindergarten die GerambRose 2020.

Fotos © Schreyer David

Preisverleihung

In Lannach freuten sich die Gemeindevertreter, allen voran Bürgermeister Josef Niggas (4. v. re.) und Gemeindekassier Friedrich Kreuzweger (2. v. li.), Gemeinderat Günther Eichholzer (3. v. re.) sowie Amtsleiter Daniel Kahr (5. v. re.), über die Auszeichnung für Kindergarten und Kindergrippe Mühlgasse mit der GerambRose 2020.



Fotos © Studio Lou

Legero United Campus, Feldkirchen

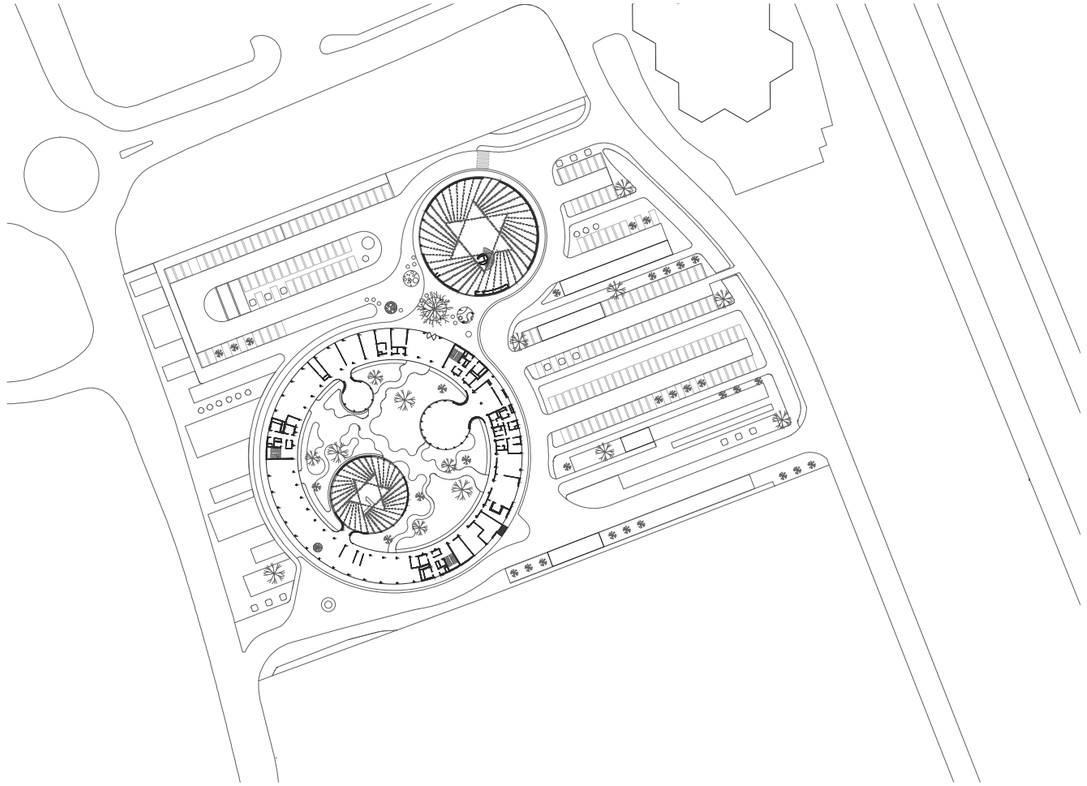
ADRESSE
Legero-United-Straße 4, 8073 Feldkirchen bei Graz

PLANUNG
Dietrich | Untertrifaller Architekten ZT GmbH

BAUHERRSCHAFT
Legero United Campus GmbH

FERTIGSTELLUNG
2019

Foto © Schreyer David



LAGEPLAN | GRUNDRISS ERDGESCHOSS

0 10 50 100

Architektur als Ausdruck der Firmenkultur

Ursprünglich befand sich die Zentrale des Schuhherstellers im Grazer Stadtgebiet, sie war jedoch sowohl quantitativ als auch qualitativ an ihre Grenzen gestoßen, weshalb in einem Gewerbegebiet südlich von Graz ein neues Headquarter errichtet wurde.
Die Anforderungen an den Gebäudekomplex mit Verwaltung, Design- und Produktionsabteilung sowie einem Outletcenter waren nicht nur technischer und organisatorischer Art, sondern es sollte ein nachhaltiger, langlebiger, architektonisch hochwertiger und sowohl für MitarbeiterInnen als auch KundInnen angenehmer Ort zum Arbeiten und Einkaufen werden.
Aus einem Architekturwettbewerb gingen Dietrich | Untertrifaller Architekten als Sieger hervor, wofür neben der Architektur die Erfahrung, das wirtschaftliche Know-how und – als organisatorisches Detail – die unterirdische Anlieferung ausschlaggebend waren.
Die Anlage besteht nun aus einem kreisförmigen Outlet und einem ringförmigen Büro- und Produktionsgebäude, in das drei kleinere „Bubbles“ hineinragen. Diese gliedern den Innenhof, der als besonders schön gestalteter Aufenthaltsbereich umgesetzt wurde.

Fotos © Schreyer David

Der Büroring in Holzbauweise sitzt auf einem Betontisch, der statisch darauf ausgerichtet ist, bei Bedarf ein weiteres Geschoss tragen zu können, wodurch bei erhöhtem Platzbedarf keine weitere Flächenversiegelung notwendig sein wird.
Die Ambition, nachhaltig zu bauen, ist an vielen Details ablesbar: Heimischen bzw. Recyclingmaterialien wurde der Vorzug gegeben, die Energieversorgung erfolgt großteils autark, es gibt ausreichend Fahrradstellplätze, die Autos parken auf Rasengittersteinen etc.
Die schwierigen Aspekte beim Bau von runden Gebäuden sind hier ausgezeichnet gelöst: Die Fenster bzw. die Fassaden aus eloxierten Aluminiumblechen sind weder geknickt noch gebogen, sondern versetzt montiert. Die Systematik vom Grundmotiv der Fassade bis hin zum Innenausbau wird konsequent durchgehalten. Überall herrscht eine angenehme, unhierarchische Atmosphäre und der Firma gelingt es, ihre Firmenkultur in Architektur auszudrücken – mehr als ausreichende Gründe, dem Projekt die GerambRose 2020 zu verleihen.

Preisverleihung

Beim Legero United Campus nahm der Bauherr Stefan Stolitzka (2. v. li.) die Trophäe persönlich entgegen, und auch der Projektleiter seitens der Bauherrschaft Dennis Lin (li. i. Bild) sowie Architektin Ulrike Bale-Gabriel (3. v. re.) von Dietrich | Untertrifaller Architekten und Landschaftsplaner Kieran Fraser reisten zur Preisverleihung aus Wien an.

Fotos © Studio Lou

Sportpark Graz Hüttenbrennergasse

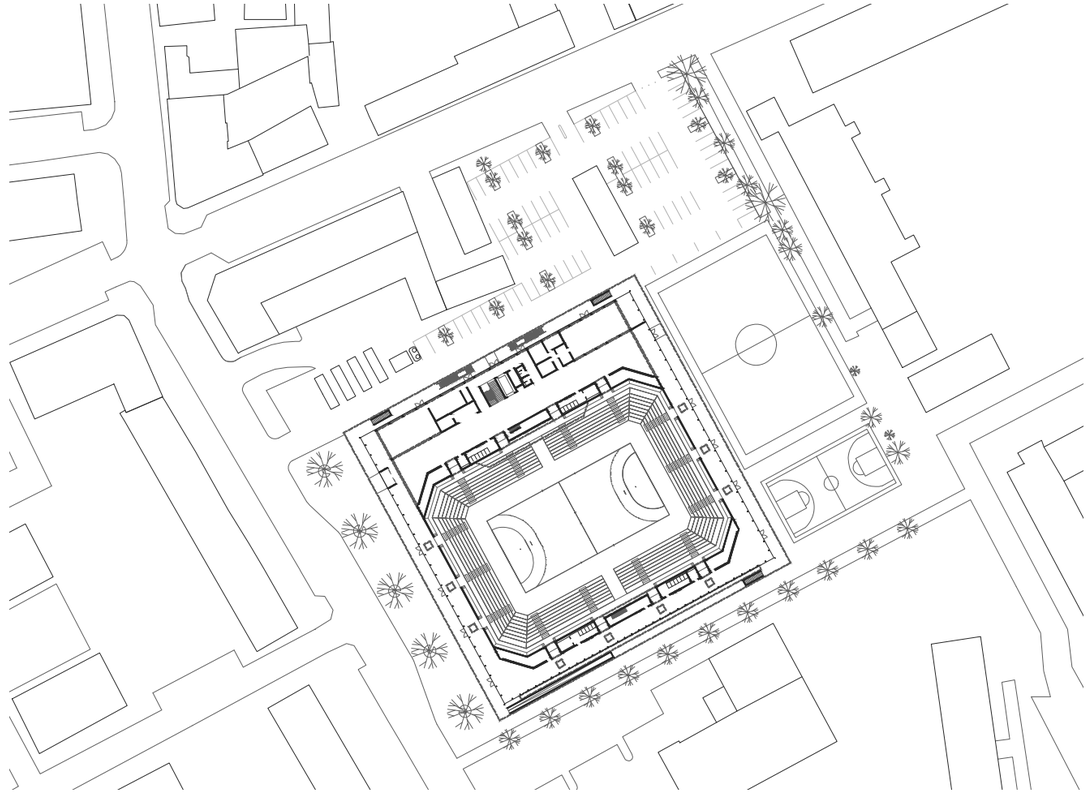
ADRESSE
Hüttenbrennergasse 31, 8010 Graz

PLANUNG
projektCC zt gmbh

BAUHERRSCHAFT
Sportunion Steiermark

FERTIGSTELLUNG
2018

Foto © Schreyer David



LAGEPLAN | GRUNDRISS ERDGESCHOSS

Präzision für SportlerInnen und Nachbarschaft

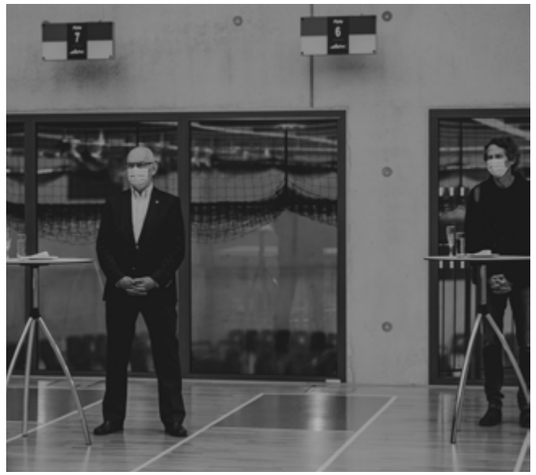
Im Süden von Graz wurde die modernste Ballsporthalle Österreichs errichtet. Sie ist Herzstück des Sportparks Hüttenbrennergasse, der als zweigeschossiger Solitär nicht nur sportliches Zentrum ist, sondern auch ein neuer sozialer Anziehungspunkt für BewohnerInnen des bislang stadtplanerisch eher stiefmütterlich behandelten Viertels.
Die Grundrisse des zweigeschossigen Gebäudes mit vollständig verglastem Sockel sind klar in drei parallelen Funktionsschichten angelegt, die Ergebnis der Auseinandersetzung mit den Abläufen im Sportpark sind. Neben der Ballsporthalle sind im Eingangsgeschoss das Foyer, eine umlaufende Erschließungszone, ein Restaurant mit Küche, ein Bereich für Sportmedizin und Leistungsdiagnostik und ein Athletikbereich untergebracht. Im Obergeschoss befinden sich ein Fechtsaal, der auch für Veranstaltungen genutzt werden kann, Catering, Administration, ein Gymnastiksaal, ein Pressezentrum und eine Galerie für Medien und VIPs. Die Arena, Umkleiden, Sauna, Lagerflächen und eine Tiefgarage sind im Untergeschoss untergebracht.
Wände und Geschossdecken bestehen aus Stahlbeton, die Decke des Hallendachs aus einem Raster aus drei Meter hohen Brettschichtholzträgern, die 48 Meter überspannen.

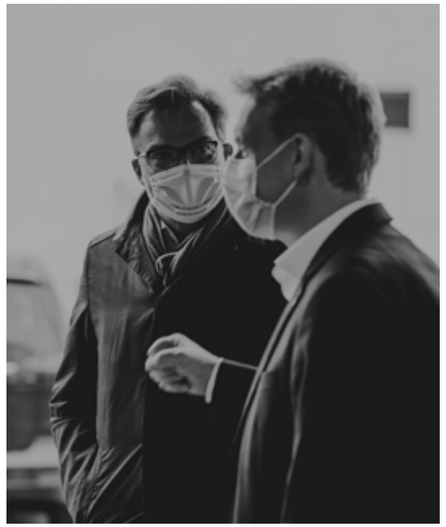
Fotos © Schreyer David

Die Halle lässt sich unterteilen, die Tribünen für 3000 ZuseherInnen bestehen aus fixen und ausziehbaren Elementen.
Zeitlose Materialien (Sichtbeton, dunkler Estrich, Holz), unprätentiöse, sauber gelöste Details und ein ausgezeichnetes Lichtkonzept schaffen eine extrem angenehme Atmosphäre im Inneren der Halle. Ein asphaltierter Vorbereich entlang der Schönaugasse mit dem Sitzgarten des Restaurants und einer straßenseitigen Abschirmung in Form einer Baumreihe sowie die Transparenz des Sockelgeschosses bestimmen die Atmosphäre im Außenbereich. Angesichts all dieser Qualitäten, der konsequenten und präzisen Umsetzung des funktionalen und architektonischen Konzepts, der einladenden Niederschwelligkeit der Anlage sowie der Präsenz im öffentlichen Raum vergibt die Jury die GerambRose 2020 an den Sportpark Graz Hüttenbrennergasse.

Preisverleihung

Unter Einhaltung der strengen Corona-Maßnahmen konnte die Preisverleihung beim Sportpark Hüttenbrennergasse „indoor“ stattfinden, an der seitens der Bauherrschaft Präsident Stefan Herker (5. v. li.), Geschäftsführer Markus Pichler (re. i. Bild) sowie Hans Polenat (2. v. re.) und vom Architektenteam Harald Kloiber (4. v. re.), Christian Tabernig (5. v. re.) und Judith Urschler (3. v. re.) teilnahmen.





Fotos © Studio Lou

Prinzessin Veranda, Graz

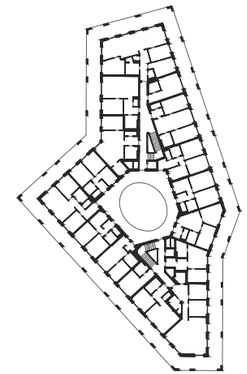
ADRESSE
Wiener Straße 20, Grüne Gasse 7/9, 8020 Graz

PLANUNG
PENTAPLAN ZT-GmbH

BAUHERRSCHAFT
PROLEND Projektentwicklung GmbH

FERTIGSTELLUNG
2017

LAGEPLAN | GRUNDRISS ERDGESCHOSS



GRUNDRISS REGELGESCHOSS

0 10 25 50

Foto © Schreyer David

Ein Impulsgeber für das gesamte Quartier

In einem heterogenen, zentrumsnahen Wohn- und Gewerbegebiet in Graz wurde ein sechsgeschossiges Wohn- und Geschäftshaus errichtet, das einen maßgeblichen Beitrag zur Aufwertung des Gebiets geleistet hat und Initialzündung für dessen weitere Entwicklung war.
Der Umsetzung ging ein gemeinsamer Prozess von Bauträger und Architekten voraus, wobei auch das Thema der Gestaltung des Freiraums behandelt und im Dialog mit der Stadt Graz die Schaffung eines öffentlichen Platzes erreicht wurde.
Das Haus selbst ist geprägt von seiner Materialisierung in weißem Ortbeton, die Kolonnaden, die sich um das gesamte Gebäude ziehen, sowie deren Fortsetzung nach oben in Form tiefer Terrassen vor den Wohnungen, wodurch es eine zweite, stark geometrische, zwischen innen und außen vermittelnde Schicht besitzt.
Der Zuschnitt des Grundstücks und dessen maximale Ausnutzung waren ausschlaggebend für die ungewöhnliche Form des Bauwerks und die daraus resultierende Vielfalt an Wohnungsgrundrissen, die allesamt besonders gut geschnitten sind. In den Wohnungen gibt es kaum klassische Raumkonfigurationen und man spürt, dass auch diese Räume spannend zu bewohnen, flexibel zu benutzen und unkompliziert zu möblieren sind.
Eine weitere Besonderheit ist das ovale Atrium – ein Element, das von den Architekten schon mehrfach eingesetzt wurde, durch Mischnutzung hier jedoch einen halböffentlichen Charakter besitzt.
Die Vermeidung einer harten Grenze zum Außenraum wird im Erdgeschoss durch die gewerbliche und gastronomische Nutzung sowie einen großen, einsehbaren Fahrradabstellraum und in den Obergeschossen durch die Loggien, die aufgrund ihrer Größe, Tiefe und Materialisierung eine echte Wohnraumerweiterung sind, erreicht.
Aufgrund des städtebaulichen Konzepts, der erstklassigen Umsetzung, der vielfältigen internen und externen räumlichen Qualitäten und grundsätzlich der Schaffung von architektonischem Mehrwert, der weit über das Interesse an Profit hinausgeht, erkennt die Jury dem Projekt „Prinzessin Veranda“ die GerambRose 2020 zu.

Fotos © Schreyer David

Preisverleihung

In der Prinzessin Veranda fand die Preisverleihungsrundreise mit dem Team von Pentaplan als Vertreter von Bauherrschaft und Architekten, Klaus Jeschek (3. v. re.), Wolfgang Köck (2. v. re.), Michael Englputzeder (li. i. Bild), Oliver Wildpaner (2. v. li.) und Stefan Loidl (3. v. li.), ihren Abschluss.

Fotos © Studio Lou

Leben in Aflenz, Wohnhäuser Nord / Süd / Ost

ADRESSE
8623 Aflenz Nr. 511, 512, 513, 519

PLANUNG
HOFBAUER LIEBMANN ARCHITEKTEN ZT GmbH

BAUHERRSCHAFT
PIERER Immobilien GmbH & Co KG

FERTIGSTELLUNG
2014 – 2020

LAGEPLAN | GRUNDRISS ERDGESCHOSS

Foto © Schreyer David

Die Architektur bewirkt Zuzug

In Aflenz, einem Luftkurort am Fuß des Hochschwabmassivs, gibt es entgegen dem regionalen Trend seit einiger Zeit Zuzug, was nicht zuletzt auf die Initiative des Bauherrn zurückzuführen ist, einerseits historische Gebäude zu sanieren und für Wohn- und andere Zwecke zu adaptieren und andererseits neuen Wohnraum nahe dem Dorfzentrum zu schaffen.
Angelehnt an ortstypische Wirtschaftsgebäude bzw. Stadel – große Bauwerke mit Steildächern, unterschiedlich großen Öffnungen, teils aus verputztem Mauerwerk und teils aus Holz – errichteten die Architekten schwarz verschalte Wohnhäuser, mit denen sie diese Typologie aufgriffen, transformierten und damit zeitgemäße Architektur mit vertrauter, landwirtschaftlich geprägter baukultureller Formensprache geschaffen haben.
Die Häuser sind Ergebnis einer Entwicklung, die noch nicht abgeschlossen ist: Seit 2014 wurden auf einem leicht nach Süden abfallenden Hang vier Häuser mit insgesamt 27 Wohnungen zwischen 60 und 130 m² in drei Bauabschnitten (2014 Haus Süd 1+2; 2015 Haus Nord; 2020 Haus Ost) errichtet, weitere werden folgen. Die im Rahmen jedes Bauabschnitts leicht variierten Wohnhäuser stehen parallel zum Hang, es gibt kleine Zufahrtsstraßen und Carports, Garagengebäude und überdachte Fahrradabstellplätze, die sich jeweils unauffällig ins Ensemble einfügen. Eine gemeinsame Tiefgarage verbindet die beiden

Fotos © Schreyer David

Süd-Häuser, zwanglose Freiraumgestaltung unterstreicht den dörflichen Charakter der Anlage und da und dort finden sich ungewöhnliche, aber schöne und praktikable Elemente wie etwa Betonrandleisten an Stelle von Zäunen.
Alle Gebäude haben an drei Seiten bündig in der Fassade sitzende Holzklappläden vor den Einzelfenstern, wodurch einmal mehr an die Stadel-Architektur angeknüpft wird. Nach Süden bzw. Südwesten hin gibt es große Loggien bzw. Gärten.
Das Konzept einer Entwicklung von Wohnraum im Ortszentrum, der Qualitätsanspruch des Bauherrn, die angemessene Maßstäblichkeit der Anlage, die architektonischen Variationen entlang des Entstehungszeitraums sowie Gestaltung und Ausführung sind ausschlaggebend für die Zuerkennung der GerambRose 2020.

Preisverleihung

Bei den Wohnhäusern „Leben in Aflenz“ begrüßte uns Bürgermeister Hubert Lenger (li. i. Bild), der sich mit den Preisträgern Günther Essenko (4. v. re.) seitens der Bauherrschaft und den Architektinnen Monika Liebmann (2. v. li.) und Lisa Reinisch (4. v. li.) über die Verleihung der GerambRose 2020 freute, die nach der Erdefunkstelle der österreichischen Postverwaltung 1981, geplant von Architekt Gutsav Peichl, die zweite Auszeichnung in der Gemeinde ist.

Fotos © Studio Lou

Kai 36, Graz

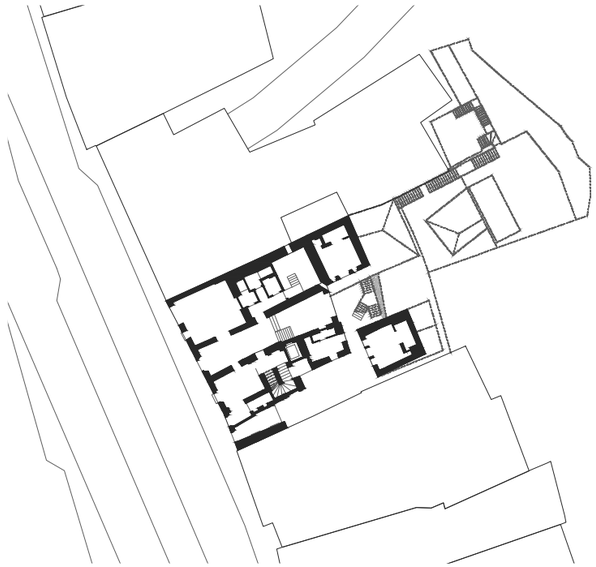
ADRESSE
Kaiser-Franz-Josef-Kai 36, 8010 Graz

PLANUNG
LAM ARCHITEKTUR ZT GMBH

BAUHERRSCHAFT
Dr. Helmut Marko

FERTIGSTELLUNG
2020

ANSICHT SÜD | SCHNITT



LAGEPLAN | GRUNDRISS ERDGESCHOSS

0 10 25 50

Foto © Schreyer David

Ein Haus in alter Frische

Jahrzehntelang stand das denkmalgeschützte Haus aus dem 16. Jahrhundert mit seinem auffallenden Schleppdach mit Schopfwalmgiebel am Fuß des Schloßbergs leer. Heute beherbergt es ein Hotel mit Café – eine Transformation, die dieses spezielle Baujuwel wieder zum Leben erweckt hat. Zuerst wurden alle im Lauf der Jahre hinzugefügten Einbauten entfernt und die historische Struktur freigelegt. Das Haupthaus blieb in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten, lediglich die straßenseitige Erdgeschosszone und hofseitige Fensteröffnungen wurden verändert, während die Hauptfassade besonders schön saniert wurde. An das Haupthaus angebaut gibt es einen Hofflügel, auf den ein zweigeschossiger Baukörper aufgesetzt wurde. Drittes Bestandsgebäude war ein freistehendes Stöckl, das um einen eingeschossigen Aufbau erweitert wurde. Ein neuer Baukörper befindet sich weiter hangaufwärts, wo sich auf mehreren terrassierten Geländestufen Gärten und ein Pool befinden.
Bei all diesen Maßnahmen galt es, die aus dem Altstadtschutz erwachsenden Anforderungen hinsichtlich Einfügung und Materialisierung zu beachten. Im Inneren (wie auch außen) mussten zudem die Vorgaben des Denkmalschutzes beachtet werden. Die Zimmer wurden mit großem Geschick in die bestehenden, unregelmäßigen Strukturen integriert. Unterschiedliche Zuschnitte, Raumhöhen, Balkenlagen, Geschossniveaus etc. führten dazu, dass jedes Zimmer individuell gestaltet werden musste und überraschende räumliche Sequenzen entstanden sind. Obwohl es zweifellos schwierig war, neben den Anforderungen des Denkmalschutzes auch jene hinsichtlich Technik, Sicherheit und Infrastruktur zu erfüllen und es kein typologisches Vorbild gibt, trägt auch der leichtfüßige Umgang mit Materialien und nicht-standardisierten Einrichtungselementen zu einer angenehmen Atmosphäre bei.
Kai 36 ist ein hervorragendes Beispiel dafür, dass ein für eine ganz andere Nutzung vorgesehenes Gebäude eine neue räumliche Vielfalt entwickeln kann und eine unkonventionelle Herangehensweise sowie eine eigenständige Handschrift ein modernes, selbst in einem 500 Jahre alten Haus frisches Ergebnis hervorzubringen vermögen, weshalb ihm die GerambRose 2020 verliehen wird.

Fotos © Schreyer David

Preisverleihung

Beim Hotel/Cafe Kai 36 empfingen uns Bauherr Helmut Marko (2. v. re.) und Architektin Nicole Lam (3. v. re.), um die Auszeichnung mit der Geramb-Rose 2020 entgegenzunehmen. Wie bei allen Preisträgerprojekten begründete Vorstandsmitglied Hans Gangoly die Juryentscheidung und überreichte die Trophäe gemeinsam mit Obmann Andreas Tropper und Geschäftsführerin Barbara Meisterhofer. Für die Assistentin des Vereins BauKultur, Eva Weninger, war es der Einstieg in ihre neue Tätigkeit.

Fotos © Studio Lou

Mittelschule III Weiz

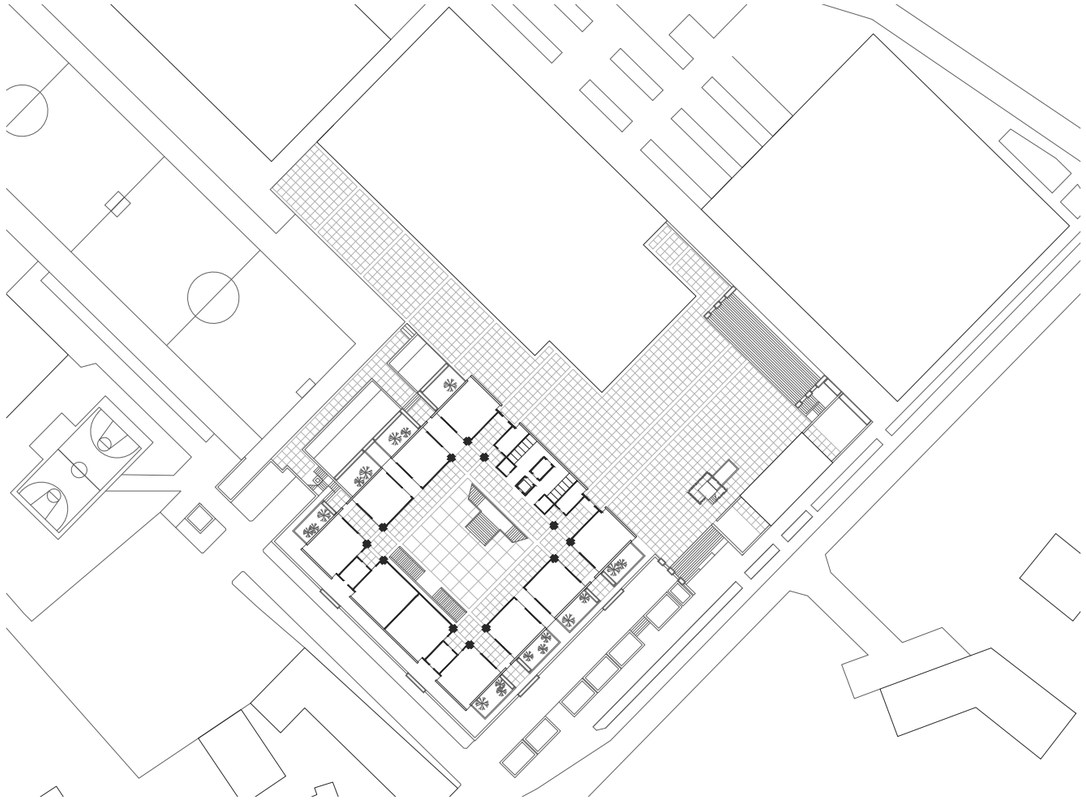
ADRESSE
Offenburger Gasse 17, 8160 Weiz

PLANUNG
Architekt Viktor Hufnagl

BAUHERRSCHAFT
Stadtgemeinde Weiz

FERTIGSTELLUNG
1968

Foto © Schreyer David



LAGEPLAN | GRUNDRISS ERDGESCHOSS

Ein Prototyp für den österreichischen Schulbau

1968, mitten in der Zeit gesellschaftlichen Aufbruchs, änderte sich auch die Vorstellung von Schule und Unterricht und die bis dato vorherrschenden pädagogischen Konzepte wurden überdacht. Im Zuge dieser Entwicklung kam es auch in Österreich zum Bau von Hallenschulen, deren architektonisches Konzept Ausdruck einer unhierarchischen und offeneren Wissensvermittlung war. Viktor Hufnagl (1922–2007) hatte bereits ab den 1950er-Jahren Schulen geplant und gebaut, die eine Annäherung an den Hallenschul-Typus waren, 1964–1968 in Weiz jedoch die erste „echte“ Hallenschule Österreichs als Teil eines Ensembles, das 1978 fertiggestellt wurde, umgesetzt.

Ihre Tragstruktur besteht aus einem modularen Stahlbetongerüst mit auskragenden Kassettendecken und wenigen Stützen, der Innenausbau ist im Gegensatz dazu leicht und flexibel. Die 40 mal 40 Meter große Halle ist das Zentrum der Schule, von hier aus werden über eine symmetrische Treppenanlage und Galerien die Klassen erschlossen. Die Wirkung dieser Aula, die auch als Pausenraum und für Veranstaltungen genutzt wird, ist nicht nur aufgrund der räumlichen Großzügigkeit und der Beleuchtung von oben, sondern auch durch schöne Details wie Bodenmuster und die Ausführung der Brüstungen beeindruckend.

Fotos © Schreyer David

Analog zu den Galerien gibt es umlaufende Balkone, die das Außenbild der Schule bestimmen, wobei die plastische Fassadenausprägung mit den zarten Fensterprofilen reizvoll kontrastiert und der Hülle eine strukturierte Tiefe verleiht.

Im Gegensatz zum später realisierten Gymnasium steht die MS III unter Denkmalschutz. Eine Sanierung des in die Jahre gekommenen und bauphysikalisch wie sicherheitstechnisch den Anforderungen nicht mehr entsprechenden Gebäudes wäre dringend notwendig, sollte allerdings sensibler erfolgen als jene des Gymnasiums.

Nicht nur aufgrund der herausragenden Bedeutung für den österreichischen Schulbau und der architektonischen Qualität, sondern auch als Motivation für die Stadtgemeinde, eine adäquate Sanierung voranzutreiben, erkennt die Jury der Mittelschule III Weiz die GerambRose Klassiker 2020 zu.

Preisverleihung

Die Auszeichnung mit dem Gramb-Rose Klassiker für die sogenannte „Hufnagl-Schule“ nahmen seitens der Stadtgemeinde Weiz als Bauherrschaft Bürgermeister Erwin Eggenreich (2. v. li.) und Kulturstadtrat Oswin Donnerer (3. v. re.) entgegen.
Architekt Elmar Hauser (ganz re. i. Bild), der beim Bau der Schule die Projektleitung im Architekturbüro von Viktor Hufnagl innehatte, freute sich ebenso über die Würdigung des Bauwerks wie Bauamtsleiter Michael Doppelhofer (4. v. re.) und Gemeinderat Martin Schlemmer (2. v. re.).

Fotos © Studio Lou

Portalgestaltung Gleinalmtunnel, A9 Pyhrn Autobahn

ADRESSE
A9 Pyhrn Autobahn, Hinterlainsach,
8770 St. Michael

PLANUNG
fasch&fuchs.ZT-gmbh

BAUHERRSCHAFT
ASFINAG, ABM Bruck

FERTIGSTELLUNG
2019

Im Zuge des Tunnelausbaus wurden den bestehenden Portalen neue Übergangsbauwerke in Form von „Galerien“ vorgelagert. Diese müssen funktionelle aber auch gestalterische Vorgaben erfüllen, um die nötigen Standards zu gewährleisten. So soll etwa das Tunnelportal die Aufmerksamkeit der Autofahrer schon von Weitem auf sich ziehen und bewirken, dass die Geschwindigkeit reduziert wird, der Wechsel zwischen hell und dunkel muss in beide Richtungen stufenweise erfolgen, der Feuerüberschlag in die zweite Tunnelröhre bei einem Brand verhindert werden und die Form der Portale sollte auch für Laien nachvollziehbar sein, um Vertrauen in die Konstruktion zu erwecken.
Die Planer entwarfen dynamische Doppelflügel, die das Thema Geschwindigkeit aufgreifen, durch ihre quer zu den Fahrbahnen verlaufende Großform die FahrerInnen zum Bremsen animieren und durch ihre markante Gestaltung eine wiedererkennbare Landmark darstellen.

Fotos © Paul Ott

Geh- und Radwegbrücke Gratkorn – Gratwein

ADRESSE
Bahnhofstraße, 8112 Gratwein-
Straßengel / Murweg, 8101 Gratkorn

PLANUNG
Engelsmann Peters GMBH

BAUHERRSCHAFT
Amt der Steiermärkischen
Landesregierung, Abteilung 16

FERTIGSTELLUNG
2019

In einer Bauzeit von zehn Monaten wurde die neue Geh- und Radwegbrücke über die Mur errichtet. Sie verbindet die Gemeinden Gratwein-Straßengel und Gratkorn sowie die Radwege entlang der beiden Flussufer. Grundlage für den Entwurf war eine Diplomarbeit am Institut für Tragwerksentwurf der TU Graz, wobei eine Vielzahl an Anforderungen zu erfüllen war: eine ausreichende Höhe als Schutz vor Hochwasser, die Integrierung in die vorhandene Ufervegetation sowie Barrierefreiheit, die durch drei Rampen erreicht wurde.
Gestalterisch schlagen sich die bezogen auf die Gesamtlänge notwendige konstruktive Höhe und der Kräfteverlauf, der sich aus dem statischen System eines Durchlaufträgers mit einem kurzen und einem langen Feld ergibt, in der variablen Ausformung der Randträger nieder. Ergebnis ist eine Spannbetonbrücke mit hohem Wiedererkennungswert, die statisches und gestalterisches Know-how in sich vereint, jedoch da und dort feiner gelöste Details haben könnte.

Fotos © Helmut Tezak

LIFE+ Flusslandschaftsentwicklung Enns / Salzamündung

ADRESSE
8954 Mitterberg-St. Martin

PLANUNG
Freiland Umweltconsulting ZT GmbH

BAUHERRSCHAFT
Amt der Steiermärkischen Landesregierung , Abteilung 14

FERTIGSTELLUNG
2016

Die Flussrenaturierung Enns-Salzamündung wurde im Zuge des LIFE+-Programms der EU umgesetzt. Dort, wo früher eine Wiese war, gibt es nun Schotterbänke, Auwald und eine vielfältige Flora und Fauna. Die vorgenommenen Maßnahmen beinhalteten Aufweitungen, die Neubildung eines Seitenarms, die Etablierung von Amphibientümpeln und eine im Gegensatz zu vorher sehr zurückhaltende Uferbefestigung aus Baumstämmen. All diese Maßnahmen haben zu einer Aufwertung der Flusslandschaft hinsichtlich Biodiversität und visuellem Reichtum geführt, wobei sie lediglich als Initialmaßnahmen zu betrachten sind. Der Verlauf des Flusses wird nämlich von vielen Faktoren beeinflusst, und so verändert sich der renaturierte Bereich stets, was ein durchaus erwünschtes Ergebnis ist, da es beweist, dass er ein flusstypisches „Eigenleben“ entwickelt hat, jedoch nicht als das Ergebnis von Architektur im ursprünglichen Sinn gewertet werden kann.

Fotos © freiland ZT GmbH

Volksschule Pischelsdorf am Kulm

ADRESSE
Pischelsdorf 19,
8212 Pischelsdorf am Kulm

PLANUNG
ARGE Architekten
Schafler / Pretterhofer

BAUHERRSCHAFT
Marktgemeinde Pischelsdorf am Kulm

FERTIGSTELLUNG
2019

Der Bestandsbau aus den 1970er-Jahren wurde durch unterschiedliche Maßnahmen optimiert: der Erschließungstrakt großflächig verglast und aufgestockt, die Stiege ins Obergeschoss umgedreht, Oberlichten über offenen Lern- und Spielbereichen errichtet, die Klassen durch Glaselemente zum breiten Mittelgang hin geöffnet, Ausgänge auf die – leider asphaltierte – Terrasse geschaffen und ein eigener Zugang für den auch von Externen benutzten Turnsaal errichtet. Ergebnis sind nicht nur effizientere Abläufe und Wege, sondern auch eine offene und freundliche Atmosphäre. Die ursprüngliche Aufgabe, nämlich eine Aktualisierung hinsichtlich Bauphysik, Brandschutz, Barrierefreiheit und zeitgemäßer pädagogischer Anforderungen, ging also auch mit einer Aufwertung der Aufenthaltsqualität für SchülerInnen und LehrerInnen einher.

Fotos © Croce & WIR

Volks- und Musikschule Preding

ADRESSE
Schulgasse 2, 8504 Preding

PLANUNG
projektCC zt gmbh

BAUHERRSCHAFT
Marktgemeinde Preding

FERTIGSTELLUNG
2018

Im rechten Winkel zu einer bereits mehrfach erweiterten bzw. umgebauten, architektonisch und pädagogisch nicht mehr entsprechenden Mittelschule mit Turnsaal wurde die neue Volks- und Musikschule als identitätsstiftende Ergänzung mit einer klaren Kubatur und einer auffälligen, magenta-farbigen Attikazone angeschlossen. Im Zentrum liegt ein offener Erschließungs-, Lern- und Spielbereich, an den die Unterrichts- und Verwaltungsräume sowie fünf eingeschnittene Höfe in abwechslungsreicher Konfiguration angelagert sind, sodass die zentrale Zone aus vielfältigen, zum Teil abtrennbaren Bereichen besteht.
Konstruktiv besteht das Gebäude aus Holz und Beton mit Sichtoberflächen, im Inneren dominieren Holzwände und -böden sowie ein harmonisches Farbkonzept, das der Volksschule ein wohnliches Ambiente verleiht, die Außenraumgestaltung wirkt jedoch wenig einladend.

Fotos © Paul Ott

Kindergarten / Kinderkrippe Stallhofen

ADRESSE
Stallhofen 313, 8152 Stallhofen

PLANUNG
Arch. DI Mitterberger Gerhard ZT GmbH

BAUHERRSCHAFT
Marktgemeinde Stallhofen

FERTIGSTELLUNG
2013

„Der neue Kindergarten mit Kinderkrippe ist als ‚Edelrohbau' gedacht, als Werkstätte, in der nicht nur die Pädagoginnen, sondern die Kinder ihrer Arbeit nachgehen", so der Architekt. Zwischen Landesstraße und Mühlbach gelegen, ist er ein bunter Erlebnisraum im kindgerechten Maßstab, der aus einer Vielzahl an differenzierten räumlichen Bezügen, Zonen mit unterschiedlicher Wirkung und einer konsequent kunststofffreien Materialisierung aus Massivholz mit Sichtoberflächen resultiert. Obwohl der Kindergarten im offenen Gruppensystem geführt wird, bei dem die Kinder selbstbestimmt zwischen den einzelnen Bereichen wechseln, ist der Grundriss klar zwischen dem Eingang im Norden und dem gedeckten Übergang in den Garten an der Südseite organisiert.
In Anlehnung an den Grünraum am Bach besteht die Fassade aus mit einem Blättermotiv bedruckten Platten, zur Landesstraße hin gibt es eine betonierte Abgrenzung, die in die Freiraumgestaltung integriert wurde.

Fotos © Zita Oberwalder

Neubau Volksschule St. Marein im Mürztal

ADRESSE
Mozartstraße 5,
8641 St. Marein im Mürztal

PLANUNG
Hohensinn Architektur ZT GmbH

BAUHERRSCHAFT
Marktgemeinde St. Marein im Mürztal

FERTIGSTELLUNG
2018

St. Marein ist eine Zuzugsgemeinde, weshalb es Bedarf an einer größeren Volksschule gab. Die Architekten errichteten einen langgestreckten, zweigeschossigen Neubau in Holzbauweise mit hohem Vorfertigungsgrad. Je vier Klassen, Nebenräume, „Marktplätze“, Gruppenräume und eine Reserveklasse befinden sich in den beiden Geschossen, in denen es modernen pädagogischen Konzepten folgend breite Mittelzonen und großzügige Terrassen, die auch als Freiklassen genutzt werden, gibt. Eine Bibliothek ist im Erdgeschoss untergebracht. Das klare Farbkonzept erleichtert die Orientierung und bringt bunte Elemente in die hauptsächlich mit Holzoberflächen bzw. weiß verputzten Wänden ausgestatteten Innenräume. Die Schule ist gut in die Umgebung integriert, ein neuer oder innovativer Ansatz wurde jedoch nicht umgesetzt.

Fotos © pierer.net photography

Bibliothek der Karl-Franzens-Universität Graz

ADRESSE
Universitätsplatz 3a, 8010 Graz

PLANUNG
ATELIER THOMAS PUCHER ZT GmbH

BAUHERRSCHAFT
BIG Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.

FERTIGSTELLUNG
2019

Mit seiner beeindruckenden Aufstockung und der weiten Auskragung setzt der Bibliotheksumbau ein starkes städtebauliches Zeichen am Universitätscampus. Dem heutigen Erscheinungsbild vorangegangen war der Abbruch diverser Zu- und Verbindungsbauten sowie die Entflechtung der verschiedenen Funktionen, sodass das historische Bauwerk nun wieder als solches erkennbar ist und von einem neuen Foyer zwischen Bibliothek und Universitätshauptgebäude aus erschlossen wird. Die vom historischen Lesesaal ausgehende Atriumstruktur wird nach oben hin fortgesetzt, wobei sich Lesebereiche und Freihandbibliothek im dritten und vierten Obergeschoss – dem „Balken“ – befinden. Diese sind über eine Galerie und eine breite Stufenanlage miteinander verbunden und bieten sowohl gute Lichtverhältnisse als auch eine großartige Aussicht. Atmosphärisch bleiben die Innenräume leider hinter den Erwartungen zurück.
An der Untersicht der nördlichen Auskragung befindet sich ein Kunst & Bau-Projekt der BIG: Anna Artaker applizierte in Sgraffito-Technik eine vergrößerte zentralperspektivische Abbildung aus dem 1642 erschienenen Buch Perspectiva Practica von Jean Du Breuil, die zugleich einen eigenen, illusionistischen Raum erzeugt und ein direkter Verweis auf Bücher und Wissenschaft ist.

Fotos © Schreyer David

Volksschule Leopoldinum SmartCity Graz

ADRESSE
Waagner-Biro-Straße 99, 8020 Graz

PLANUNG
alexa zahn architekten

BAUHERRSCHAFT
GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH

FERTIGSTELLUNG
2019

Die Smart City wächst, und mit ihr der Schulcampus Leopoldinum. Das städtebauliche Konzept sieht eine weitgehend symmetrische Anlage mit Volkschule im Süden und Mittelschule im Norden vor, wobei die Haupttrakte direkt an der Waagner-Biro-Straße situiert sind, das Verbindungsbauwerk allerdings zurückversetzt ist, wodurch ein großzügiger Vorplatz, ein einladendes Entrée entsteht. Bisher wurde nur die Volksschule errichtet, die durch kräftige Fassaden eine große Präsenz im Straßenraum entwickelt und hier eine scharfe Kante bildet, die nicht vermuten lässt, wie transparent und vielschichtig die Schule im Inneren ist. Die räumliche Organisation ist schlüssig, die Materialisierung und Ausführung hochwertig. Besonders attraktiv sind die drei Terrassen vor den Klassenclustern.
Die Jury befindet den bisher fertiggestellten Teil als durchaus preiswürdig, möchte jedoch kein Fragment einer Gesamtanlage auszeichnen, da erst nach Fertigstellung die vollen Qualitäten beurteilt werden können.

Fotos © Hertha Hurnaus

Basilika Seckau

ADRESSE
Seckau 1, 8732 Seckau

PLANUNG
iA Ingenieurbüro Michael Maier GesmbH

BAUHERRSCHAFT
Benediktinerabtei Seckau

FERTIGSTELLUNG
2018

Die Seckauer Basilika ist eine beindruckende romanische Hallenkirche, die im Rahmen ihres 800-Jahr-Jubiläums 2018 eine Sanierung sowie eine Neugestaltung der Innenausstattung erfahren sollte. Eine umfassende Analyse unter Miteinbeziehung der Historie des Ortes und des Bauwerks ging den aufeinander abgestimmten, schlichten Interventionen voraus.
Auf dieser Grundlage kamen für die Innenraumgestaltung lediglich Holz und Metall zum Einsatz, die Barrierefreiheit gewährleistende Eingangsrampe rahmt gemeinsam mit den metallenen Linienelementen entlang der Wände den Raum, metallene Leuchten und Sockel, ein neuer Boden sowie ein Lichtkonzept, das vor allem auf das Spiel mit den Schatten abzielt, ergänzen die Maßnahmen, die nicht überall bereichernd, grundsätzlich aber als gelungen bezeichnet werden können.

Fotos © Florian Mair

Volksschule Nestelbach bei Graz

ADRESSE
Schulstraße 4, 8302 Nestelbach

PLANUNG
Arch. DI Franz-Georg Spannberger

BAUHERRSCHAFT
Gemeinde Nestelbach

FERTIGSTELLUNG
2018

Dem Erweiterungsbau der Volksschule waren eine zweijährige Vorbereitungszeit und ein Wettbewerb vorangegangen, was am guten Ergebnis ablesbar ist. Das alte Schulgebäude wurde saniert, ein neuer Trakt mit Mehrzweck- bzw. Turnsaal in Mischbauweise mit grau lasierter Holzfassade nordostseitig angebaut und als Besonderheit gibt es einen „Kletterturm“ mit Aussicht auf die Kirche. Verbindendes Element ist ein großzügiges Foyer mit Blick in den Mehrzweckraum und das darunterliegende Geschoss mit dem Haupteingang für die SchülerInnen. Die vorherrschenden Materialien sind Holz, Sichtbeton und Glas, die schön verarbeitet und in reduzierter Formensprache eingesetzt wurden. Generell ist die Schule kompakt und räumlich ansprechend organisiert, wobei die Bestandssanierung hinter der Qualität des Neubaus allerdings etwas zurückbleibt. Durch dessen Situierung und markante Form findet eine städtebauliche Aufwertung statt. Auch die Freiraumgestaltung ist gelungen, insbesondere die Arena im Schulhof und der straßenseitige Zugang für externe Veranstaltungen.

Fotos © pierer.net photography

LKH-Univ. Klinikum Graz – Adaption der Ambulanzen der klinischen Abteilung für Hämatologie

ADRESSE
Auenbruggerplatz 12, 8036 Graz

PLANUNG
balloon architekten ZT-OG

BAUHERRSCHAFT
Steiermärkische Krankenanstalten-gesellschaft m.b.H. (KAGes) / TDZ

FERTIGSTELLUNG
2018

Die KAGES lobt für alle Neu-, Zu- und Umbauten Architekturwettbewerbe aus und ist damit ein wichtiger und engagierter Bauherr im öffentlichen Sektor. Eines der jüngeren Projekte ist die Adaptierung der „alten Zahnklinik“ für die Klinische Abteilung für Hämatologie, die die schwierige räumliche und damit auch emotionale Situation für Personal und PatientInnen zu verbessern zum Ziel hatte. Zuerst wurde der Jugendstil-Pavillon saniert, um ihm dann nordseitig einen Zubau aus Sichtbeton und mit großen Öffnungen zur Seite zu stellen. Hier sind nun zwei Ambulanzen, eine Tagesklinik mit zehn Therapieplätzen für ambulante Chemotherapie, Aufenthalts- und Wartezonen sowie administrative Bereiche untergebracht. Die Gestaltung des Zubaus ist von außen markant, innen jedoch unaufdringlich, hell und mit zarten farblichen Akzenten versehen. Auch wenn „Hardware“ und Einrichtung den technischen und gesetzlichen Vorgaben zu folgen haben und vorhandene Qualitäten dadurch nicht ausgereizt werden konnten, so sind die Arbeits- und Therapiebedingungen doch um vieles besser geworden.

Fotos © Schreyer David

Bildungszentrum Innenstadt Leoben

ADRESSE
Erzherzog-Johann-Straße 1,
8700 Leoben

PLANUNG
Franz und Sue ZT GmbH

BAUHERRSCHAFT
InfrastrukturentwicklungsKG
Stadtgemeinde Leoben

FERTIGSTELLUNG
2019

600 Kinder besuchen die Volksschule bzw. die Neue Mittelschule im Bildungszentrum Leoben, dessen denkmalgeschütztes Bestandsgebäude 1905 fertiggestellt wurde. Waren die beiden Schultypen bisher streng voneinander getrennt, wurde durch die Transformation ein großes, gemeinsames Haus geschaffen. Die U-förmige Anlage mit einem mittig im Hof positionierten Turnsaalgebäude wurde von Zubauten befreit und der dadurch entstandene Raum mit terrassierten Gemeinschaftsflächen gefüllt. Eine einläufige Treppe entlang der Längsseite des Bestands ist das Verbindungsglied zwischen den Flügeln des Altbaus und bildet in der neuen Raumschicht mit ihren Durchblicken, Lufträumen und Terrassen das Herz der Schule. Die alte Gangschule wurde zu einem hellen, großzügigen Ort mit fließenden Übergängen und vielfältigem Raumangebot. Dass sich die Haupteingänge nun an der Rückseite des historischen Bestandsbaus befinden ist organisatorisch nachvollziehbar, städtebaulich jedoch hinsichtlich eines nun weniger belebten öffentlichen Stadtraums schade. Insgesamt ist das Bildungszentrum ein gelungenes Beispiel für eine sinnvolle Verzahnung von Alt und Neu und die damit einhergehende Adaptierung gründerzeitlicher Strukturen.

Fotos © Hertha Hurnaus

Neugestaltung Heiligen-Geist-Kapelle, Bruck an der Mur

ADRESSE
Grazer Straße 12,
8600 Bruck an der Mur

PLANUNG
stingl-enge architekten zt gmbh

BAUHERRSCHAFT
Stadtgemeinde Bruck an der Mur

FERTIGSTELLUNG
2020

Die gotische Kapelle hat eine wechselhafte Geschichte hinter sich: 1497 fertiggestellt, wurde das Gebäude 1794 säkularisiert und diente danach als Postwagenstation, Wirtshaus und ab den 1950er-Jahren als Wohnhaus. Inzwischen führen Autobahn, Bundesstraße und Eisenbahn nahe vorbei, was die Kapelle schwer in Bedrängnis gebracht hat und so stand sie seit 1999 leer. 2012 gründete die Familie Harnoncourt einen Förderverein zu ihrer Rettung und 2016 startete – nach einem Architekturwettbewerb und in enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt – die Sanierung. Das Konzept sah vor, den ursprünglichen Charakter wiederherzustellen, alle Einbauten abzubrechen, die noch vorhandenen originalen Elemente zu restaurieren und den Rest neu zu gestalten. Fenster und Portale wurden klar verglast und durch eine an den Autobahnknoten angelehnte kreuzförmige Unterteilung gegliedert, eine an den Rändern zu Sitzbänken hochgezogene Holzplattform mit Abstand vom Mauerwerk wurde als Fußboden eingebaut und kann von den drei Portalen aus über Metallstege begangen werden. Trotz der vorbildhaften Sanierung und den wohlüberlegten Interventionen mangelt es etwas an atmosphärischer Kraft, was der unmittelbaren Umgebung und möglicherweise auch der fehlenden konkreten Nutzung geschuldet ist. Zumindest Letzteres kann sich im Lauf der Zeit entwickeln und diesen besonderen Raum mit Inhalt füllen.

Fotos © Leonard Enge, go-art georg ott

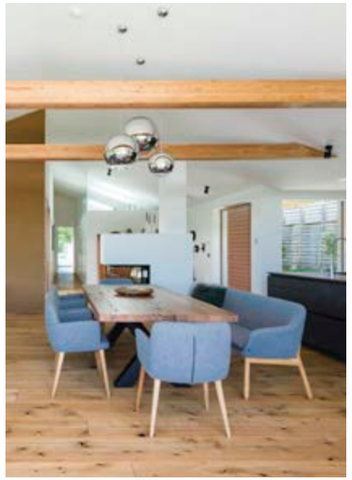
Villa K, Hohenegg

ADRESSE
8323 Hohenegg

PLANUNG
LOVE architecture ZT GmbH

BAUHERRSCHAFT
Privat

FERTIGSTELLUNG
2018



Das Thema Dach ist in der Arbeit von LOVE architecture oft entwurfsprägend – so auch hier, im Hügelland östlich von Graz, wo eine bestimmte Dachneigung vorgegeben war. Die Architekten entwarfen für das an einer Geländekante errichtete Haus ein flach geneigtes Satteldach mit weit auskragenden Überständen, die den außenliegenden Umgang bzw. die Terrassen überdecken. Die Räume im Inneren sind als freistehende Volumen mit direktem Zugang ins Freie konzipiert, was nicht überall nachvollziehbar ist, den Charakter des Hauses als „Plattform" am Hang jedoch unterstreicht. Lichtführung und die Gestaltung des Außenraums mit Garten und Pool waren dem Bauherrenpaar ebenso wichtig wie die Holzlamellendeckung des Daches, die dafür sorgt, dass es von der oberhalb vorbeiführenden Straße wie eine Holzterrasse wirkt und sich harmonisch in die landwirtschaftlich geprägte Umgebung einfügt.

Fotos © Tamara Frisch

Um-, Zu- und Neubau Griesgasse 28 / 30, Graz

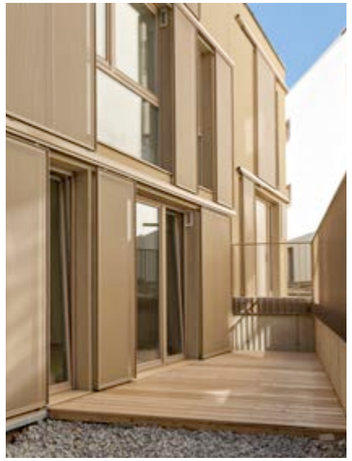
ADRESSE
Griesgasse 28, 8020 Graz

PLANUNG
Christian Andexer Architekt

BAUHERRSCHAFT
Projekt Griesgasse 30 GmbH & Co KG

FERTIGSTELLUNG
2018

In Abstimmung mit dem Denkmalamt, der Altstadtsachverständigenkommission und dem Stadtplanungsamt wurde straßenseitig ein Neubau errichtet, während das Nachbargebäude sowie die Hinterhäuser saniert bzw. adaptiert wurden. Die Kubatur des Neubaus entspricht jener des abgebrochenen Hauses und greift die bestimmenden visuellen Merkmale seiner Nachbarn in transformierter Form auf: Der Sockel mit eigener Ausprägung, deutliche Geschosstrennungen, Mehrachsigkeit und Fensterläden finden im Neubau durch die raumhohe Verglasung des Eingangsbereichs sowie die verschieb- und drehbaren perforierten Metalllamellen vor den tiefen Loggien ihre Entsprechung. Durch den Durchgang zwischen Alt- und Neubau, die Gestaltung des kleinen Innenhofes, die Erschließung über Laubengänge und die langen, durchgesteckten Wohnungen blieben wesentliche Charakteristika der Bebauung in der Murvorstadt erhalten und das Ensemble könnte Vorbild für eine weitere positive Entwicklung des zentrumsnahen Viertels sein, auch wenn die straßenseitige Fassade im Kontext zu den Nachbarhäusern (noch) fremd und etwas abweisend wirkt.



Fotos © Peter Eder

Landhaus bei Stift Rein

ADRESSE
Tallak 42, 8103 Gratwein-Straßengel

PLANUNG
Architekt Andreas Lechner

BAUHERRSCHAFT
Irmgard und Dr. Hubert Reiter

FERTIGSTELLUNG
2014

400 bis 500 Jahre alt ist das repräsentative Wohnhaus, in dem die Verwalter des Stiftes Rein wohnten. Die Bauherren kauften es 2011 und starteten einen Bauforschungsprozess, der darin mündete, dass das Mittelflurhaus von Grund auf saniert wurde. 2014 wurde ein Holzzubau fertiggestellt, der die Einliegerwohnung im Erdgeschoss erweitert und einen – bisher nicht vorhandenen – Übergang in den Garten darstellt. Kubatur, Form, Materialität und Ausrichtung resultieren u.a. aus zu erhaltenden Bäumen, Schutz vor Wind, Abschirmung des Altbaus, Sichtbeziehungen sowie dem Konzept, eine Verbindung zwischen Bestand und den – ebenfalls sanierten – Nebengebäuden herzustellen. Auch wenn eine gewisse Korrespondenz mit dem Bestandshaus reizvoll gewesen wäre, so sind sowohl die Sanierung als auch der Zubau beispielgebend für einen wenn auch da und dort etwas wenig originären, dennoch sensiblen Umgang mit wertvoller historischer Substanz.

Fotos © Krischner Oberhofer

Haus MUT, Gai

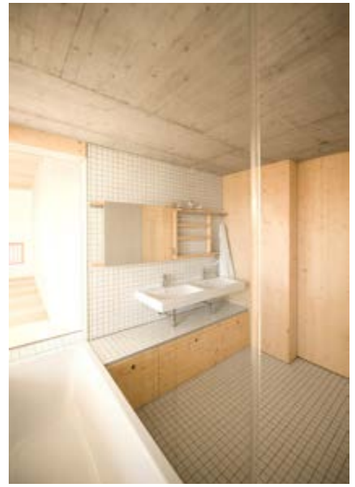
ADRESSE
Schardorf 41, 8793 Gai

PLANUNG
mia2 Architektur ZT GmbH

BAUHERRSCHAFT
Magda und Thomas Leskoschek

FERTIGSTELLUNG
2014

Auffallendstes Merkmal des Hauses MUT ist seine verspielte und maßgeschneiderte Vielfältigkeit, die sich auf Materialien, Farben und bauliche Elemente ebenso bezieht wie auf die räumliche Konfiguration. Wie ein nach innen gekehrtes Baumhaus bietet es seinen BewohnerInnen, und hier insbesondere den Kindern, ein breites Feld an möglichen Aus- und Durchblicken, an Stufen und Stegen, an unterschiedlichen Raumhöhen und Ebenen.
Typologisches Vorbild sind die Holzstadel der Gegend und so wurde das Haus als Holzriegelbau mit einem allseits über das kompakte Erdgeschoss auskragenden Obergeschoss mit vertikaler Holzschalung und eingeschnittenem Balkon ausgeführt. Dem Wunsch nach Nachhaltigkeit wurde unter anderem mit einer Zellulosedämmung, Lehmputz und einer Solaranlage Rechnung getragen.
Der Außenraum ist in unterschiedliche Zonen gegliedert, wobei die verschiedenen Terrassen und der Schwimmteich besonders attraktiv sind, eine klare gestalterische Umsetzung der Leitidee lässt sich angesichts der Fülle an unterschiedlichen Elementen allerdings schwer ablesen.



Fotos © mia2

Weitere eingereichte Projekte

Öffentliche Räume

PEGEL GRAZ
Planung: miniform, Architektur und Design
Bauherrschaft: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 14, Referat Hydrografie

NEBENGEBÄUDE ZUR KATHOLISCHEN FILIALKIRCHE STEIN AN DER ENNS
Planung: KREINERarchitektur ZT GmbH
Bauherrschaft: Gemeinde Sölk

UMBAU TALSTATION / NEUBAU MITTEL- UND BERGSTATION 10ER-GONDELBAHN PLANAI, SCHLADMING
Planung: KREINERarchitektur ZT GmbH
Bauherrschaft: Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH

QUARTIERSPARK GREEN CITY, GRAZ
Planung: Agnes Fedl Garten- und Landschaftsplanung GmbH
Bauherrschaft: GWS, IVG, ÖVW, EBG

NEUGESTALTUNG HAUPTPLATZ KNITTELFELD
Planung: Freiland Umweltconsulting ZT GmbH
Bauherrschaft: Stadtgemeinde Knittelfeld

DORFPLATZ IN ST. OSWALD
Planung: DI Gernot Bittlingmaier
Bauherrschaft: Gemeinde Pölstal

ST. ANNA PARK, KALSDORF
Planung: FWB Architekten ZT-GmbH
Bauherrschaft: Marktgemeinde Kalsdorf bei Graz

NEUES QUELLHAUS, BAD RADKERSBURG
Planung: Arch. DI Stephan Piber
Bauherrschaft: Bad Radkersburger Quellengesellschaft m.b.H.

AUGARTENBUCHT, GRAZ
Planung: Freiland Umweltconsulting ZT GmbH
Bauherrschaft: Stadt Graz, Abteilung für Grünraum und Gewässer

HILMTEICHHÄUSCHEN, GRAZ
Planung: epps Ploder Simon ZT GmbH
Bauherrschaft: Freizeit Graz GmbH

BEGEGNUNGSZONE HAUPTSTRASSE TROFAIACH
Planung: stingl-enge architekten zt gmbh
Bauherrschaft: Stadtgemeinde Trofaiach

HAUPTPLATZ STAINZ
Planung: 3:0 Landschaftsarchitektur – Gachowetz Luger Zimmermann OG
Bauherrschaft: Marktgemeinde Stainz

ORTSMITTE BAD GLEICHENBERG
Planung: Auböck + Kárász Landscape Architects
Bauherrschaft: Gemeinde Bad Gleichenberg

Gemeinschaftliche Räume

PAUSENHALLE UND SCHULHOF SCHULE DER URSULINEN, GRAZ
Planung: Architekten Kassarnig ZT-GmbH
Bauherrschaft: Konvent der Ursulinen – Schulen

UM- UND ZUBAU BEZIRKSGERICHT WEIZ
Planung: ARGE Architekten Schenk+Kaltenegger
Bauherrschaft: ARE AUSTRIAN REAL ESTATE GmbH

RATHAUS PREMSTÄTTEN
Planung: EDERER HAGHIRIAN ARCHITEKTEN ZT-GmbH
Bauherrschaft: Marktgemeinde Premstätten

GEMEINDEHAUS FEISTRITZTAL
Planung: Arch. DI Reinhard Schafler
Bauherrschaft: Gemeinde Feistritztal

VOLKSSCHULE MARIAGRÜN, GRAZ
Planung: ARGE Berktold Kalb Architekten
Bauherrschaft: GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHSCHULE SCHLOSS STEIN, FEHRING
Planung: Leitner Pretterhofer Simbeni Architekten
Bauherrschaft: LIG Landesimmobilien-Gesellschaft Steiermark

FREIWILLIGE FEUERWEHR KRUMEGG
Planung: Gobli GmbH
Bauherrschaft: Marktgemeinde St. Marein bei Graz

FORSTVERWALTUNG SCHLOSS RUHEFELD, FROHNLEITEN
Planung: Nussmüller Architekten ZT GmbH
Bauherrschaft: Forstbetrieb Franz Mayr-Melnhof-Saurau

REVITALISIERUNG WALDBÜRO – ALTES E-WERK, KRIEGLACH
Planung: Zengerer Planungs GmbH
Bauherrschaft: Waldbüro RG ZT-GmbH

BÜROGEBÄUDE EINES STAHLBAUUNTERNEHMENS, GRATKORN
Planung: Architekt Andreas Lechner
Bauherrschaft: S. Jaritz Stahlbau und Montage GmbH

NEUBAU KINDERKRIPPE PEGGAU
Planung: Architekt ZT Mag. arch. Dari Parvanov
Bauherrschaft: Marktgemeinde Peggau

EINSEGNUNGSHALLE HEILIGENKREUZ AM WAASEN
Planung: HOFRICHTER-RITTER Architekten ZT GmbH
Bauherrschaft: Röm.-Kath. Pfarrkirche Heiligenkreuz am Waasen

VOLKSSCHULE TRIESTER, GRAZ
Planung: TRITTHART + HERBST ARCHITEKTEN ZT-GmbH
Bauherrschaft: GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH

JAGDPAVILLON IM GELÄNDE DER VOLKSSCHULE TRIESTER, GRAZ
Planung: TRITTHART + HERBST ARCHITEKTEN ZT-GmbH
Bauherrschaft: GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH

RAUM DER BEGEGNUNG, MITTERDORF AN DER RAAB
Planung: TRITTHART + HERBST ARCHITEKTEN ZT-GmbH
Bauherrschaft: Sozialtherapeutikum Steiermark

KULTUR- UND VERANSTALTUNGSZENTRUM HEIMATSAAL, KAMMERN IM LIESINGTAL
Planung: Architekt DI Alexander Gurmann
Bauherrschaft: Marktgemeinde Kammern im Liesingtal

BÜROHAUS LAUBREITER – UMBAU PFARRHOF, ST. MARGARETHEN BEI KNITTELFELD
Planung: Architekt DI Wolfgang und DI[in] Marta Gärtner
Bauherrschaft: Helene und DI Bernd Laubreiter, Pfarre St. Margarethen bei Knittelfeld

FEISTRINGHALLE – ATELIER FÜR KLASSISCHE MUSIK, MARKTGEMEINDE AFLENZ
Planung: DI Gernot Bittlingmaier
Bauherrschaft: Univ. Prof.i.R. Dr. Johann Konrad Eberlein

ARNOLD SCHWARZENEGGER VOLKSSCHULE, THALSAAL, MARKTPLATZ, SANIERUNG GEMEINDEAMT, THAAL
Planung: FWB Architekten ZT-GmbH
Bauherrschaft: Marktgemeinde Thal

SPORTHALLE DER TURNERSCHAFT DEUTSCHLANDSBERG
Planung: ARCHITEKTUR_STRICH
DI Wolfgang Kern
Bauherrschaft: Verein Turnerschaft Deutschlandsberg

LKH 2020 CHIRURGIEKOMPLEX – 1. BAUETAPPE, LKH-UNIV. KLINIKUM GRAZ
Planung: Markus Pernthaler Architekten ZT GmbH
Bauherrschaft: Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) / TDZ

LKH FÜRSTENFELD – EINGANGSZONE
Planung: BRAMBERGER architects
Bauherrschaft: Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) / TDZ

LKH VOITSBERG – ABTEILUNG FÜR AKUTGERIATRIE UND REMOBILISATION
Planung: Architekt Gruber ZT GmbH
Bauherrschaft: Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) / TDZ

LKH LEOBEN – STRAHLENTHERAPIE
Planung: Ernst Giselbrecht + Partner architektur zt gmbh
Bauherrschaft: Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) / TDZ

LKH JUDENBURG – VORPLATZ UND EINGANGSZONE
Planung: Architekten Pernthaler ZT GmbH
Bauherrschaft: Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) / TDZ

LKH GRAZ II, STANDORT SÜD – STATION IN HOLZBAUWEISE
Planung: sps architekten zt gmbh
Bauherrschaft: Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) / TDZ

WORKING STATION GOTTWALD, RAMSAU AM DACHSTEIN
Planung: architekten berger.hofmann og
Bauherrschaft: Felix Gottwald

SPORTHALLE – SCHULZENTRUM TRIEBEN
Planung: KMT / n-o-m-a-d
Bauherrschaft: Stadtgemeinde Trieben

SCHILLERHOF, GRAZ
Planung: coabitare ZT GmbH
Bauherrschaft: Martin Auer

NEUGESTALTUNG PFARRKIRCHE ST. VEIT IN PALDAU
Planung: BRAMBERGER architects
Bauherrschaft: Diözese Graz-Seckau, Pfarrverband Feldbach, Paldau, Edelsbach

HAMMERWERK ROOB, LIGIST
Planung: Julia Ehrlich-Roob
Bauherrschaft: Julia Ehrlich-Roob

Private Räume

HAUS M, GRAZ
Planung: projektCC zt gmbh
Bauherrschaft: Privat

WOHNBAU MAX-MELL-ALLEE, GRAZ
Planung: Nussmüller Architekten ZT GmbH
Bauherrschaft: Wohnbaugruppe Ennstal

COLLEGIUM JACOBINUM, LEOBEN
Planung: Nussmüller Architekten ZT GmbH
Bauherrschaft: Kinder- und Jugendwerk Josefinum

UM- UND ZUBAU HOTEL STEGERHOF, IRDNING-DONNERSBACHTAL
Planung: EDERARCH ZT GMBH
Bauherrschaft: Hotel Stegerhof GmbH & Co KG

EINFAMILIENWOHNHAUS CODE-22,5, GRAZ
Planung: Arch. DI Eugen Gross, Arch. DI Petra Roth-Pracher
Bauherrschaft:
Mag. Daniela und Ferdinand Paar

KLEINES WOHNHAUS, ST. JOSEF
Planung: DI Frank Moritz-Jauk
Bauherrschaft: Johann Brandstätter

EINFAMILIENHAUS W, SEIERSBERG-PIRKA
Planung: Pilz Architektur
Bauherrschaft: Mag. Thomas Wychodil

B(L)ACK HOME CITY APARTMENTS, GRAZ
Planung: Arch. DI Michael Kadletz ZT-GmbH
Bauherrschaft: mountainstar invest gmbh

WOHNBAU STAINZ – DER WEILER AM STAINZBACH, STAINZ
Planung: ARGE Seiner / Brischnik
Bauherrschaft: ÖWGES Gemeinnützige Wohnbaugesellschaft m.b.H.

BETTER FEEL OUTDOOR, GRAZ
Planung: slobodenka X weiss Architekten ZT GmbH
Bauherrschaft: Dr. Ulrich Tragatschnig und DI Karl Pilz

HAUS BÖHM, GRAZ
Planung: HOFRICHTER-RITTER Architekten ZT GmbH
Bauherrschaft: Familie Böhm

HAUS RAFAEL, GRAZ
Planung: HOFRICHTER-RITTER Architekten ZT GmbH
Bauherrschaft: Diözese Graz-Seckau

WOHNHAUS FAMILIE HASEWEND, PÖLFING-BRUNN
Planung: ECKSTEIN architektur
Bauherrschaft: Josefine und Siegfried Hasewend

ZU- UND UMBAU EINFAMILIENHAUS SCHERF, HARTBERG
Planung: dreiplus Architekten ZT GMBH
Bauherrschaft: Andrea Maly-Scherf und Jürgen Scherf

BENEFIZIATENHAUS, BAD RADKERSBURG
Planung: Arch. DI Stephan Piber
Bauherrschaft: Astrid Harler

ATW – EHEM. AUSTRIA TABAKWERKE AG, FÜRSTENFELD
Planung: Arch. DI Friedrich Ohnewein
Bauherrschaft: Convalo Immobilien GmbH

EINFAMILIENHAUS BLAUER FALKE, LASSNITZHÖHE
Planung: Arch. DI Dr. Michael Homann
Bauherrschaft: Sandra und Florian Scholz

COMMOD HOUSE SF, FRAUENTAL
Planung: COMMOD HOUSE GmbH
Bauherrschaft: Andrea Schuller-Legat und Joachim Schuller

WOHNEN IM BRAUHAUS, KAPFENBERG
Planung: formart ST
Bauherrschaft: Franz Friessnegg

LEBEN IN AFLENZ, UMBAU UND SANIERUNG HAUS 14 UND 15
Planung: HOFBAUER LIEBMANN ARCHITEKTEN ZT GmbH
Bauherrschaft: PIERER Immobilien GmbH & Co KG

HOLZWOHNBAU HUMMELKASERNE, GRAZ
Planung: sps architekten zt gmbh
Bauherrschaft: ENW Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft m.b.H.

FAMILIENHAUS DR. DATLINGER, RAMSAU
Planung: architekten berger.hofmann og
Bauherrschaft: Dr. med. Peter Datlinger

WOHNBAU STERNÄCKERWEG II, GRAZ
Planung: balloon architekten ZT-OG, gaft&onion ZT-KG
Bauherrschaft: ÖWGES Gemeinnützige Wohnbaugesellschaft m.b.H.

Foto © Sandra Wenzl

Landpartien und Zeitreisen

Auch 2020 organisierte der Verein Bau-Kultur Steiermark in Zusammenarbeit mit den Baubezirksleitungen des Landes Architektur-Exkursionen zu beispielhaften Projekten. Das Format der steiermarkweiten Landpartien und Zeitreisen, das 2018 im Rahmen des Architektursommers erstmalig durchgeführt wurde, konnte heuer mit insgesamt elf Touren umgesetzt werden und bildete einen wesentlichen Bestandteil der Vermittlungsarbeit.

Jede Landpartie nahm mit thematischen Schwerpunkten individuell auf die jeweils bereiste Region Bezug. Der Bogen wurde dabei vom sozialen Wohnbau Anfang bzw. Mitte des vergangenen Jahrhunderts über herausragende Nachkriegsarchitektur bis zu preisgekrönten Beispielen gegen Ende des 20. Jh. und neuesten Projekten – von Revitalisierungen bis Neubauten – gespannt. So wurden in insgesamt neun Landpartien in sieben Regionen der Steiermark zu über 30 Bauwerken zu Fuß oder mit dem Bus durchgeführt. Bei den Freitag nachmittags stattfindenden Touren ging es darum, sowohl die alternden Bauwerke in Bezug auf ihre Langlebigkeit und im Gebrauch als auch aktuelle Projekte, die gerade gebaut werden oder soeben fertig gestellt wurden, unter fachkundiger Begleitung zu besichtigen.

Die beiden Zeitreisen widmeten sich in zwei unterschiedlichen Themenstellungen exemplarisch bis zu vier Jahrzehnte alten Projekten, die zu ihrer Entstehungszeit bereits neue räumliche Konzepte und Raumschöpfungen unter bestimmten gesellschaftlichen Veränderungen verwirklichten und bei denen neben dem Aspekt des Alterns der Blick auf den architektonischen Ausdruck von Gemeinschaft – damals wie heute – gerichtet wurde.

Auch diesmal wurden bei allen Touren soweit wie möglich die Bauherrschaft bzw. die NutzerInnen und ArchitektInnen der jeweiligen Projekte in die Besichtigungen und Diskussionen eingebunden und den TeilnehmerInnen damit Informationen aus erster Hand ermöglicht, wobei neben den räumlichen und atmosphärischen Eindrücken so manche Anekdote in Erinnerung bleiben wird.

18. September 2020

Bildungsbauten 2020+ – Qualität durch Wettbewerbe

Eine Exkursion zu drei neuen Bildungsbauten

Programm

KINDERGARTEN/KINDERKRIPPE LANNACH, 2019
BERKTOLD WEBER Architekten

VOLKSSCHULE PREDING, 2018
projektCC

MITTELSCHULE LEUTSCHACH, 2020
.tmp architekten

Konzept und Organisation

GERNOT REISENHOFER
Verein BauKultur Steiermark

CHRISTIAN HOFMANN
Baubezirksleitung Südweststeiermark

Foto: Kinderkrippe & Kindergarten Lannach © RM SW GmbH | rinefoto.com

Die Landpartie in der Südweststeiermark führte zu drei neuen Bildungseinrichtungen von außerordentlicher Qualität. Sie erzählen in ihrer jeweiligen architektonischen Sprache Geschichten vom Umgang mit Situation und Funktion – Geschichten, die unsere Kinder prägen, wenn sie tagtäglich diese Orte benutzen. Vielleicht sind daher gerade Bildungsbauten jene Gebäude, denen im baukulturellen Sinn eine besondere Bedeutung zukommt, werden sie doch den Kindern zur zweiten Heimat und beeinflussen somit ihr Verständnis von Raum, ebenso wie sie Generationen im Umgang mit Architektur sensibilisieren können!

Umso verständlicher ist das Bestreben, hier, im Südwesten der Steiermark, einen konsequenten Weg zu verfolgen. Bei Bildungsbauten sollte möglichst wenig dem Zufall überlassen werden. Mittel zum Zweck ist der Architekturwettbewerb – Basis und Grundvoraussetzung für die Qualität der geplanten Bauten. Nun, nach einigen Jahren, lassen sich die Früchte dieser Bemühungen ernten, wie die Landpartie anschaulich zu beweisen wusste! Entsprechend groß war das Interesse.

Beginnend im Westen, bei den Allerjüngsten, besuchten wir Kinderkrippe und Kindergarten in Lannach von BERKTOLD WEBER Architekten, einem Vorarlberger Büro mit teilweise steirischen Wurzeln. Philipp Berktold wusste schon mit der Schule in Mariagrün – der ersten sogenannten Clusterschule in der Steiermark – zu begeistern. Und auch hier, abseits des Zentrums von Lannach, gelang dem Architektenduo mit dem unaufgeregten, fast zurückhaltenden Bau ein wunderbares Kleinod. Im Zentrum steht nicht nur das Gebäude selbst, sondern auch ein zweiseitig umschlossener Hof, der sich auf den beiden anderen Seiten zum Landschaftsraum hin öffnet. Ein Ort, der die Qualität der umliegenden Wiesen miteinbezieht, genauso wie er für nötige Ruhe und Abgrenzung sorgt, damit sich hier die Allerkleinsten in geschützter Atmosphäre ausleben können. Auch wenn Philipp Berktold und Helena Weber uns nicht begleiten konnten, sah man deutlich, dass zu einem gelungenen Bau viele weitere Personen beitragen, wie etwa der Bauamtsleiter der Gemeinde Roland Lesky, der mit sichtlicher Begeisterung durch „seinen Kindergarten“ führte. Baukulturelle Qualität, die mit einer GerambRose 2020 gewürdigt wurde.

Nach einer Fahrt über die wunderschönen herbstlichen Weinberge erreichten wir die nächste Station. Auf einer Hügelkuppel gelegen, mit dem Ortszentrum im Blickfeld, eröffnet sich ein auf den ersten Anschein fast konträres Bild: die pavillonartige Volkschule in Preding vom Architekturbüro projektCC. Harald Kloiber und Christian Tabernig haben hier ein deutliches Statement gesetzt – nicht nur durch die Farbwahl. Die Qualität liegt vor allem im Inneren, beispielsweise bei den Klassenräumen. Mit ihrer fünfeckigen Grundfläche nimmt man ihnen jegliche Gerichtetheit und findet so eine räumliche Entsprechung für die didaktische Haltung. Ein leichtes Absenken im Gelände führt dazu, dass der Innenraum und die umliegenden Äcker fast ineinander übergehen, sodass die ausgewachsenen Kohlköpfe von den den Klassen zugeordneten Freibereichen aus zum Greifen nahe sind.

Gegen Abend führte der Weg zum aktuellsten Beitrag der Bildungsbauten ins Herz der Weinbaugebiete und zwar zur wenige Tage vorher in Betrieb genommenen Mittelschule Leutschach von .tmp Architekten. So wunderte es uns nicht, dass gerade zur blauen Stunde der Architekturfotograf noch seine Runden ums Gebäude zog, während Architektin Uli Tischler und Architekt Martin Mechs durch ihr neuestes Bauwerk führten, das nicht ausschließlich Schule ist, sondern auch kulturelles Zentrum dank Multifunktionshalle, Bibliothek und Musikproberaum. Die räumliche Qualität, die die Bauten des Büros stets prägt, wird hier durch faszinierende Blickbeziehungen und komplexe Räume, die auch durch den Umgang mit Material, Details und Möblierung beeindrucken, vielleicht sogar am deutlichsten spürbar.

Zum Schluss bleiben Eindrücke dreier vorbildhafter Bauten zurück! Trotz unterschiedlichen architektonischen Ausdrucks sprechen sie doch zu uns – und hoffentlich auch zu denen, die sie tagtäglich beleben dürfen. Drei Gebäude, die imstande sind, auch im baukulturellen Sinn viel zu bewegen. Geht es nach den Verantwortlichen vor Ort, so ist dies jedoch erst der Ausgangspunkt einer Entwicklung, dem noch viele weitere erfolgreiche Projekte folgen sollen.

GERNOT REISENHOFER

1

2

3

4

5

1 Der den Gruppenräumen vorgelagerte Hof bietet zugleich Schutz und Ausblicke in den umliegenden Landschaftsraum.

2 Roland Lesky (Bauamtsleiter) führt die Gruppe.

3 Das Interesse an den Details ist groß – bei entspannter Atmosphäre bleibt Zeit für den privaten und fachlichen Austausch.

4 Harald Kloiber und Christian Tabernig vom Büro projektCC führen gemeinsam mit Christian Pustnik (H2 Architektur) durch die von ihnen geplante Volksschule.

5 Statik hält – Gunther Hasewend prüft, während Christian Tabernig den Mitreisenden dieser Landpartie die Entstehungsgeschichte des pavillonartigen Baus erklärt, dessen Innenräume den ständigen Bezug zur Umgebung suchen.

6

7

8

Fotos © Gernot Reisenhofer

6 Platz genug für ein Corona-taugliches Gruppenfoto in der Turnhalle, die nicht nur Ausgangspunkt für viele der faszinierenden Blickbeziehungen innerhalb und außerhalb des Gebäudes ist, sondern auch ein beeindruckendes Deckentragwerk besitzt.

7 Der Haupteingang oberhalb der Stiege führt direkt in die Bibliothek. Schülerinnen und Schüler betreten das Gebäude einen Stock tiefer. Dazwischen liegt die Freitreppe – Treffpunkt in den Pausen, aber auch Arena für Veranstaltungen im Freien.

8 Gegen Abend führen Uli Tischler und Martin Mechs durch die gerade erst eröffnete Mittelschule in Leutschach.

18. September 2020

Architekt Ferdinand Schuster – Jubiläumsjahr 2020

Bauwerke in der Region Obersteiermark-Ost rund um Kapfenberg

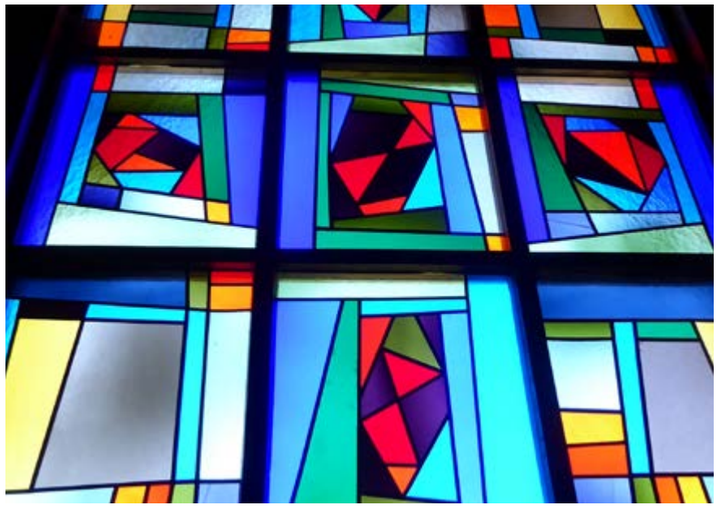
Programm

WOHNBAU KOGLWEG, KRIEGLACH 1965

TOTENHALLE VEITSCH, 1967

FRIEDHOFSKAPELLE TURNAU, 1958

PFARRKIRCHE HL. SCHUTZENGEL, LEOBEN-HINTERBERG, 1967



Konzept und Organisation

URSULA WERLUSCHNIG
Fachteam Baukultur, A 16 Land Steiermark

BERNHARD REITER
Baubezirksleitung Obersteiermark Ost

Anlässlich des Jubiläumsjahres zum 100. Geburtstag von Architekt Ferdinand Schuster, einem der bedeutendsten Vertreter der österreichischen Baukultur der Nachkriegszeit und prägenden Vordenker der modernen Architektur in der Steiermark, wurden im Rahmen einer Fachexkursion rund um Kapfenberg höchst innovativ konzipierte und nachhaltig in Betrieb befindliche Projekte vor den Vorhang geholt.

Von der Baubezirksleitung in Bruck aus führte unsere Reise bei angenehm sommerlichen Wetterverhältnissen zunächst ins Mürztal in die Marktgemeinde Krieglach. Hier konnten wir Einblick in die intensive Auseinandersetzung des Architekten mit dem Wohnbau bzw. mit unter sozialpolitischen Aspekten entwickelten Wohntypologien gewinnen, wobei die besichtigte Reihenhausanlage am Koglweg aus den 1960er-Jahren hinsichtlich ökonomischer Struktur, flexibel optimierter Wohnfläche und bereits mehr Blickbeziehungen gewährendem Fassadenkonzept noch immer durchaus hohe Wohnzufriedenheit hervorruft.

Im weiteren Verlauf erreichten wir nach wenigen Fahrkilometern unseren nächsten Programmpunkt im Ortsteil Veitsch in der Marktgemeinde St. Barbara. Schon bei der Annäherung an das in leichter Hanglage befindliche Friedhofsgelände tritt eine zweckmäßig ins Gelände gestaffelte, hierarchisch gegliederte Baumasse streng und zugleich anmutig in Erscheinung. Die 1967 errichtete und sich auf mehreren Ebenen von außen und innen erschließende Sakralanlage wird von der über zwei Geschosse reichenden, raumwirksam abgetreppten Aufbahrungshalle dominiert. Besonders durchdachte Lichtführung und ausgewogener Materialeinsatz in Holz und Sichtbeton machten unseren Besuch hier zu einem außergewöhnlichen Raumerlebnis.

Vom Pretalsattel kommend, steuerten wir als nächstes Ziel die Friedhofskapelle am evangelischen Friedhof in Turnau mit ihren farbintensiven Bleiglasfenstern an. Da uns die geplante Besichtigung des Kindergartens in Leoben aus gegebenem Anlass nicht möglich war, konnten wir unsere Mittagspause in Aflenz Kurort bei hervorragender Verköstigung auch zur gemütlichen Unterhaltung nutzen.

Für den Nachmittag stand die Pfarranlage Hl. Schutzengel in Leoben-Hinterberg als krönender Abschluss auf dem Programm. In Hinterberg angekommen, nahm uns Herr Prof. Kräuter, u.a. Herausgeber eines Kirchenführers der 1967 geweihten Pfarrkirche, in Empfang. Er informierte uns umfassend über die Situation nach dem II. Vatikanischen Konzil, die Anlass zu einer wie hier umgesetzten neuartigen Konstruktionsvariante eines Zentralbaus nach neuen Gestaltungs- und Kommunikationsprinzipien bot. In der Kirche mit dem zentral positionierten Altar und der höhenversetzten Dachkonstruktion mit umlaufenden Oberlichten über dem Altarraum konnten wir uns von der spannenden Raumatmosphäre durch den Wechsel von Licht und Schattenwurf bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen überzeugen. Erfüllt von neuen Eindrücken und Wissen um die vielseitige und vielgestaltige Schaffensperiode des großen Denkers, Lehrers und Architekten Ferdinand Schuster kehrten wir am späteren Nachmittag an den Ausgangspunkt unserer Reise zurück.

URSULA WERLUSCHNIG

Foto: Glasfenster der Friedhofskapelle am evangelischen Friedhof in Turnau © Ursula Werluschnig

1

2

3

4

1 Reihenhausgruppe Krieglach – Koglweg, 1963 – 1965

2 Gartenansicht der Reihenhäuser am Koglweg

3 Totenhalle Veitsch, 1965 – 1967, Ansicht von Süden

4 Innenaufnahme Totenhalle Veitsch

5

6

5 Evangelische Friedhofskapelle Turnau, 1957 – 1958

6 Friedhofskapelle: Bleiglasfenster von Mario Decleva

7 Katholisches Pfarrzentrum „Hl. Schutzengel“ Leoben Hinterberg, 1965 – 1967

8 Kirchenraum „Hl. Schutzengel“ mit erhöhtem Altarbereich

7

8

Fotos © Ursula Neubauer, Ursula Werluschnig

25. September 2020

Sakralbau in Kapfenberg und Bruck an der Mur

Gotik versus Nachkriegsmoderne

Programm

HEILIGEN-GEIST-KAPELLE, BRUCK A. D. MUR 2020
Neugestaltung Stingl-Enge Architekten

BESTATTUNGSANLAGE KAPFENBERG-ST. MARTIN, 1974

PFARRZENTRUM MARIA KÖNIGIN, KAPFENBERG-SCHIRMITZBÜHEL 1957

ENGELSKAPELLE KAPFENBERG-HAFENDORF 1961
Ferdinand Schuster

Konzept und Organisation

ALEXANDRA STINGL-ENGE
Verein BauKultur Steiermark

BERNHARD REITER
Baubezirksleitung Obersteiermark Ost

Foto: Heiligen-Geist-Kapelle © Gerhard Ott

Am Nachmittag des 25. 9. 2020 fanden sich trotz schlechter Wetterbedingungen rund 30 Baukulturinteressierte bei der Brucker Heiligen-Geist-Kapelle ein, um an der Landpartie teilzunehmen.

Nach der Begrüßung durch den Leiter der Baubezirksleitung Obersteiermark Ost, DI Bernt Pitner, führten der Brucker Baudirektor Robert Pichler und die Architektin Alexandra Stingl-Enge durch die gotische Kapelle. Diese wurde 1495 bis1497 von Brucker Bürgern errichtet. 2013 wurde mit der Sanierung begonnen und 2014 fand ein geladener Wettbewerb zur Neugestaltung der Fenster und des Bodens statt. Die Arbeiten wurde im Mai 2020 abgeschlossen. Ihre besondere Lage zwischen drei Straßen und ihre dreieckige Grundrissform zeichnen die ehemalige Kapelle aus. In jeder der drei Seiten gibt es Öffnungen mit schönen Portalen, die lediglich mit Klarglas geschlossen wurden. Vor diesen Fenstern befindet sich jeweils eine dreigliedrige, gegossene Skulptur, deren Form vom Verkehrsknoten abgeleitet ist. Als neuer Fußboden dient eine selbsttragende, massive Holzplattform, deren Rand der Innenkontur des Gebäudes in abgerundeter Form folgt und zu Sitzbänken geformt ist.

LANDPARTIE OBERSTEIERMARK OST | KAPFENBERG – BRUCK AN DER MUR

Von der Heiligen-Geist-Kapelle ging es mit dem Bus weiter zu drei Bauten des Architekten Ferdinand Schuster, einem der bedeutendsten Vertretern der Nachkriegsmoderne, dessen Geburtstag sich 2020 zum 100. Mal jährte.

Bereits im Bus führte uns Sabine Christian, Stadtbaudirektorin von Kapfenberg, in Leben und Werk von Ferdinand Schuster ein. Professor Ferdinand Pfeffer erklärte die Entwurfsansätze und führte die Gruppe durch die beeindruckenden Gebäude.

Als erstes besichtigten wir die 1971 bis 1974 errichtete Bestattungsanlage in Kapfenberg-St. Martin. Das Gebäude liegt auf einer Terrasse, die man zu Fuß über eine breit angelegte Treppenanlage aus gelbem Klinker erreicht. Oben angekommen betritt man von einem großzügigen Vorplatz aus die Feierhalle, welche in der Mitte einen abgesenkten Sitzbereich aufweist.

Als nächste Station erreichten wir die von 1956 bis 1957 errichtete Kirche im Pfarrzentrum Maria Königin in Kapfenberg-Schirmitzbühel. Von außen besticht die Anlage durch den geradlinigen, satteldachüberdeckten Baukörper und den freistehenden Turm. Im Inneren beeindrucken neben dem mehrschichtigen Raumgefüge die von Mario Decleva gestalteten Glasfenster.

Den wunderschönen Abschluss unserer Besichtigungstour bildete die von der ortsansässigen Bevölkerung 1959 bis 1961 errichtete Engelskapelle in Kapfenberg-Hafendorf. Am Gipfel des kleinen Hühnerbergs befindet sich ein ummauertes Rechteck, das zur Hälfte von einem Zeltdach überdeckt ist. Die Wand zwischen Kapelle und Vorhof bilden drei zweiflügelige Türelemente, die zur Gänze geöffnet werden können. Die Belichtung erfolgt wiederum über ein von Mario Decleva gestaltetes Glasfensterfries. Mit Einbruch der Dunkelheit erreichten wir erfüllt von der immer noch zeitgemäßen, modernen Architektur Ferdinand Schusters den Ausganspunkt der Landpartie.

ALEXANDRA STINGL-ENGE

1

2

3

4

1 Bestattungsanlage Kapfenberg-St Martin, 1971–1974: Verabschiedungsraum

2 Kapfenberg-St Martin: Blick vom Verabschiedungsraum auf den Aufbahrungsraum mit Wandbild von Anna Maria Kovacic Schuster

3 Heiligen-Geist-Kapelle Bruck an der Mur: Außenansicht mit neugestaltetem Fenster

4 Heiligen-Geist-Kapelle Bruck an der Mur: Innenraum; im Bild: Bernd Pitner, Robert Pichler, Alexandra Stingl-Enge

5

6

7

Fotos © Alexandra Stingl-Enge, Bernd Pitner

5 Katholisches Pfarrzentrum Maria-Königin Kapfenberg-Schirmitzbühel: Blick vom Kirchenschiff in den Altarbereich

6 Kirchenraum Maria-Königin: Bleiglasfenster von Mario Decleva

7 Sabine Christian erläutert die Engelskapelle in Kapfenberg-Hafendorf

25. September 2020

Prägende Bauwerke im Bezirk Liezen

Knoten Trautenfels – Kulturhauptstadt – Revitalisierung einer Hotelperle

Programm

BRÜCKE KNOTEN TRAUTENFELS, IN BAU
C:BRA Architektur

KAISERLICHER STALL, GRUNDLSEEE
EHEM. ALPENHOTEL ADAM, REVITALSIERUNG, PÜRGG 2019
Kreiner Architektur

Konzept und Organisation

GERHARD KREINER, KARL GLAWISCHNIG
Verein BauKultur Steiermark

PETER GUTSCHLHOFER
Baubezirksleitung Liezen

Der Verein BauKultur Steiermark und die Baubezirksleitung Liezen organisierten im September im Rahmen der Landpartien 2020 eine Exkursion zu prägenden Bauwerken im Raum Liezen, die ein breites Spektrum an architektonischen und landschaftsplanerischen Aufgabenstellungen umfasste.

Die TeilnehmerInnen besichtigten als erstes die neue Straßenbrücke am Knotenpunkt Trautenfels. Auf Grund ihrer zentralen Lage wird sie in gestalterischer Hinsicht die direkte Umgebung für die nächsten Jahrzehnte prägen. Architekt Roman Zagrajsek von C:BRA Architektur Graz stellte die architektonischen und konstruktiven Entwurfsgedanken vor. Die landschaftlichen Aspekte spielten dabei eine große Rolle. Das Schloss Trautenfels diente als Farbgeber und die spezielle Brücken- und Linienführung erlaubt wegen ihrer Durchlässigkeit den Blick auf den Grimming. Eine Besonderheit ist die Verwendung von UHPFRC-Beton, wodurch das Bauwerk mit seinen 135 Metern als längste integrale Brücke Österreichs errichtet werden konnte.

Für eine sehr aufschlussreiche Zwischenstation fuhren wir mit dem Bus nach Grundlsee. Auf der Grundlage geänderter Richtlinien und eines entsprechenden Konzepts hatte die Region den Zuschlag als Kulturhauptstadt 2024 bekommen. Im Gemeindeamt sprach Bürgermeister Franz Steinegger über die erhofften positiven Auswirkungen und dass man großes Augenmerk auf Nachhaltigkeit und positive Impulse für die Baukultur lege.

Ein weiteres Highlight war die Besichtigung des kaiserlichen Stalls direkt am See, der von Prof. Friedrich Idam und Günther Kain präsentiert wurde. Dieses besondere Bauwerk veranlasste die TeilnehmerInnen über altbewährte Baustile der Region zu diskutieren. Unter anderem ging es um die vergessenen Objektkühlungen mittels Wasser-Kühltunnel in Wien. Der kaiserliche Stall soll nach einer Umgestaltung als Kulturhauptstadtzentrum in Grundlsee genutzt werden.

Als letzte Station konnte eine von Architekt Gerhard Kreiner geplante Revitalisierung in Pürgg besichtigt werden. Es gelang ihm, das bereits länger leerstehende „Alpenhotel Adam“ an moderne Standards heranzuführen und trotzdem möglichst viele Details der Geschichte des Bauwerks zu erhalten. Das heutige Gästehaus Krenn war früher ein beliebtes Haus für die Sommerfrische und bereits Peter Rosegger ließ sich hier zu Gedichten inspirieren. Trotz enormen Zeitdrucks beim Umbau achtete man auf Detailtreue, wie zum Beispiel bei den spezialgefertigten Fliesen, die den Charme der Vergangenheit spiegeln. Diese sehr gelungene Revitalisierung punktet auch durch besondere Lage und einzigartigen Ausblick.

Zum Abschluss der Exkursion besuchten wir noch die dazugehörige Greißlerei. Bei interessanten Gesprächen über die besichtigten Objekte ließen die TeilnehmerInnen den gelungenen Tag gemeinsam ausklingen.

PETER GUTSCHLHOFER

Fotos: Knoten Trautenfels © c:bra Architekten, Gästehaus Krenn © Armin Walcher

1

2

3

4

1 Grimmingbrücke Trautenfels

2 Treffpunkt der TeilnehmerInnen beim Knoten Trautenfels

3 Auf der Baustelle der von C:bra Architektur geplanten Brücke

4 Roman Zagrajsek beschreibt die architektonischen und landschaftsplanerischen Aspekte.

5

5 Der kaiserliche Stall in Grundlsee

6 Erläuterung der traditionellen Bauformen mit anschließender Diskussion

7 Besichtigung des revitalisierten Alpenhotels Adam

8 Kulinarischer Abschluss in der Greißlerei bzw. im Gästehaus Krenn

6

7

8

Fotos © Katharina Krenn, BBL Liezen

25. September 2020

Stadtentwicklung und sozialer Wohnbau in Fürstenfeld

Die Auswirkungen der Tabakfabrik auf die Stadtentwicklung und den sozialen Wohnbau in Fürstenfeld zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Programm

WEIXELBERGERHOF, 1928

BEAMTENWOHNHAUS / ARBEITERWOHNHÄUSER MAX-REGER-STRASSE, 1925–1927

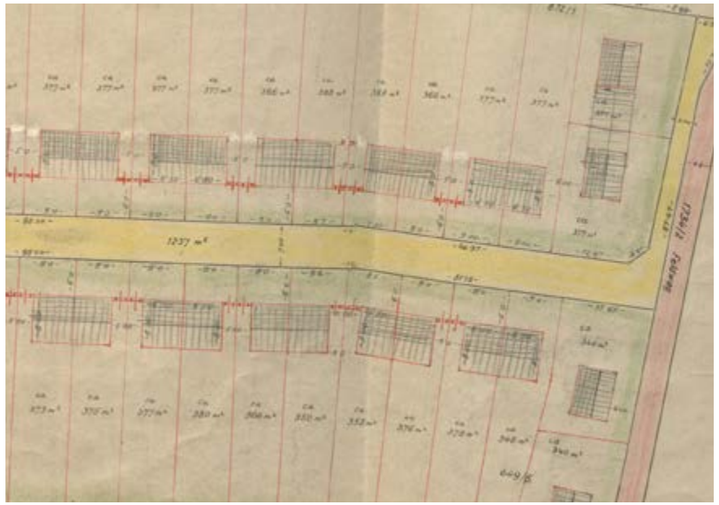
DOPPELREIHENHÄUSER

REVITALISIERUNG EHEMALIGE TABAKFABRIK
Architekt Friedrich Ohnewein

Konzept und Organisation

KARL AMTMANN
Verein BauKultur Steiermark

SABINE SIEGEL
Baubezirksleitung Oststeiermark



Plan: Steiermärkisches Landesarchiv

In Fürstenfeld hat der Tabakanbau das Stadtbild und die räumliche Entwicklung wesentlich geprägt. Die Tabakfabrik hatte zur Zeit ihrer Hochblüte am Beginn des 20. Jh. weit über 2000 Beschäftigte, vor allem Frauen, in einer Stadt mit 4500 EinwohnerInnen. Viele dieser Tabakarbeiterinnen wohnten mit ihren Familien in desolaten Untermietwohnungen. Diese Missstände wurden durch Wohnbauinitiativen der Österreichischen Tabakregie, durch Wohnbaugenossenschaften und durch Unterstützungsleistungen der Stadtgemeinde langsam beseitigt.

An einem verregneten Freitag im September war diese Stadtentwicklung Thema der Landpartie 2020 des Vereins BauKultur Steiermark. Die fachliche Führung übernahmen Sabine Siegel von der Baubezirksleitung Oststeiermark und Karl Amtmann vom Museumsverein Fürstenfeld.

Treffpunkt der zahlreichen TeilnehmerInnen war die Pfeilburg, das älteste profane Gebäude der Stadt, in welchem bereits 1691 die erste Tabakfabrik Österreichs untergebracht war. Ein kurzer Fußmarsch führte zur großzügigen Blockrandbebauung der 1920er- und 1930er-Jahre beim „Weixelbergerhof". Hans Jost, der älteste Bewohner der Anlage, erzählte uns von seinen Erfahrungen und Erlebnissen als Mieter in diesem Arbeiterwohnhaus. Begutachtet wurde hier auch die Behandlung des Straßenraumes in der Ullreichgasse. Architekt Karl Schönwetter hatte 1928 das heikle Gestaltungsproblem der mehrgeschossigen Blockrandbebauung und gegenüberliegenden Siedlungshausverbauung bestens gelöst, wie Friedrich Achleitner im zweiten Band seiner Reihe zur Österreichische Architektur des 20. Jahrhunderts feststellte.

Das nächste Ziel waren das Beamtenwohnhaus und die beiden Arbeiterwohnhäuser in der Max-Regerstraße, die 1925 bis 1927 von der Österreichischen Tabakregie errichtet wurden. Sie zeigen, wie sich der unterschiedliche soziale Status von Beamten und Arbeitern auch im Stadtbild niederschlug.

Errichteten die Tabakwerke in der Zwischenkriegszeit überwiegend „Mietskasernen", so setzte nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue Entwicklung ein. Die Wohnbaugenossenschaft Riedenhof, damals im Besitz der Österreichischen Tabakregie, baute innerhalb von acht Jahren 96 Doppelreihenhäuser, alle mit gleicher Grundriss- und Fassadengestaltung. Der Wunsch vieler FabrikarbeiterInnen nach einem eigenen Haus mit Garten wurde dadurch erfüllt. Beim Durchwandern dieser Siedlung konnte man den einheitlichen Gestaltungswillen dieser einfachen Arbeiterwohnhäuser noch erahnen. Um- und Zubauten der letzten Jahre haben jedoch begonnen, diesen Stadtteil negativ zu beeinflussen.

Aufgrund des verregneten Nachmittags wurden die beiden Siedlungen aus den Jahren 1970 und 1984 nicht mehr besucht. Dabei handelt es sich um verdichtete Flachbauten, die ebenfalls mit finanzieller Unterstützung durch die Tabakwerke errichtet wurden.

Das letzte Ziel der Landpartie 2020 in Fürstenfeld war die ehemalige Tabakfabrik. Nachdem 2005 die Tabakverarbeitung endgültig eingestellt worden war, standen in der Altstadt leere Hallen mit einer Nutzfläche von ca. 20.000 m² zur Verfügung. Nach mehreren Besitzerwechseln hat Architekt Friedrich Ohnewein das gesamte Areal erworben und einer neuen Nutzung zugeführt. Er erwartete uns im Arkadenhof des Hauptgebäudes und führte uns durch die revitalisierten Gebäude, die ein Ärztezentrum sowie Wohnungen beherbergen.

An diesem Septembernachmittag konnten wir unseren BesucherInnen zeigen, wie die Industrialisierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts und die damit verbundenen sozialen Probleme die räumliche Entwicklung der Stadt beeinflusst haben.

KARL AMTMANN

1

2

3

4

1 Start der Landpartie im Hof der Pfeilburg

2 Hans Jost berichtet von seinen Erfahrungen und Erlebnissen im Weixelbergerhof.

3 Siedlungshausverbauung in der Ullreichgasse

4 Der soziale Status ist im Stadtbild sichtbar.

5

5 Architekt Friedrich Ohnewein führt durch die revitalisierten Gebäude der ehemaligen Tabakfabrik.

6 Blockrandbebauung in der Ullreichgasse, Arch. Karl Schönwetter, 1928

7 96 Doppelreihenhäuser mit gleicher Grundriss- und Fassadengestaltung

8 Weixelbergerhof: hohe Wohnqualität ohne Verkehrslärm

9 Die Schautafeln im Pfeilburghof zeigen die Stadtentwicklung von 1822 bis heute.

7

6

8

9

Fotos © Sabine Siegel, Karl Ammann

2. Oktober 2020

Baukulturspaziergang Weiz

Der soziale Wohnbau in Weiz in den Wirtschaftswunderjahren

Programm

ELIN-SIEDLUNG GOETHEGASSE, BRUNNFELDGASSE, FRANZ-BRUCKNER-GASSE, SCHILLERSTRASSE

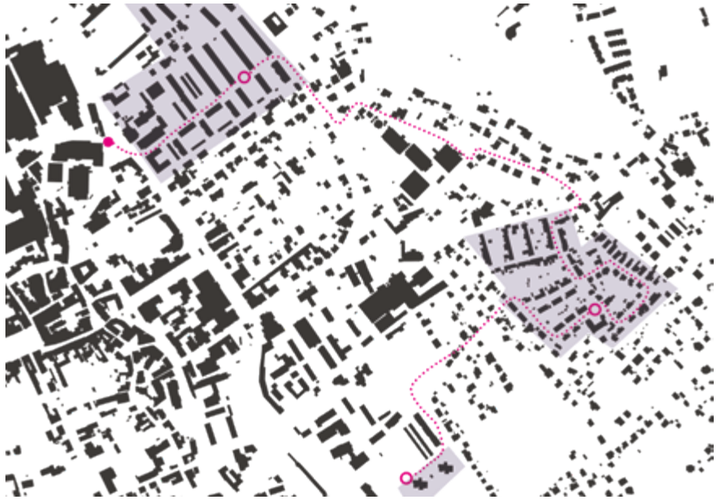
ELIN-SIEDLUNG BIRKFELDER STRASSE, FREILIGRATHGASSE, HEINRICH-HEINE-GASSE, DITTLERGASSE, SIEDLUNGSGASSE, HYRTLGASSE,

HOCHHÄUSER KARL-SCHÖNHERR-GASSE, HAUS I 1973/74, HAUS II 1976/77

Konzept und Organisation

MARTIN SCHLEMMER
Verein BauKultur Steiermark

SABINE SIEGEL
Baubezirksleitung Oststeiermark



Plan: Martin Schlemmer

Die diesjährigen Landpartien in die Oststeiermark nach Fürstenfeld und Weiz beleuchteten ein interessantes Thema der Stadtentwicklung ab Beginn der Industrialisierung, nämlich das des sozialen Wohnbaus in Verbindung mit einem lokalen Industrie- bzw. Gewerbebetrieb. Analog zur Situation in Fürstenfeld mit der Tabakfabrik wurde auch in Weiz die gesamte Stadtentwicklung maßgeblich von einer Firma geprägt, der „ELIN“. Nicht nur die Industriebauten prägten das Stadtbild schon damals, der Firma ELIN war auch das soziale Umfeld der ArbeiterInnen und Angestellten ein wichtiges Anliegen – nicht nur im Hinblick auf das kulturelle Engagement, sondern auch beim sozialen Wohnbau – und so gab es einen werkseigenen Wohnbauträger, aus dem später die gemeinnützige SG-Elin hervorging, die es heute noch gibt.

Durch das starke Wachstum der Firma ab 1900 entstanden zahlreiche soziale Wohnbauten im Stadtgebiet. Die TeilnehmerInnen der Landpartie, darunter auch der Bürgermeister Erwin Eggenreich, machten einen Rundgang durch den östlichen Teil der Stadt, der zum Teil durch großflächige Siedlungsbauten geprägt ist.

Östlich angrenzend an das ca. 11 ha große Industriegebiet im Herzen der Stadt entstand zwischen 1950 und 1970 eine große Wohnsiedlung. Diese besteht im Wesentlichen aus einer reinen Zeilenbebauung von viergeschossigen Dreispännerhäusern und ist nur im älteren Teil durch Reihen- und Zeilenbebauung aufgelockert. Die Siedlung hat durch die großzügigen öffentlichen Freiräume zwischen den Häusern eine hohe Wohnqualität, die Problematik der fehlenden barrierefreien Zugänge sei hier erwähnt. Aktuell wird durch zahlreiche Baumpflanzungen und das Anlegen von Blumenwiesen viel zur Attraktivierung der Freiflächen unternommen.

Auf dem Weg zur nächsten Siedlung wurde ein spontaner Stopp bei der Schulanlage in der Offenburger Gasse von Viktor Hufnagl aus den 1960er-Jahren eingelegt, um auf die architektonischen Qualitäten und die Bedeutung dieser Schule für die Entwicklung des österreichischen Schulbaus hinzuweisen. Nicht nur aufgrund dieser Qualitäten, sondern auch als Motivation für die Stadt, eine fachgerechte und sensible Sanierung der Schule voranzutreiben, hat die Jury der GerambRose 2020 der Schule den Sonderpreis GerambRose Klassiker verliehen.

Die nächste besuchte Siedlung wurde kurz nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet und besteht zum einen aus einer Reihenhausbebauung, einem Bautyp der zum Teil auch bei der Landpartie in Fürstenfeld in sehr ähnlicher Form besichtigt wurde, und zum anderen aus kleineren Mehrparteienhäusern, die mit Einfamilienhäusern und einer bemerkenswerten Bungalow-Zeile durchmischt sind. Hier ist das Thema der Nachverdichtung bzw. der Assanierung der renovierungsbedürftigen Wohnhäuser aktuell und wurde bereits bei drei Objekten umgesetzt. Es ist deutlich zu sehen, wie sich die Gewichtung der Freiflächen vom großzügigen Grünraum und Selbstversorgergärten hin zu asphaltierten Parkplätzen verändert hat.

Als Kontrast zur kleinteiligen und niedrigen Bebauung der Siedlung waren zwei elfgeschossige Wohnbauten der nächste Programmpunkt. Die beiden Wohnhäuser wurden mit Mitteln der Wohnbauforschung als „allelektrische Wohnhochhäuser“ errichtet. Heizung und Warmwassererzeugung wurden elektrisch bereitgestellt, im später errichteten Haus II wurde die Anlage durch Wärmepumpensysteme bzw. Solaranlagen ergänzt. Die Häuser waren ein Versuch, mit Hilfe von elektrischem Strom der Ölkrise der 1970er-Jahre zu begegnen.

Schließlich folgte noch ein Spaziergang durch ein Areal mit projektierter Nachverdichtung nördlich der „allelektrischen Wohnhochhäuser“. Hier sind drei achtgeschossige Wohnbauten geplant, die hohe architektonische Qualitäten aufweisen, aber in der Nachbarschaft aufgrund der Bebauung einer derzeit freien Liegenschaft zum Teil kritisch gesehen werden.

Spontan wurde dann noch vom Bürgermeister der Stadt über aktuelle Baustellen im angrenzenden Quartier und die städtische Entwicklung berichtet. Durch die Covid-Situation musste der eingeplante kulinarische Abschluss leider entfallen, aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben und so freuen wir uns bereits jetzt auf zukünftige Veranstaltungen im Zeichen der Baukultur in Weiz.

MARTIN SCHLEMMER

1

2

3

1 Kulturstadtrat Oswin Donner (re. im Bild) begrüßt die zahlreichenden TeilnehmerInnen und Martin Schlemmer erläutert anhand einiger historischer Fotos die Entwicklung der Stadt Weiz seit 1900.

2 Erster Zwischenstopp in der Goethegasse: Diese Siedlung hat sehr großzügige Freibereiche, die derzeit von der Stadt durch Bepflanzungsmaßnahmen aufgewertet werden.

3 Typische Bebauung im Siedlungsgebiet entlang der Schillerstraße

4 Reihenhausbebauung in der zweiten Siedlung am Beginn der Hanuschgasse

4

5

6

7

Fotos © Sabine Siegel

5 Im nördlichen Teil dieser Siedlung gibt es neun bemerkenswerte Bungalowhäuser in einer reihenhausartigen Anordnung. Dieser Haustyp findet sich in Weiz nur in dieser Siedlung.

6 Nächster Stop im Bereich des sogenannten „Witwenheimes“ der Siedlung im Kreuzungsbereich Hanuschgasse, Dittlergasse. Rechts im Bild die kleinteiligen Mehrparteienhäuser der Siedlung.

7 Als Kontrast dazu der letzte Programmpunkt, die beiden elfstöckigen Wohnhochhäuser, die als „allelektrische“ Demonstrationsbauten der Wohnbauforschung errichtet wurden. Die Beheizung der Wohnungen erfolgte hier ausschließlich durch eine elektrische Fußbodenheizung.

2. Oktober 2020

Wettbewerb und gelungene Architektur

Eine Rundreise durch Hausmannstätten

Programm

VOLKSSCHULE HAUSMANNSTÄTTEN, 2011
.tmp architekten

WOHNBEBAUUNG HAUSMANNSTÄTTEN, 2013
Dietger Wissounig Architekten

TUNNELWARTE, ZENTRALWERKSTÄTTE UND STRASSENMEISTEREI HAUSMANNSTÄTTEN, 2012
Dietger Wissounig Architekten

Konzept und Organisation

MARKUS BOGENSBERGER, EVA GUTTMANN
Verein BauKultur Steiermark

KATJA FABIAN-GLAWISCHNIG
Baubezirksleitung Steirischer Zentralraum

Dass auch im baukulturell nicht gerade hervorstechenden „Speckgürtel“ von Graz architektonische Highlights zu finden sind, wurde bei der Exkursion nach Hausmannstätten im Süden von Graz deutlich. Bei den besuchten Projekten handelte es sich um die Volksschule Hausmannstätten von .tmp architekten, ausgezeichnet mit der GerambRose 2012 und dem Landesarchitekturpreis 2013, die Wohnbebauung Hausmannstätten von Dietger Wissounig Architekten, Preisträger des Landes Steiermark für beispielhaften Wohnbau 2012, und die Tunnelwarte, Zentralwerkstätte und Straßenmeisterei Hausmannstätten, ebenfalls von Dietger Wissounig und ebenfalls mit der GerambRose 2012 gewürdigt. Allen diesen Bauwerken ist gemeinsam, dass sie aus Architekturwettbewerben hervorgegangen sind und damit Beispiele für das qualitätssichernde Auswahlverfahren durch eine Fachjury.

Die Volksschule Hausmannstätten wurde von Architektin Uli Tischler und Direktorin Edeltraut Foller vorgestellt, wobei einerseits das inhaltliche Konzept sowie spezielle Aspekte wie z.B. die Topografie und andererseits die Nutzung im Schul- und Nachmittagsbetreuungsbetrieb im Vordergrund standen. Die Begeisterung der Direktorin für „ihren“ Schulbau ist ungebrochen – allerdings hat der Raumbedarf in den letzten Jahren so zugenommen, dass nach neuen Lösungen gesucht werden muss.

Die nächste Station war die Wohnbebauung Hausmannstätten und auch hier wurde die Gruppe durch den planenden Architekten geführt. Dietger Wissounig ging ausführlich auf das städtebauliche Konzept ein, das von einer üblichen Siedlung aus einzelnen Geschossbauten abweicht und der Hanglage große Qualitäten hinsichtlich Einfügung in die Topografie, Aussicht, Erschließung und verkehrsfreie Flächen abringt. Eine der 54 Wohnungen konnte besichtigt werden, was den positiven Eindruck noch verstärkte.

Schließlich führte die Route zur Tunnelwarte, Zentralwerkstätte und Straßenmeisterei, die so in die Umgebung integriert ist, dass sie trotz ihrer Dimension kaum sichtbar ist. Dietger Wissounig erklärte, dass die Anlage als Teil der Landschaft interpretiert wurde – ein Konzept, das von der dem Hang- und dem Straßenverlauf folgenden Positionierung bis hin zu begrünten Dächern umgesetzt wurde. Trotz der Nutzung als funktionales Infrastrukturbauwerk weist die Tunnelwarte gestalterische Details auf, die nicht nur der Effizienz der Arbeitsabläufe geschuldet sind, sondern auch eine hohe Aufenthaltsqualität für die MitarbeiterInnen gewährleisten, wie etwa ein vielfältig bepflanzter, uneinsehbarer Garten.

Bei allen drei Projekten zeigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Landpartie interessiert und diskussionsfreudig. Die vielen Eindrücke werden stark in Erinnerung bleiben und das Ziel, den Wert von Architekturwettbewerben zu demonstrieren, wurde von den ArchitektInnen und den NutzerInnen gleichermaßen vermittelt.

EVA GUTTMANN

Fotos: Wohnbebauung Hausmannstätten & Volksschule Hausmannstätten © paul ott photografiert, Tunnelwarte © Jasmin Schuller

1

2

3

4

1 Das Konzept der Volksschule in Hausmannstätten von .tmp architekten hat sich bewährt.

2 Architektin Uli Tischler beschreibt die Verschränkung unterschiedlicher Nutzungsvarianten.

3 In umittelbarer Nähe befindet sich die von Dietger Wissounig Architekten geplante elegante Wohnanlage.

4 Zwischen den Gebäuden gibt es hochwertige Freiräume.

5

6

8

7

Fotos © Markus Bogensberger

5 Und auch von den Innenraumqualitäten konnten sich die Landpartie-TeilnehmerInnen überzeugen. (Danke, Silvia!)

6 Die Tunnelwarte Hausmannstätten muss die robusten Anforderungen an eine Straßenmeisterei erfüllen.

7 Sie bietet dennoch höchste Aufenhtaltsqualität für die MitarbeiterInnen.

8 Auch hier haben Dietger Wissounig Architekten die große Baumasse gekonnt in die Landschaft eingefügt.

2. Oktober 2020

Holzbau im Wandel der Zeit

Ausgewählte Wohnbauten von den Architekten Hubert Rieß, Mark Mack und Johannes Kaufmann

Programm

WOHNANLAGE STADIONSTRASSE, JUDENBURG 1998
Hubert Rieß

WOHNANLAGE FRAUENGASSE, JUDENBURG 2002
Roland Hagmüller, Mark Mack

MODULBAU CHRISTOPHORUSWEG, JUDENBURG, IN BAU
Johannes Kaufmann

Konzept und Organisation

GEORG MOOSBRUGGER
Verein BauKultur Steiermark

GERHARD STEIGER
Baubezirksleitung Obersteiermark West

Foto: Siedlung „Holz im Wohnbau" Zeltweg © BBL Obersteiermark West

Die Region Zeltweg / Judenburg hat Pionierstellung in der Entwicklung des modernen Holzbaus in der Steiermark. 1985 fand unter der Schirmherrschaft des damaligen Landesrats für Wohnbau Hermann Schaller ein öffentlicher baukünstlerischer Wettbewerb mit dem Thema „Holz im Wohnbau" für ein Grundstück in Zeltweg (Mölbenring) statt. Auszug aus der Wettbewerbsausschreibung 1985: „ … das gegenständliche Bauvorhaben ist unter dem besonderen Aspekt zu sehen, möglichst den Baustoff Holz sowohl konstruktiv als auch in der Innenausstattung zur Anwendung zu bringen. Holz zählt zu den traditionsreichsten und ältesten Materialien, die im Bereich des Bauens für den Menschen verwendet werden. Erst in jüngster Zeit ist durch die zunehmende Industrialisierung und Rechtsordnung dieser Baustoff in Vergessenheit geraten. In Anbetracht der derzeitigen Wirtschaftssituation, insbesondere der Holzwirtschaft, und der steigenden Anforderungen an die Baubiologie soll in dieser ‚Modellanlage' gezeigt werden, inwieweit der Einsatz von Holz unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen (Bauordnung, Wohnbauförderungsrichtlinien) im Geschoßwohnungsbau möglich ist."

Architekt Hubert Rieß ging als Sieger aus diesem Wettbewerb hervor. Bei der Umsetzung mussten noch etliche Kompromisse (z.B. tragende Wandscheiben und Decken teilweise noch in Stahlbeton) gemacht werden, auch weil für viele Beteiligte (Zimmerer, Bauphysiker, Brandschutztechniker) Holz im Geschossbau Neuland war. Aber es war der Beginn des modernen Holzbaus in der Steiermark, der sich in den 1990er-Jahren mehr und mehr weg von der Zimmererarbeit vor Ort und hin zur Vorfertigung großformatiger Elemente in Fertigungshallen entwickelte.

Bei den in dieser Zeit entstandenen und im Rahmen der Exkursion besichtigten Gebäuden ist die technische Weiterentwicklung bereits zu erkennen. Das Projekt „Stadionstraße", von Hubert Rieß in Judenburg realisiert, gilt als bedeutendstes Referenzprojekt für diese Entwicklung. Hier wurden 42 Wohnungen in zwei langgestreckten, viergeschossigen Zeilen um einen großen Innenhof gebaut. Der dreigeschossige reine Holzbau auf einem massiven Erdgeschosssockel, der Technik-, Abstell- , Trocken- und Allgemeinräume beinhaltet, wurde mit vorgefertigten Wand- und Deckenelementen errichtet. Das Projekt überzeugt auch durch den eleganten Materialmix: unbehandelte Lärchenschalung, Sichtbeton im Erdgeschoss, offene Stiegenhäuser mit Holztreppen, Witterungsschutz und Balkonbrüstungen aus Glas auf Stahlunterkonstruktion. Die Gebäudezeilen wirken leicht und offen, auch ihr Alter und das teilweise Vergrauen der Holzschalung schmälern diesen Eindruck nicht.

Das nächste Projekt auf dem Rundgang war der Wohnbau von Mark Mack (in ARGE mit Hagmüller Architekten) in der Frauengasse in Judenburg. Hier wurde der erste Bauabschnitt eines großen städtebaulichen Wettbewerbs als Holzbau realisiert. Drei reine Holzgeschosse mit Wand- und Deckenelementen aus Massivholzplatten (KLH) lagern auf einem massiven Sockel aus Stahlbeton. Die herausragenden Elemente dieses Projekts sind die lebendig gestaltete Südfassade mit vorspringenden Balkonen und Erkern und das weit ausladende Dach, das unabhängig vom Holzbau durch eine vorgestellte Stahlkonstruktion gehalten wird und den Witterungsschutz für die Holzfassade bildet.

Als nächstes ging es zu Fuß weiter zum Projekt „Modulbau Christophorusweg" von Johannes Kaufmann, das sich gerade in Fertigstellung befindet. Hier entstehen 20 Startwohnungen für Jungfamilien, gefertigt in modularer Holzbauweise. Vor Ort wurden die Fundamentplatte und das zentrale Stiegenhaus in Stahlbeton errichtet. Die bis zu den Innenoberflächen fertigen Holzmodule wurden dann in kurzer Zeit auf der Baustelle aufeinandergestapelt. Es ist der Versuch, einen noch größeren Anteil der Vorfertigung in die Halle zu verlegen. Der Eindruck war, dass sehr viel Planungsenergie in anspruchsvolle, qualitativ hochwertige Vorfertigung und technische Abwicklung investiert wurde, sich der Entwurf jedoch unterordnen musste.

Es war für alle TeilnehmerInnen spannend, einerseits etwas über die Entwicklung des Holzbaus seit den 1980er-Jahren in der Steiermark zu erfahren und andererseits die unveränderte Qualität der Gebäude, die ihren Charakter im Laufe der Jahre bewahrt haben, zu sehen.

Ein Großteil der ExkursionsteilnehmerInnen waren SchülerInnen aus dem Maturajahrgang der HTL für Holzbau in Zeltweg. Architekt Hubert Rieß gelang es, sie durch seine Erzählungen, Erklärungen und Anregungen nicht nur für Holzbau zu begeistern, sondern auch zu vermitteln, dass es vor allem darum geht, qualitätsvolle Lebensräume durch die Architektur zu schaffen und dass Holz dafür ein ausgezeichnetes Mittel darstellt.

GEORG MOOSBRUGGER

1 Treffpunkt der TeilnehmerInnen bei der von Hubert Rieß geplanten Wohnanlage Stadionstraße in Judenburg

2 Architekt Hubert Rieß begeistert sowohl SchülerInnen als auch prominente TeilnehmerInnen für den Holzbau und die Schaffung qualitätsvoller Lebensräume.

3 Die Wohnanlage wurde mit einer offenen Erdgeschosszone in Beton und drei Obergeschossen in Holzbauweise ausgeführt.

4 Begrünter Freibereich zwischen den beiden Baukörpern der Wohnanlage Stadionstraße

1

2

3

4

5

6

8

7

Fotos © Stefan Grangl, Georg Moosbrugger

5 Die Wohnanlage Frauengasse von Mark Mack und Roland Hagmüller wurde nur wenige Jahre später gebaut.

6 Die Südfassade des Holzwohnbaus ist lebendig mit vorspringenden Erkern und Balkonen gestaltet.

7 Der fast fertige Wohnbau wird mit hohem Vorfertigungsgrad hergestellt.

8 Der neue Modulbau Christophorusweg von Johannes Kaufmann war der Abschluss des Besichtigungsprogramms.

9. Oktober 2020

Baukulturspaziergang durch Bad Radkersburg und Halbenrain

zu ausgewählten Preisträgern und neuen Revitalisierungen

Programm

ROTHOF HALBENRAIN, 1986
Croce & Klug Architekten

SCHLOSS HALBENRAIN

CONGRESSZENTRUM ZEHNERHAUS, BAD RADKERSBURG 2009
Gangoly & Kristiner Architekten

REVITALISIERUNG BENEFIZIATENHAUS, BAD RADKERSBURG 2019
Arch. Stephan Piber

QUELLHAUS, BAD RADKERSBURG 2020
Arch. Stephan Piber

Konzept und Organisation

BERNHARD STEGER, DIETGER WISSOUNIG
Verein BauKultur Steiermark

MARKUS PONGRATZ
Baubezirksleitung Südoststeiermark

Bei herrlichstem Wetter startete unsere Landpartie in Halbenrain mit der Besichtigung des Rothofs. Ursprünglich als Wagenremise und Pferdestall des Schlosses Halbenrain genutzt, wurde es von Helmut Croce und Ingo Klug 1986 in ein Veranstaltungshaus mit Turnsaal umgebaut. Die beiden Architekten entwickelten in den 1980er-Jahren eine starke Affinität zu den Arbeiten von Carlo Scarpa. Ebenso wie Scarpa vermochten sie, trotz oder vielleicht wegen kräftiger formaler Eingriffe, den historischen Charakter des Bestands zu stärken. Im Sinne der Ablesbarkeit der Zeitschichten verwendeten sie für ihre Elemente Materialien wie Beton, Stahl, Eichenholz und Glas und verzahnten diese mit der Struktur des Bestands. Fensterleibungen aus Sichtbeton finden sich neben Ergänzungen der besonderen Klinkerziegel der Fassade, Kastenfenster mit Stöcken aus Eiche und Fensterflügel aus klar lackierten zarten Stahlwinkeln mit Glashalteleisten aus Eiche sehen nach über 30 Jahren Benutzung wie neu aus. Ebenso zeitlos präsentiert sich der Saal selbst. Sehr viele feine Details und Materialien haben die NutzerInnen offenbar dazu animiert, sorgfältig mit ihrem Haus umzugehen.

Nach einem Wissensaustausch über Schloss und Ort Halbenrain auf der sonnenseitigen Treppenterrasse des Schlosses ging es weiter nach Bad Radkersburg. Die Entscheidung, das Congresszentrum Zehnerhaus in dieser Größe und in der besonderen Altstadt-Lage umzusetzen, war für sich schon eine bemerkenswerte Leistung. Wie schwierig es gewesen sein muss, drei denkmalgeschützte Bestandsgebäude und einen Kulturneubau von 1998 in ein gemeinsames Zentrum zusammenzufügen, kann man nur erahnen, so selbstverständlich steht das von Hans Gangoly und Irene Kristiner geplante Zehnerhaus da. Der ehemalige Innenhof wurde überdacht und fasst die atmosphärisch äußerst unterschiedlichen Räume organisatorisch zusammen. Verschieden proportionierte Kubaturen wurden mit Cortenstahl überzogen und plastisch so raffiniert ineinander verschränkt, dass Maßstäblichkeit und Farbe mit der Umgebung und der Dachlandschaft von Bad Radkersburg einen unaufgeregten Dialog eingehen.

Im Anschluss erwartete uns am Hauptplatz 18 ein sorgfältig, mit viel Eigeninitiative und enormem Engagement sowohl seitens der Baufrau als auch des Architekten Stephan Piber saniertes Privathaus. Über mehrere Ebenen und Zwischenebenen spannen sich Wohn-, Schlaf- und Atelierräume. In ständigem Kontakt mit dem Denkmalamt wurde ein möglichst adäquater Umgang mit dem im Kern aus dem 16. Jh. stammenden Gebäude gefunden. Dabei wurde seine Struktur bis zu einem gewissen Punkt der Entstehungsgeschichte zurückgeführt und durch wenige Einbauten bespielbar gemacht. Die erforderlichen neuen Funktionen wurden als Raummöbel in den übergeordneten historischen Bestand integriert und so begegnen Alt und Neu einander mit Wertschätzung und Aufgeschlossenheit. Das Benifiziatenhaus und die parallel dazu stehende Frauenkirche schaffen eine kleine Platzsituation, die als Freibereich genutzt wird und sich hervorragend zum Genießen von Wein eignet, wie wir erfahren durften.

Der Abschluss-Spaziergang führte uns durch die Altstadt vorbei an der Stadtmauer zum neuen Quellhaus. Den Brunnenraum für die neue Stadtquelle als Absicherung der bereits bestehenden Mineralwasserversorgung plante ebenfalls Stephan Piber. Eingekleidet in Cortenstahl und Glas markiert das Quellhaus die Bohrung im öffentlichen Park. Entlang der jahrhundertealten Stadtsilhouette spazierten wir zur Mur und wieder zurück zum Hauptplatz, wo der Ausflug bei einem feinen Glas Wein ausklang.

DIETGER WISSOUNIG

Fotos: Congresszentrum Zehnerhaus © paul ott photografiert, Haus Harler © Sebastian Moser, Rothhof Halbenrain & Sparkasse Bad Radkersburg © Archiv BauKultur Steiermark

1

2

3

4

1 Auftakt beim Rothof in Halbenrain

2 Rothof: Innenaufnahme Veranstaltungssaal

3 Rothof: Detailaufnahme Nebenraumtrakt

4 Fachlicher Austausch auf der Treppenterrasse des Schlosses Halbenrain

5

6

7

8

5 Hofseitiger Außenbereich des mit Cortenstahl bekleideten Congresszentrum Zehnerhaus; im Hintergrund die von Architekt Klaus Kada geplante in Glas eingehauste Außentreppe der Sparkasse

6 Congresszentrum Zehnerhaus: zentrale überdachte Halle

7 Revitalisierung des Benefiziatenhauses am Hauptplatz

8 Abschluss beim neuen Quellhaus

Fotos © Markus Pongratz, Kerstin Wissouing, Dagmar Kreutzer

9. Oktober 2020

Gut belichtet und durchlüftet

Das „Modell Steiermark“ in seiner Hochblüte

Programm

WOHNBAU ALTE POSTSTRASSE, 1984
Szyszkowitz + Kowalski

WOHNANLAGE WIENERBERGER-GRÜNDE, 1987
Hubert Rieß / Ralph Erskine

WOHNANLAGE NEUFELDWEG, GERAMBROSE 1988
Günther Domenig

Konzept und Organisation

BARBARA MEISTERHOFER
Verein BauKultur Steiermark

Die Frage, ob die gesellschaftliche Veränderung, die vor 40 Jahren u.a. in alternativen Formen des Wohnbaus nach dem Modell Steiermark sichtbar wurde und aus einer konstruktiven Verbindung aus Architektur und Politik entstanden war, nach wie vor ablesbar ist, war Thema der Zeitreise Wohnen, die uns exemplarisch zu drei Wohnanlagen der 1980er-Jahre in Graz führte.

Der Wohnbau Alte Poststraße von Szyszkowitz + Kowalski in Eggenberg wurde von Architektin Karla Kowalski vorgestellt, wobei der intensive Austausch mit den zukünftigen BewohnerInnen und deren Wünschen im Rahmen der damaligen Mitbestimmung im Planungsprozess im Vordergrund stand. Die Übersetzung dieser Wünsche in räumliche Dimension, in Architektur sowie die Frage nach Identifikation im damaligen Vorstadtgefüge galt es damals zu bewerkstelligen und zu beantworten. In diesem Dialog wurden einerseits die sozialen, gesellschaftlichen und räumlichen Verbindungen zwischen öffentlichen, halbprivaten und privaten Bereichen und andererseits die Aufgabe und Wirkung architektonischer Formulierungen behandelt. Der Hof als Gemeinschafts- und Erschließungsbereich ist auch heute beim Betreten der Anlage noch als solcher erlebbar. In ihn münden die offenen Treppen, die großteils zu den Wohnungen führen und „Bühnen des alltäglichen Lebens“ sind. Erstaunlich ist, dass die sehr differenziert gestaltete Wohnanlage auch in ihrem äußeren Erscheinungsbild ohne größere Renovierungsarbeiten „jung“ geblieben ist.

Die nächste Station waren die Wienerberger-Gründe von Hubert Rieß und Ralph Erskine in St. Peter, bei denen uns Architekt Hubert Rieß beim sogenannten „Johnny“, dem nordwestlichsten Bauteil der Wohnanlage, erwartete. Ein Exkurs über die Arbeit im Büro Erskine in Schweden und den skandinavischen Funktionalismus bildete den Auftakt des Rundgangs durch die in mehreren Etappen erbaute Siedlung, die ebenfalls an der damaligen Peripherie der Stadt entstanden war.

Die Bebauungsstruktur wurde aus den Geländeverhältnissen entwickelt und die vielfältigen Wohnungstypen werden über Laubengänge erschlossen, die mit leichten räumlichen Elementen ergänzt wurden und Individualität und Gemeinschaft durch subtile Differenzierung zum Ausdruck bringen. Die Farbgebung wurde, so Rieß, von Le Corbusiers Farbenlehre beeinflusst und ebenso hohe Aufmerksamkeit wurde der Freiraumgestaltung geschenkt. Kleinere inzwischen getätigte Adaptierungen durch die BewohnerInnen hält die Siedlung, deren Qualität durch die gekonnte Variation weniger architektonischer Elemente geprägt wird, gegen die ursprüngliche Befürchtung und zur Freude des Architekten aus, der bei der Besichtigung mit Begeisterung „seine Siedlung“ nach Jahrzehnten wiederentdeckt hat.

Schließlich führte die Tour zur Wohnanlage Neufeldweg von Günther Domenig, durch die der damalige Projektleiter Architekt Manfred Partl führte. Auch bei diesem Projekt war die frühzeitige und umfassende Beteiligung der Wohnungswerber an der Planung Grundthema der Bauaufgabe, wobei hier der Fokus auf den Generationenwechsel und den damit verbundenen, sich verändernden räumlichen Bedürfnissen einer Familie gelegt wurde. Es entstanden überwiegend Wohnungen, die in zwei vollständig autonom funktionierende Einheiten geteilt werden können und deren abtrennbare Teile in Form von den „Jugendtürmen“ ablesbar sind. Die angedachte Erweiterbarkeit durch Wintergärten im Bereich der Terrassen wurde im Laufe der Jahre nicht umgesetzt. Die Erschließung der Wohnungen über überdachte Außentreppen und kleine, üppig bepflanzte Vorplätze als Pufferzonen zwischen halböffentlichen und privaten Bereichen vermittelt gemeinsam mit dem kleinen, begrünten „Hof“ nach wie vor den Eindruck von Gemeinschaft.

Die TeilnehmerInnen waren einerseits begeistert von den Schilderungen der ArchitektInnen zum architektonischen Ausdruck von Gemeinschaft und Freiraum und konnten andererseits bei allen drei Wohnbauten erleben, wie die als soziale, politische und gestalterische Verpflichtung verstandene architektonische Verantwortung von damals seit vier Jahrzehnten weitergetragen und gelebt wird.

BARBARA MEISTERHOFER

Foto: Wohnanlage Neufeldweg © Archiv BauKultur Steiermark

1

2

3

1 Start der Tour mit Karla Kowalski beim Wohnbau in der Alten Poststraße, einem der ersten Projekte, das im Rahmen des „Modell Steiermark“ realisiert wurde, bei dem die Einbindung der BewohnerInnen in den Planungsprozess wesentliches Element demokratischer Ausdrucksform war.

2 Der lebendig gestaltete Hof, der von den in sich spiegelsymmetrisch aufgebauten und durchlässigen Baukörpern eingefasst wird, bildet den Gemeinschafts- und Erschließungsbereich. Differenzierte Gestaltung und Höhenentwicklung lassen unterschiedlichste Wohnsituationen erkennen.

3 Beginn der Führung durch die Wohnanlage Wienerberger-Gründe mit Hubert Rieß vor dem nordwestlichsten Baukörper, dem sogenannten „Johnny“, bei dem die filigranen Laubengänge als wesentliches Erschließungssystem der Wohnanlage gut erkennbar sind.

4 Die filigranen Balkone und Erker bilden eine kommunizierende Schicht zwischen Innen- und Außenraum und erzeugen mit ökonomischen Mitteln eine formale Gliederung und variantenreiche Ausstrahlung der einfachen Baukörper.

4

5

5 Der Teich liegt im zentralen Bereich der in die Topografie eingebetteten Bebauungsstruktur.

6 Letzter Programmpunkt war die Wohnanlage Neufeldweg mit Manfred Partl, der das ursprüngliche Konzept der Trennung und Erweiterbarkeit von Wohneinheiten im Hinblick auf das zentrale Thema des Generationen-Wohnens erläuterte.

7 Blick in den Hofbereich, der inzwischen eine üppige Vegetation aufweist und in den zum Teil die die Wohneinheiten erschließenden Außentreppen münden.

8 Die gastfreundlichen BewohnerInnen luden die TeilnehmerInnen zum Abschluss der Tour zu einem gemeinsamen Ausklang im Hof ein.

6

7

8

Fotos © Sandra Wenzl

16. Oktober 2020

Als das Beten noch geholfen hat

Architektur und Kirche – eine fruchtbare Verbindung im 20. Jahrhundert

Programm

SEELSORGEZENTRUM ST. PAUL, EISTEICHSIEDLUNG 1970
Ferdinand Schuster

PFARRZENTRUM GRAZ KROISBACH MARIA VERKÜNDIGUNGSKIRCHE, 1974
Kapfhammer Wegan

PFARRZENTRUM RAGNITZ, 1986
Szyszkowitz + Kowalski

SCHUTZENGELKIRCHE, GERAMBROSE 1997
Werner Hollomey

Konzept und Organisation

BARBARA MEISTERHOFER
Verein BauKultur Steiermark

Foto: Schutzengelkirche © Archiv BauKultur Steiermark

Der Erneuerungsprozess der Kirche mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat eine junge Generation an Priestern motiviert, einen neuen Zugang zum Kirchenbau zu suchen, der mit regionalen Abwandlungen vollkommen neue Raumschöpfungen hervorbrachte. Vier ausgewählte Beispiele zeigen interessante Raumkonstellationen, die die Neuordnung der Liturgie baulich zum Ausdruck bringen.

2020, also in dem Jahr, in dem wir den 100. Geburtstag des Ausnahmearchitekten Ferdinand Schuster feiern, startete diese sakrale Zeitreise mit der Besichtigung der Kirche St. Paul am Rande der Eisteichsiedlung in Waltendorf, Graz. Für persönliche Einblicke sorgte Schusters Tochter Anna Maria Kovacs-Schuster, die viel über die Entstehungsgeschichte, den Zugang ihres Vaters und seine Ideen zum Bau aus erster Hand berichten konnte. Dass bereits nach wenigen Jahren der Altar als zentrale Mitte und als Ausdruck der Kirche als „Mehrzweckraum“, wo Liturgie und Versammlung sich räumlich überlagern dürfen, wieder weichen musste, ist schade – gerade weil die Ideen, die diesem Raum zugrunde liegen, nun nicht mehr in dem Maße spürbar sind, wie man sich es wünschen würde.

Nach diesem Startpunkt folgte eine spannende und fruchtbare Phase, in der Architektur und Kirche zueinander fanden. Die damalige Grazer Architekturszene nutzte sakrale Bauaufgaben, um ihren Ruf in die Welt zu tragen, auch wenn die nachfolgenden Bauten nicht mehr jene radikale Umsetzung der Ideen des Zweiten Vatikanischen Konzils in sich tragen, wie es Schusters exemplarischer Bau wohl einmalig tat.

Zwei Pfarrzentren in chronologischer Folge waren die nächsten Programmpunkte dieser Zeitreise. Jenes in Kroisbach von Wolfgang Kapfhammer und Johannes Wegan sowie das Ensemble von Karla Kowalski und Michael Szyszkowitz in der Ragnitz. Bei Kapfhammer und Wegan sind Pfarrraum und Mehrzweck-saal nun nicht mehr ein und derselbe Raum. Sie grenzen jedoch aneinander und lassen sich mit Hilfe von Schiebe-elementen zu einem Raumkontinuum vereinen. Materialwahl und Formen-sprache stehen hier bereits im Gegen-satz zum reduzierten Bau von Schuster und folgen vielmehr dem Zeitgeist in dieser speziellen Phase des Grazer Archi-tekturgeschehens.

In der Ragnitz ist, wie bereits bei eini-gen vorangegangenen baukulturellen Zeitreisen auch, Karla Kowalski vor Ort, um durch Kirche und Pfarrzentrum zu führen. Aus städtebaulicher Sicht wurde das Ensemble nie komplett vollendet, die Bauten spiegeln trotzdem auf den ersten Blick die typische Handschrift des Architektenpaares wider. Der zentrale Kirchenraum ist eine Überraschung – ein heller Ort, dessen Atmosphäre ganz im Sinne der Planungsaufgabe berührt. Lichteinfall, Farbigkeit, Materialität und die Detailverliebtheit ergänzen sich zu einer für die Aufgabenstellung würdigen und eindrucksvollen räumlichen Gestalt.

Zum Abschluss ging es dann noch einmal ans andere Ende der Stadt zu der von Werner Hollomey geplanten Schutzengelkirche. Diese steht nicht nur am Schluss der heutigen Tagesreise, sondern ist zugleich auch der Endpunkt dieser spannenden Symbiose von Kirche und Architektur. Nach ihrer Fertigstel-lung 1996 wurde steiermarkweit kein weiterer Kirchenneubau umgesetzt. Die ausgeklügelte Geometrie, die dem Bau zugrunde liegt, und viele weitere As-pekte vom Entwurf bis zur Vollendung des Baus wurden von Werner Hollomey enthusiastisch vorgetragen – die lang-jährige Lehrerfahrung lässt grüßen. Das Weiß der Kirche wird an mehreren Stel-len von künstlerischen Interventionen durchbrochen. Edith Temmel, Josef Fink und der auch vor Ort anwesende Kurt Zisler haben hier ihre bunten Spuren hinterlassen.

Eine Zeitreise mit vier exemplarischen Bauten, von denen jeder die vielfältigen Zugänge und Überzeugungen von Bau-herrschaft sowie Architektinnen und Ar-chitekten, die jeweils mit ihrer eigenen Interpretation von Glauben und zeit-gemäßer Liturgie individuelle Raum-schöpfungen gestalteten, widerspiegelt. Räume, die unabhängig vom eigenen Glauben zu berühren vermögen.

Aus baukultureller, aber auch aus theo-logischer Sicht würden sich mehr als 20 Jahre nach der Schutzengelkirche gänzlich neue Fragestellungen zum The-ma Architektur und Kirche aufdrängen. Ebenso wäre eine neue Generation von Kirchenverantwortlichen und Archi-tekturschaffenden gefragt, ihre Ideen einzubringen. Noch ist jedoch kein wei-teres Kapitel im Kirchenbau in Sicht – schade eigentlich!

GERNOT REISENHOFER

1

2

3

1 Im etwas abseits der Eisteichsiedlung gelegenen Kirchenbau von Ferdinand Schuster fanden die Ideen des Zweiten Vatikanischen Konzils ihre räumliche Entsprechung.

2 Anna Maria Kovacic-Schuster führte durch den von ihrem Vater geplanten Kirchen- bzw. Mehrzweckraum. Als Tochter hatte sie die Planung verfolgt und konnte so die Entstehungsgeschichte anschaulich schildern.

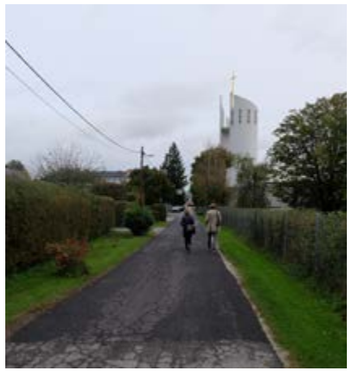
3 Das Pfarrzentrum in Kroisbach: expressive Formen, unterschiedlichste Materialien und kräftige Farben

4 Hinter dem Altar befindet sich die Werktagskapelle, ein oft und vielgenutzter Raum. Wolfgang Kapfhammer schildert die prägende Phase und seine Entwurfsgedanken zum Kirchenraum.

4

5

6



7

8

9

5 Schon öfter war Karla Kowalski zu Gast bei den baukulturellen Zeitreisen. Diesmal führte sie durch das Pfarrzentrum in der Ragnitz.

6 Obwohl man auch hier Material und Formenvielfalt trifft: Der Kirchenraum beeindruckt aufgrund des Zusammenspiels von natürlichen Materialien und dem spezifischen Lichteinfall.

7 Als letzter Kirchenneubau in der Steiermark wurde 1996 die Schutzengelkirche inmitten von Einfamilienhäusern in Graz Eggenberg geweiht.

8 Werner Hollomey erklärt ausführlich Konzept und Umsetzung des von ihm geplanten Kirchenbaus. Im Hintergrund die Wandmalerei in der Taufkapelle von Pfarrer Josef Fink.

9 Kreise und Quadrate liegen der räumlichen Konfiguration zugrunde. Weiß dominiert, die künstlerischen Interventionen folgen einem gemeinsam erarbeiteten Grundkonzept. Altarbild von Kurt Zisler, Wandgemälde von Edith Temmel.

Fotos © Sandra Wenzl, Gernot Reisenhofer

Ausgezeichnete Projekte auf einen Blick

GerambRose: Ein hochinformativer Architektur-Atlas ist jetzt online und die Ausschreibung 2020.

Seit 1981 vergibt das Land Steiermark eine nach dem Volkskundler Viktor von Geramb benannte Auszeichnung für besondere architektonische Leistungen. Mehrere hundert Projekte sind es mittlerweile, die sich mit einer Geramb-Rose schmücken dürfen. Neubauten, Umbauten und Gestaltungen des öffentlichen Raums finden sich auf der stattlichen Liste, die sich wie ein „Who is who" der steirischen Architekturgeschichte der vergangenen vier Jahrzehnte liest (und durch die Vergabe von GerambRosen für „Klassiker" darüber hinaus).

Nun hat der für den Preis zuständige Verein BauKultur Steiermark einen „Atlas" erstellt, der über baukultur-steiermark.at abrufbar ist. Ein hervorragendes digitales Kompendium, übersichtlich gestaltet und fundiert informierend.

Auch im laufenden Jahr sind „Öffentliche Räume", „Gemeinschaftliche Räume" und „Private Räume" die Themenschwerpunkte des biennal ausgelobten steirischen Architekturpreises. Architektinnen und Architekten, aber auch Auftraggeberinnen und Auftraggeber können sich mit Projekten, die seit 2012 in der Steiermark entstanden sind, bewerben. Einreichschluss ist der 24. April. **Walter Titz**

Peterskirche Stift St. Lambrecht von reitmayr architekten
PAUL OTT, TEAM A

Eines der ersten ausgezeichneten Projekte: Thermalfreibad Bad Radkersburg des Teams A

Zum Preis

GerambRose. Die Jury: Susanne Fritzer (Graz), Hans Gangoly (Graz), Eva Guttmann (Graz), Sigurd Larsen (Berlin) und Armin Pedevilla (Bruneck), die Preisverleihung findet im Herbst 2020 statt. **Ausschreibung** und nähere Informationen: **www.baukultur-steiermark.at/gerambrose/2020-2/**

Kleine Zeitung, 14. Februar 2020

meinbezirk.at

Redaktion
Stefan Haller
☆ zu Favoriten

GerambRose 2020 – Die Baukultur im Fokus

6. März 2020, 13:46 Uhr

Im passenden Ambiente, der mit der GerambRose prämierten Volksschule Algersdorf: Die Mitglieder des Vereins BauKultur Thomas Hofer, Barbara Meisterhofer, Bertram Werle, Andreas Tropper und Christian Brugger (v.l.) mit Schuldirektor Paul Pillich (2.v.l.) Foto: KK hochgeladen von Stefan Haller

Die GerambRose wird alle zwei Jahre vom Verein BauKultur Steiermark vergeben, um herausragende Bauwerke im Sinne der Erhaltung und Schaffung qualitätsvoller Baukultur zu prämieren. Die Einreichungsfrist läuft noch bis zum 24. April, bis zu zehn GerambRosen werden pro Jahr vergeben.

Neben der Verleihung der GerambRose, welche nicht nur die Architekten sondern auch Bauherrn und ausführende Profesionisten auszeichnen soll, sieht der 1909 gegründete Verein BauKultur Steiermark auch die Bewusstseinsbildung für die Baukultur als ihren Auftrag. Dazu werden in Schulen oder Gemeinden Ausstellungen und Co. präsentiert.

Der Star ist das Bauwerk

Die GerambRose wird nach einer freien Einreichungsphase in den drei Kategorien öffentliche Räume (Parkanlagen, Landschaftsgestaltung usw.), gemeinschaftliche Räume (Schulen, Gemeindezentren, Bürogebäude usw.) und private Räume (Wohnbauten, Einzelhäuser und Co.) von einer hochkarätig und national wie international besetzten Jury vergeben. Die Verleihung der Preise wird im Herbst 2020 erfolgen. "Wir wollen heuer wieder motivieren, Projekte einzureichen. Nicht die Bauherrschaft, der Planer oder der Handwerker steht im Mittelpunkt des Preises, sondern die gemeinsame Leistung aller, also das Bauwerk", erklärt BauKultur-Vereinsobmann und Landesbaudirektor Andreas Tropper.

Nähere Informationen zur GerambRose und zum Verein BAuKultur Steiermark finden Sie hier.

meinbezirk.at, 6. März 2020

KLEINE ZEITUNG
(//kleinezeitung.at)

Startseite › Kultur

Kleine Zeitung

GerambRose | Vorzeigeprojekte in Sachen Baukultur werden heuer wieder ausgezeichnet

Alle zwei Jahre zeichnet der Verein Baukultur Steiermark Beispiele für qualitätvolle Baukultur mit der GerambRose aus. Bis 24. April können Bauherren und Planer heuer Projekte einreichen.

Von **Andrea Rieger** | 06.00 Uhr, 07. März 2020

66 Projekte von der **Kirche in St. Lambrecht** bis zur **Volksschule Algersdorf** in Graz und zum **Einfamilienhaus in Pruggern** wurden 2018 ausgezeichnet, auch heuer hofft der **Verein Baukultur Steiermark** (https://www.baukultur-steiermark.at/)wieder auf rege Beteiligung: 2020 adelt man wieder Beispiele für besonders qualitätvolles Bauen mit der GerambRose, die alle zwei Jahre verliehen wird. Bis zum 24. April können Projekte eingereicht werden.

Die Volksschule Algersdorf wurde 2018 mit der Geramb-Rose ausgezeichnet © Plerer

"Die GerambRose ist mehr als ein Architekturpreis. Ausgezeichnet werden mit den Projekten Bauherren, Architekten und Professionisten gleichermaßen", unterstrich **Vereinsobmann und Landesbaudirektor Andreas Tropper** am Freitag bei einer Pressekonferenz, wo auch die heurigen Themenschwerpunkte bekannt gegeben wurden.

Drei Kategorien

Um die Einreichungen vergleichbar zu machen, gibt man wieder drei Kategorien vor. In der Kategorie "Öffentliche Räume" sind Dorferweiterungen ebenso gefragt wie öffentliche Parks oder Straßen. Öffentlichen Bauten, aber auch Restaurants oder Geschäfte können in der Kategorie "Gemeinschaftliche Räume" eingereicht werden. In der Kategorie "Private Räume" werden ebenfalls herausragende Projekte gesucht - vom Einfamilienhaus bis zum Seniorenheim.

"Die Jury ist international besetzt, um die Relevanz der steirischen Architektur im Vergleich zum europäischen Raum zu durchleuchten", betonte **Barbara Meisterhofer**, Geschäftsführerin des Vereins Baukultur Steiermark. **Sigurd Larsen** aus Berlin und **Armin Pedevilla** aus Südtirol sind neben lokalen Experten in der Jury vertreten.

Verliehen werden die Auszeichnungen im Herbst, im kommenden Jahr werden die Siegerprojekte dann wieder in einer Wanderausstellung in Graz und in den Regionen gezeigt. Auch in Schulen wird man wieder mit Workshops zum Thema präsent sein.

Kleine Zeitung, 7. März 2020

GERAMB-ROSE

Vorzeigeprojekte in Sachen Baukultur werden ausgezeichnet

Geramb-Rose wird heuer wieder für qualitätsvolles Bauen verliehen. Einreichungen sind bis 24. April möglich.

66 Projekte von der Volksschule Algersdorf in Graz bis zum Einfamilienhaus in Pruggern wurden 2018 mit der Geramb-Rose für qualitätsvolles Bauen ausgezeichnet. Auch heuer hofft der Verein Baukultur Steiermark, der diese Auszeichnung alle zwei Jahre verleiht, wieder auf rege Beteiligung. Bis zum 24. April können Projekte eingereicht werden.

„Die Geramb-Rose ist mehr als ein Architekturpreis. Ausgezeichnet werden mit den Projekten Bauherren, Architekten und Professionisten gleichermaßen", unterstreicht Vereinsobmann und Landesbaudirektor Andreas Tropper. Um die Einreichungen vergleichbar zu machen, gibt man auch heuer wieder drei Kategorien vor. In der Kategorie „Öffentliche Räume" sind Dorferweiterungen ebenso gefragt wie Parks oder Straßen. Gesucht werden auch Vorzeigeprojekte in den Kategorien „Gemeinschaftliche Räume" und „Private Räume". In der Jury sitzen neben Vertretern des Vereins internationale Architekten. Verliehen werden die Auszeichnungen im Herbst. 2021 zeigt man die Siegerprojekte dann wieder in einer Wanderausstellung in der ganzen Steiermark. **Andrea Rieger**

Kleine Zeitung, 7. März 2020

KULTUR IN KÜRZE

GerambRose
Der Verein Baukultur Steiermark vergibt heuer wieder den Architekturpreis GerambRose. Einreichungen sind noch bis zum 24. April möglich. Infos unter: www.baukultur-steiermark.at

Kronen Zeitung, 3. Juli 2020

18 Steiermark

GerambRose 2020: Jury trifft Auswahl

Aufgrund der Corona-Maßnahmen wurde die Einreichfrist zur Vergabe der GerambRose 2020 verlängert. „Wir freuen uns über 92 eingereichte Projekte zur GerambRose 2020. Damit wurde seit der Neuausrichtung im Jahr 2010 ein Rekordergebnis an Einreichungen erzielt. Der Dank gilt allen
Teilnehmenden für ihr Engagement", führt Landesbaudirektor Andreas Tropper, Obmann des Vereins „BauKultur Steiermark", aus. Eine fünfköpfige Jury, bestehend aus den Architekten Sigurd Larsen/Berlin, Armin Pedevilla/Bruneck, Susanne Fritzer, Eva Gutmann und Hans Gangoly – alle drei aus Graz –, wird eine erste Auswahl treffen. Anschließend werden nach einer Besichtigung dieser Projekte im Spätsommer die Preisträger gekürt, die Preisverleihung findet im Herbst statt. Ab Frühjahr 2021 ist wieder eine steiermarkweite Wanderausstellung geplant. Weitere Infos unter www.baukultur-steiermark.at

die Woche, 22. Juli 2020

Kleine Zeitung
Donnerstag, 17. September 2020

Schuster-Bau evangelische Kirche Kapfenberg. Auch die Bänke sind von ihm, die Christusstatue stammt von Josef Pillhofer
POTOTSCHNIG (3)

Anna-Maria Schuster-Kovacic mit ihrer Büste ihres Vaters

Kulturstadtrat Helmut Pekler, Schuster-Tochter Anna-Maria Schuster-Kovacic, Museumleiterin Sabine Krenn, Baudirektorin Sabine Christian

KOMMENTAR

Franz Pototschnig
franz.pototschnig@kleinezeitung.at

Architektur für die Menschen

Kapfenberg ist keine planmäßig angelegte Stadt. Um 1880 hatte Kapfenberg gerade einmal 4000 Einwohner, danach ging's durch die Eisen- und Stahlindustrie zügig bergauf. Die zwölf Kilometer lange Siedlung von Diemlach bis Apfelmoar wirkt wie zufällig angeordnet. Bei näherer Betrachtung gibt es aber eine klare Funktionsgliederung – Wohnen, Arbeiten, Versorgung haben durch eine (oft nachträgliche) Stadtplanung ihre Plätze zugewiesen bekommen.

Es war der Architekt Ferdinand Schuster, der diese Struktur wesentlich prägte. Und diese Klarheit strebte er auch bei all seinen Bauten an: hell, klar, freundlich, den Bedürfnissen der Menschen untergeordnet.

Diese Grundsätze prägten seine Kirchen ebenso wie seine Schulen oder Wohnhäuser. Man kann aus seinen Gedanken und Konzepten auch für heute viel lernen, deshalb ist die Ausstellung ein Pflichttermin für alle, denen Architektur und Städtebau am Herzen liegt.

Schusters Geburtstag jährt sich am kommenden Montag, dem 21. September, zum 100. Mal. Bereits diesen Freitag wird in der evangelischen Kirche Kapfenberg die Ausstellung zu seinem Kapfenberger Wirken eröffnet.

Darüber hinaus laden der Verein „BauKultur Steiermark" und die Baubezirksleitung zu zwei „Landpartien" auf den Spuren Ferdinand Schusters. Diesen Freitag (ab 9.30 Uhr) besichtigt man Bauwerke von Schuster in der Region rund um Kapfenberg – von Leoben bis Krieglach. Und am nächsten Freitag (ab 14 Uhr) geht es um Schuster-Bauten in Kapfenberg und um die Heilig-Geist-Kapelle in Bruck. Anmeldung: Tel. (03862) 899 322 oder per E-Mail bbl-oo@stmk.gv.at.

Ausstellung: Ferdinand Schuster (1920-1972): Lehrer, Denker, Architekt. Von 18. September bis 6. November, evangelische Kirche Kapfenberg. Öffnungszeiten: Di-Do 13-17 Uhr, Fr 10-14 Uhr. Eintritt frei.

Kleine Zeitung, 17. September 2020

Exkursion zu prägenden Bauwerken im Bezirk Liezen

Der Verein BauKultur Steiermark und die Baubezirksleitungen des Landes Steiermark organisieren im Herbst 2020 wieder das im Rahmen des Architektursommers 2018 erstmalig gestartete Format der „Landpartien", welche Exkursionen zu herausragenden Architekturleistungen beinhalten.

Die Landpartie in der Region Liezen wird gemeinsam mit der Baubezirksleitung Liezen organisiert und findet am Freitag, dem 25. September von 13 bis 17.30 Uhr statt. Die Architektur-Exkursion widmet sich beispielhaften Projekten, welche die landschaftliche und bauliche Charakteristik im Ennstal und steirischen Salzkammergut prägen. Die Rundreise beginnt beim wohl derzeit markantesten Bauwerk, dem Knoten Trautenfels. Dort wird Architekt DI Roman Zagrajsek die Brücke aus architektonischer und landschaftsgestalterischer Sicht erläutern. Weiter geht es mit dem Bus nach Grundlsee, wo Projekte der Kulturhauptstadt und die baukulturelle Bestandsaufnahme der Region präsentiert werden. Zum Abschluss stellt Architekt Gerhard Kreiner die Revitalisierung des ehemaligen „Alpenhotels Adam" in Pürgg vor. Die geführte Bustour wird fachlich von Peter Gutschlhofer (Baubezirksleitung Liezen) und Karl Glawischnig sowie Gerhard Kreiner (BauKultur Steiermark) begleitet. Anmeldung und Information: carina.schneeberger@stmk.gv.at oder 03612/22111-20. Treffpunkt ist um 13 Uhr beim Park-&-Ride-Parkplatz in Trautenfels.

Foto: BauKultur Steiermark

Die „Landpartie" nimmt individuell Bezug auf die Region und stellt beispielhafte Architektur zu bestimmten Themenschwerpunkten in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Der Ennstaler, September 2020

Die Heiligen Geist-Kapelle in Bruck hat einen sehr markanten Standort: eingeklemmt zwischen Schnellstraße und Eisenbahn LEONARD ENGE

Tolle Einblicke für alle Fans von Architektur

Die Trofaiacher Architekten Alexandra Stingl-Enge und Winfried Enge planten die Neugestaltung der Heiligen Geist-Kapelle in Bruck.

Von Andreas Schöberl-Negishi

Schon allein durch ihre sehr exponierte Lage zwischen Schnellstraße, Bundesstraße und Eisenbahn ist die Heiligen Geist-Kapelle in Bruck den Allermeisten gut bekannt. Der auffällige dreieckige Grundriss mit den abgeschrägten Ecken ist allerdings auch ein echter Blickfang. Nun erstrahlt die gotische Kapelle seit einiger Zeit wieder in ihrem ursprünglichen Glanz, da die Stadtgemeinde Bruck sowie ein Förderverein der Geschwister Harnoncourt die Neugestaltung in die Wege geleitet hatten. Nach der Sanierung zwischen 2013 und 2016 kamen die Trofaiacher Architekten Alexandra Stingl-Enge und Winfried Enge ins Spiel.

Sie gewannen 2014 den Wettbewerb für eine Neugestaltung. Schon zwei Jahre später begann das Architektenehepaar mit der Planung. Die Neugestaltung ist diesen Mai abgeschlossen worden. Ein guter Grund also dafür, dass der Verein Baukultur Steiermark seine „Landpartie" 2020 in der Obersteiermark Ost- zur Heiligen Geist-Kapelle in Bruck führt (siehe Infokasten oben).

„Im Anschluss stehen noch drei Sakralbauten von Ferdinand Schuster, dem bekannten Vertreter der Nachkriegsmoderne, am Programm", erzählt Alexandra Stingl-Enge. Ferdinand Schuster war übrigens auch in Leoben tätig, wie Stingl-Enge ausführt. „Etwa bei der Kirche Hinterberg oder bei dem Kindergarten Leitendorf." Schuster hätte heuer den 100. Geburtstag gefeiert, so Stingl-Enge. Organisiert werden die „Landpartien" für alle, die sich für Architektur interessieren, vom Verein Baukultur Steiermark sowie den jeweiligen Baubezirksleitungen des Landes. Bei den Exkursionen werden ausgewählte Objekte aus den vergangenen vier Jahrzehnten besichtigt – und somit ein Bogen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart gespannt. Nähere Infos zu den „Landpartien" gibt es auch im Internet auf www.baukultur-steiermark.at

Winfried Enge, Alexandra Stingl-Enge FREISINGER

„Landpartie" des Vereins Baukultur

Die „Landpartie" des Vereins Baukultur Steiermark führt in der Obersteiermark Ost dieses Mal nach Bruck – zur Heiligen Geist-Kapelle.
Am Freitag, dem 25. September, zwischen 14 und 18 Uhr.
Treffpunkt ist direkt bei der Kapelle in der Einödstraße 12 in Bruck an der Mur.
Anmeldung und Info via Mail an office@baukultur-steiermark.at oder auch über Tel. (0316) 877-5824.
Die Teilnahme ist kostenlos.
Die Trofaiacher Architekten Alexandra Stingl-Enge und Winfried Enge haben die Neugestaltung der Kapelle geplant.

Kleine Zeitung, 23. September 2020

WOCHE STEIERMARK • 23/24. SEPTEMBER 2020

Wohnhäuser der „Arbeiter“

Fürstenfelds einstige Tabakfabrik war Triebfeder für den sozialen Wohnbau in der Stadt ab 1900.

Der Verein „BauKultur Steiermark“ und die Baubezirksleitung Oststeiermark in Kooperation mit dem Museumsverein Fürstenfeld laden am Freitag, 25. September, zu einer „Landpartie“.
Der Architektur-Spaziergang, der den sozialen Wohnbau rund um die ATW von 1900 bis in die Mitte der 1980er Jahre thematisiert, startet um 14 Uhr im Museum Pfeilburg. Vizebürgermeisterin Sabine Siegel, Baukulturbeauftragte der Baubezirksleitung, sowie Museumsvereinsobmann Karl Amtmann führen durch markante Bauphasen, die bis heute das Stadtfeld mitprägen.

Raus aus der Wohnungsnot

„Um die Jahrhundertwende gab es in der Tabakfabrik, in der vorwiegend Frauen arbeiteten, Beschäftigungshöchststand. Viele Familien zogen nach Fürstenfeld in desolate Kleinstwohnungen“, schildert Amtmann. Die Gewerkschaft nahm sich der Wohnungsnot an, der erste „ATW-Bau“ war der Weixelbergerhof. 1912 wurde die Bau- und Wohnungsgenossenschaft der Bau- und Tabakarbeiter Österreichs gegründet, die 1922 in die noch immer bestehende Genossenschaft „Heim“ umgegründet wurde.

Nach Kriegsende

In Folge entstanden Ende der 1920er Jahre in der Ulrichgasse drei Arbeiterwohnhäuser mit zehn Wohneinheiten und in der Hammerlingstraße zwei Arbeiterwohnhäuser und ein Beamtenwohnhaus. In einer dritten Bauphase nach 1945 erwarb die Tabakfabrik das gemeinnützige Bauunternehmen Riederhof Ges.m.b.H., welches in Folge für die Planung, den Bau und die Administration weiterer Bauten verantwortlich zeichnete. Wiederum wurde in der Hammerlingstraße gebaut. Auf den „Suttergründen“ entstanden zwischen 1953 und 1961 insgesamt 110 gleichartige Doppelhäuser, die Kosten pro Haus betrugen 100.000 Schilling. Bewerber waren Mitarbeiter der ATW sein. Der Bundgang führt auch an den Südtiroler Bauten vorbei, die nicht mit der ATW, sondern mit der Ansiedlung deutschsprachiger Südtiroler in Fürstenfeld zusammenhängen.

Der Kreis schließt sich

Bis 20 Jahre vor ihrer Schließung förderte die ATW den Wohnbau.

MEINBEZIRK.AT/HARTBERG-FUERSTENFELD

Architektur-Spaziergang: Karl Amtmann und Vizebgm. Sabine Siegel vor einstigen Arbeiterwohnhäusern in Stadthallennähe. WOCHE

Von 1970 bis 1984 wurden in verdichteter Flachbauweise über ATW-Darlehen weitere 20 Häuser in mehreren Straßenzügen errichtet. Letzte Station auf dem Weg ist das ATW-Areal. Am Ausgangspunkt einer erfolgreichen Wirtschafts- und Wohnbauära befinden sich nun wiederum Wohnbauten und das Ärztezentrum.

LANDPARTIEN

- **Thema 2020:** Sozialer Wohnbau
- **Fürstenfeld:** 25. 09., Treffpunkt 14 Uhr, Museum Pfeilburg
- **Weiz:** 2. 10., Treffpunkt 14 Uhr, Tor 4 - Siemens
- **Infos:** 03332 606-313 sowie www.baukultur-steiermark.at

die Woche, 23./24. September 2020

WOCHE STEIERMARK • 07./08. OKTOBER 2020

Das Erbe der Austria Tabakwerke

Historische „Landpartie“ zum Thema „sozialer Wohnbau“ in Fürstenfeld.

Ein vom Verein BauKultur Steiermark und der Baubezirksleitung Oststeiermark in Kooperation mit dem Historischen Verein initiierter Architektur-Spaziergang unter dem Titel „Landpartie“ gab Einblicke in die Entwicklung des sozialen Wohnbaus in Fürstenfeld in den letzten 120 Jahren. Vizebürgermeisterin Sabine Siegel, Baukulturbeauftragte der Baubezirksleitung Oststeiermark, und Museumsvereinsobmann Karl Amtmann konnten zum Rundgang eine Vielzahl an historisch Interessierten, darunter auch aus Graz angereiste Teilnehmer, begrüßen.
Bis in das Jahr 1984, 20 Jahre vor der Schließung der Tabakfabrik 2004, sorgten die Austria Tabakwerke mit der Förderung des Baus zahlreicher Arbeiterwohnhäuser sowie ab 1953 von Zwei- und Einfamilienhäusern für ihre Beschäftigten für neue, leistbare Wohneinheiten. Karl Amtmann schilderte bei der Begehung anhand des 1912 fertiggestellten Weixelbergerhofs über Bauten in der Hammerlingstraße bis hin zu den ATW-Flachdachhäusern, beispielsweise in der Joseph-Haydn-Straße, die lange Geschichte des städtischen Sozialwohnbaus. Abschließend erläuterte Architekt Friedrich Ohnewein die Bauschritte auf dem einstigen Fabriksareal bis zur Fertigstellung des heutigen Gesundheitszentrums Thermenland. Besonders die Revitalisierung und Umgestaltung des ehemaligen Schloss am Stein in ein modernes Gebäude mit Wohnungen beeindruckte durch die homogene, architektonische Integration bestehender baulicher Grundelemente.

Ein Architektur-Spaziergang des Vereins BauKultur Steiermark in der Thermenhauptstadt stieß auf reges Interesse. WOCHE

die Woche, 7./8. Oktober 2020

Redaktion
Josef Hofmüller
Folgen

Landpartie

Stadtspaziergang durch Weiz

5. Oktober 2020, 09:07 Uhr

Beim Stadtspaziergang durch Weiz, v.l.: Gudrun und Erwin Eggenreich, Martin Schlemmer, Oswin Donnerer und Sabine Siegel. (25x) Foto: Hofmüller hochgeladen von Josef Hofmüller

Auf den sozialen Wohnbau in Weiz in den Wirtschaftswunderjahren wurde bei der Landpartie ein besonderes Augenmerk geworfen. Am Spaziergang durch die Stadt nahmen unter anderem Bgm. Erwin Eggenreich mit seiner Frau Gudrun, Kulturreferent Oswin Donnerer, Sabine Siegel von der Baubezirksleitung Oststeiermark sowie "Fremdenführer" Martin Schlemmer teil.

Der Verein BauKultur Steiermark und die Baubezirksleitungen des Landes Steiermark organisierten wieder das im Rahmen des Architektursommers 2018 erstmalig gestartete Format der „Landpartien“: Exkursionen zu herausragenden Architekturleistungen in der Steiermark. Insgesamt werden im Herbst 2020 neun Touren in den Regionen stattfinden, zwei weitere werden in Graz unter dem Titel „Zeitreisen“ durchgeführt. Bei den Architektur-Exkursionen werden ausgewählte Objekte aus den letzten vier Jahrzehnten besichtigt und somit ein Bogen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart gespannt. Jede Landpartie nimmt individuell Bezug auf ihre Region und stellt beispielhafte Architektur zu bestimmten Themenschwerpunkten in den Mittelpunkt der Betrachtung. Begleitet wurden die Touren neben den Baukulturverantwortlichen des Landes Steiermark von den Beiräten des Vereins BauKultur Steiermark. Die Besichtigung der Projekte erfolgte mit der Bauherrschaft bzw. den Nutzern und den Architektinnen und Architekten, wodurch spannende Einblicke und Zugänge zu den jeweiligen Projekten ermöglicht wurden. (www.baukultur-steiermark.at)

Die ELIN in Weiz

In der Region Oststeiermark fanden zwei Landpartien statt. Thematisch widmeten sich beide Architektur-Spaziergänge dem sozialen Wohnbau des vergangenen Jahrhunderts. Die erste Tour fand in Fürstenfeld statt und beleuchtet die Auswirkungen der Tabakfabrik auf die Stadtentwicklung. Bei der zweiten Landpartie in Weiz stand der soziale Wohnbau in den Wirtschaftswunderjahren in Verbindung mit dem die Entwicklung der Stadt prägenden Industriebetrieb „ELIN“ am Programm. Franz Pichler gründete die ELIN (Elektrische Industrie).
Er erhielt die Konzession zur gewerbsmäßigen Erzeugung von elektrischen Maschinen und Fremdanlagen. Er gründete noch im gleichen Jahr die „Weizer Elektrizitätswerke F. Pichler und Co.“. Pichler entwickelte gemeinsam mit einem befreundeten Uhrmacher auch eine Reihe von Messinstrumenten und Transformatoren. Aus diesen Anfängen entstand später der Industriekonzern ELIN, der nach mehreren Übernahmen Bestandteil des Siemens-Konzerns (Bereich Transformatoren) sowie der Andritz AG (Generatoren) geworden ist. Und auch in dieser Zeit entstanden viele Werkswohnungen in Weiz für die Mitarbeiter.

meinbezirk.at, 5. Oktober 2020

um Mariazell

Wohnprojekte bringen Aflenz zum Blühen

Seit 2014 sind drei Wohnanlagen entstanden, gestern wurde das Projekt „Leben in Aflenz" mit der GerambRose ausgezeichnet.

Von Marco Mitterböck

Der Herbst punktet vor allem mit seinen bunten Blättern, die Marktgemeinde Aflenz darf sich ab sofort aber über eine ganzjährig blühende Rose freuen. So lud sie am gestrigen Freitag zur Verleihung der GerambRose, die alle zwei Jahre vom Verein BauKultur Steiermark vergeben wird und aufgrund der Coronakrise heuer quer durch die Steiermark tourt. „Das ist bereits unsere zweite GerambRose und eine Bestätigung für die Aufbruchstimmung im Ort", freute sich Bürgermeister Hubert Lenger, nachdem vor vier Jahrzehnten bereits die Erdfunkstelle ausgezeichnet worden war.

Verliehen für die Erhaltung und Schaffung qualitätsvoller Baukultur, konnte sich aus 92 Einreichungen – zugleich ein neuer Rekordwert – das von investitionsfreudigen KTM-Chef Stefan Pierer vorangetriebene Wohnprojekt „Leben in Aflenz" diese begehrte Auszeichnung sichern. Nahe des Ortskerns sind seit 2014 drei Wohnanlagen mit 27 lichtdurchfluteten Wohnungen zwischen 58 und 130 Quadratmetern errichtet worden, die optisch den alten steirischen Scheunen entsprechen und dank der Schalung aus Tannenholz in dunklen Brauntönen gehalten sind. „Auf den ersten Blick ist die Farbgestaltung vielleicht gewöhnungsbedürftig. Aber sobald man die Verbindung versteht, ist alles klar", sagte Lenger.

Die Spitzen der heimischen BauKultur um Landesbaudirektor Andreas Tropper und Juror Hans Gangoly lobten bei der musikalisch umrahmten Preisverleihung die an die Scheune angelehnten Maßstäbe und Formen ebenso wie die Nähe zum Zentrum und den Umstand, dass sich die einzelnen Häuser über die Jahre hinweg stets weiterentwickelt haben und nicht etwa ein Haus eines vervielfältigt wurde. „Aflenz ist hier ein echtes Vorbild, wie man einen Ort neu entwickeln kann", sagte Tropper in Richtung des Architekturbüros „Hofbauer Liebmann".

Dass diese Weiterentwicklung, die neben dem mit der GerambRose ausgezeichneten Projekt noch weitere Häuser in Aflenz umfasst, auch in den kommenden Jahren anhalten wird, bestätigte „Leben in Aflenz"-Geschäftsführer Günther Essenko: „Unsere Bautätigkeiten sind noch nicht abgeschlossen."

Schließlich stehen die nächsten Projekte bereits in den Startlöchern. So wird das „Haus 26" im Ortszentrum von Aflenz bis Ende 2021 völlig neu gestaltet und künftig sieben Wohnungen ebenso im Angebot haben wie eine Geschäftsfläche im Erdgeschoß. Weitere 13 Wohnungen werden im Hubertushof Platz finden, wenn dieser samt großzügigem Zubau im Herbst 2022 fertiggestellt ist.

Kleine Zeitung
Samstag, 14. November 2020

Mürztal | 25

Die Vertreter der Baukultur überreichten gestern die GerambRose für das Aflenzer Projekt

So wird das Objekt „Aflenz 26" nach der Fertigstellung aussehen

KOMMENTAR

Marco Mitterböck
marco.mitterboeck@kleinezeitung.at

Mehr als nur Wohnraum

Im Juli konnte das jüngste Haus des Aflenzer Wohnbauprojekts an seine Bewohner übergeben werden. Seit gestern wissen sie, dass sie sich für ein preisgekröntes Domizil entschieden haben. Dabei gab es die GerambRose nicht nur für die aus der Masse hervorstechende Optik der Häuser, sondern auch für die Geschichte dahinter. Schließlich stehen die drei Anlagen – Nord, Ost und Süd genannt – zugleich für ein anhaltendes Gefühl der Aufbruchstimmung.

Wo zusätzlicher Wohnraum geschaffen wird, entsteht auch Platz für Zuzug, der vor allem für den Fortbestand kleiner Gemeinden von großer Bedeutung ist. Schließlich fungen zusätzliche Bewohner nicht nur den demografisch bedingten Abgang auf, sondern bringen in Form von Ertragsanteilen auch frisches Geld.

Diese Mittel müssen die Gemeinden wiederum klug in Projekte und Infrastruktur investieren, damit die Bewohner am Ende mehr vorfinden als „nur" Wohnraum.

Kleine Zeitung, 14. November 2020

Kleine Zeitung
Montag, 16. November 2020

GERAMBROSE 2020 | AUSGEZEICHNETE ARCHITEKTUR

Behutsamer Umgang mit den Ressourcen

Die GerambRosen 2020 gehen an Projekte, die ein erfreulich vielfältiges Bild zeitgenössischer Architektur zeichnen.

Von Walter Titz

Barbara Meisterhofer, Geschäftsführerin des Vereins BauKultur Steiermark, ist sehr zufrieden. Fast 100 Einreichungen (ein neuer Rekord) gab es für die alle zwei Jahre vergebene undotierte, nach dem Volkskundler Viktor Geramb (1884–1958) benannte Auszeichnung für beispielhafte architektonische Projekte. Seit 1959 gehen GerambRosen an Planerinnen und Planer, Auftraggeber und Auftraggeberinnen sowie an Ausführende.

26 in den vergangenen beiden Jahren realisierte Projekte schafften es auf eine Longlist, sieben wurden von einer Jury (Susanne Fritzer, Hans Gangoly, Eva Guttmann, Sigurd Larsen, Armin Pedevilla) prämiert. Vier „Gemeinschaftliche Räume", drei „Private Räume". Wie schon vor zwei Jahren fand sich kein preiswürdiges Beispiel für einen „Öffentlichen Raum".

1 Als „Gemeinschaftlicher Raum" wurde der **Grazer Josefhof** ausgezeichnet, eine Gesundheitseinrichtung der Eisenbahner-und-Bergbau-Versicherung. Dietger Wissounig Architekten planten großteils mit Holz. Der behutsam in die Landschaft gesetzte Bau bietet 120 Gästezimmer, Lehrküche, Speisesaal, Ambulatorium, Gymnastik- und Seminarräume, Schwimmbad und Sauna.

2 Berktold Weber Architekten planten für **Lannach Kindergarten und Kinderkrippe.** Ein Gebäude, bei dem sich die Jury speziell „von der Freiheit, die den Kindern hier durch die Architektur zugestanden wird, sowie von der Qualität und Konsequenz der Umsetzung" beeindruckt zeigte.

3 Der **Legero Campus in Feldkirchen**, die neue Zentrale des Grazer Schuhherstellers, ging aus einem Wettbewerb hervor, den Dietrich Untertrifaller Architekten für sich entscheiden konnten. Eine durchaus spektakuläre, auf der Kreisform basierende reich gegliederte Anlage, die nicht nur mit der Verwendung des Baumaterials Holz auf Nachhaltigkeit setzt.

4 Bei der „modernsten Ballsporthalle Österreichs", dem **Grazer Sportpark der Sportunion**, punktet das Büro projektCC mit einem „vollständig verglasten Sockel mit drei klaren parallelen Funktionsschichten". Weitere Pluspunkte: „Materialbewusstsein, unprätentiöse, sauber gelöste Details, ein ausgezeichnetes Lichtkonzept".

5 Die **Wohnhäuser Nord/Süd/Ost** von Hofbauer Liebmann Architekten für Pierer Immobilien sind Teil des 2014 begonnenen Projekts „Leben in Aflenz". Auch für die neuen Häuser wurde auf eine regionale Gebäudetypologie zurückgegriffen, konkret auf die Stadelarchitektur.

6 Ein prämierter „Privater Raum" ist Pentaplans **Prinzessin Veranda** für die Grazer Probend Projektentwicklung. Ein sechsgeschoßiges Wohn- und Geschäftshaus, „wobei im Dialog mit der Stadt Graz die Schaffung eines öffentlichen Platzes erreicht wurde".

7 Nicht ganz privat ist auch das **Projekt Kai 36,** die Verwandlung eines Hauses aus dem 17. Jahrhundert in ein Hotel mit Café. Bauherr Helmut Marko betraute mit dem Gebäude neben seinem Schlossberghotel Lam Architektur mit der heikelen Aufgabe, ein denkmalgeschütztes Bauwerk für die Anforderungen des 21. Jahrhunderts zu adaptieren. Übung gelungen, GerambRose verdient.

8 In der Sonderkategorie „Klassiker" fiel die Jurorenwahl auf Viktor Hufnagls von 1964 bis 1968 realisierte, 1978 erweiterte **Mittelschule III Weiz**, „deren architektonisches Konzept Ausdruck einer unhierarchischen und offeneren Wissensvermittlung" und von „herausragender Bedeutung für den österreichischen Schulbau" sei.

Im Sinne der Vermittlung vorbildlicher Architekturbeispiele wird es 2021 wieder eine Wanderausstellung geben, auch auf der exzellenten Homepage baukultur-steiermark.at kann man die Projekte studieren und in eine reichhaltige Vergangenheit blicken.

baukultur-steiermark.at

GerambRose

HNJL OTT (4), OLIVER WOLF, PIA ORDIZZI, BRUNO KLOMFAR, MARTIN SCHLEMMER

Kleine Zeitung, 16. November 2020

meinbezirk.at

Redaktion
Martina Schweigl
☆ zu Favoriten ⓘ

Auszeichnung

GerambRose für Lannacher Kindergarten

16. November 2020, 11:36 Uhr

Das zweigeschossige Gebäude besticht u.a. durch überschaubare Wege und Strukturen sowie klare Einheiten. Foto: Paul Ott hochgeladen von Martina Schweigl

Alle zwei Jahre wird vom Verein BauKultur Steiermark die GerambRose an beispielhafte Projekte als Dankzeichen für die gemeinsame Leistung von Planern, Bauherrschaft und Ausführenden vergeben. Einer der diesjährigen Preisträger ist der Kindergarten bzw. die Kinderkrippe Mühlgasse in Lannach.

GRAZ/LANNACH. Die GerambRose des Landes Steiermark, vergeben durch den Verein BauKultur, ist der inzwischen wichtigste Architekturpreis des Landes. Eine mehrköpfige Jury unter Beteiligung von internationalen Gästen, in diesem Jahr Armin Pedevilla aus Italien und Sigurd Larsen aus Berlin, sichtet und wählt in drei thematisch entwickelten Kategorien die aktuelle Architekturproduktion mit Blick auf die Relevanz der Beiträge zu den aktuellen, auch gesellschaftlich vorrangigen Themenstellungen.
Die thematischen Schwerpunkte der diesjährigen GerambRose waren "Öffentliche Räume", "Gemeinschaftliche Räume" sowie "Private Räume". In der Sonderkategorie GerambRose – Klassiker wird optional ein Bauwerk ausgezeichnet.

Projekte aus der ganzen Steiermark

Von den insgesamt 92 Einreichungen in den drei Themenschwerpunkten wurden von der fünfköpfigen Jury 26 Projekte in der ganzen Steiermark besichtigt. Prämiert wurden sieben Bauwerke, welche den Anforderungen an die Qualitätskriterien der Auslobung am besten gerecht wurden und bei welchen u.a. ein besonderes Bewusstsein für Gestaltung zu spüren sei.

Klare Einheiten und Strukturen

Nicht durch "Niedlichkeit", sondern durch das Bereitstellen von überschaubaren Wegen und Strukturen sowie klaren Einheiten erzeugt der Kindergarten in der Mühlgasse in Lannach Kindergerechtigkeit, so der Verein BauKultur Steiermark.
Als Architekten haben Philipp Berktold und Helena Weber schon mehrfach bewiesen, dass sie mit Hangsituationen umgehen können und Erfahrung in der Planung von Kindergärten haben, was am 2019 fertiggestellten Kindergarten deutlich werde.
Sowohl des Umsetzung des Raumprogramms als auch Detaillierung und handwerkliche Ausführung überzeugen durch hervorragende Qualität. Dass auch verschiedene Bedürfnisse, etwa in Form unterschiedlicher Sitzhöhen Rechnung getragen wird, sei ein weiterer hervorhebenswerter Aspekt.
Die Jury ist beeindruckt von der Freiheit, die den Kindern hier durch die Architektur zugestanden wird, sowie von der Qualität und Konsequenz der Umsetzung und verleiht dem Kindergarten der Marktgemeinde Lannach deshalb die GerambRose 2020.

meinbezirk.at, 16. November 2020

Redaktion
Alois Lipp
☆ zu Favoriten ⓘ

Feldkirchen bei Graz

GerambRose für den Legero-Campus

17. November 2020, 13:19 Uhr

Die Preisverleihung innerhalb des Legero United Campus Foto: Studio Lou hochgeladen von Alois Lipp

Alle zwei Jahre wird vom Verein BauKultur Steiermark die GerambRose an beispielhafte Projekte als Dankzeichen für die gemeinsame Leistung von Planern, Bauherrschaft und Ausführenden vergeben. Von den insgesamt 92 Einreichungen in den drei Themenschwerpunkten "Öffentliche Räume, Gemeinschaftliche Räume und Private Räume" wurden von der fünfköpfigen Jury 26 Projekte in der ganzen Steiermark besichtigt. Prämiert wurden sieben Bauwerke, welche den Anforderungen an die Qualitätskriterien der Auslobung am besten gerecht wurden. Darunter befindet sich in der Kategorie "Gemeinschaftliche Räume" auch der neue Legero United Campus in Feldkirchen bei Graz. Die Anforderungen an den Gebäudekomplex mit Verwaltung, Design- und Produktionsabteilung sowie einem

meinbezirk.at, 17. November 2020

Die „GerambRose" wurde auch heuer überreicht

Die „GerambRose" des Landes Steiermark ist einer der wichtigsten Architekturpreise des Landes. Eine mehrköpfige Jury unter Beteiligung von internationalen Gästen wählt in drei thematisch entwickelten Kategorien die aktuelle Architekturproduktion mit Blick auf die Relevanz der Beiträge zu den aktuellen, auch gesellschaftlich vorrangigen Themenstellungen. Anstatt der ursprünglich für 13.11. geplanten Preisverleihung wurden den Preisträgern – darunter in Graz das Hotel Kai 36 von Helmut Marko, die Gesundheitseinrichtung Josefhof, der Sportpark Hüttenbrennergasse und die Prinzessin Veranda – die Trophäen jeweils vor Ort überreicht. Alle ausgezeichneten Projekte unter www.baukultur-steiermark.at.

Freute sich über die Verleihung der „GerambRose": Hotelier und Motorsport-Experte Helmut Marko (2.v.r.) Helmut Marko Hotels, Dietmar Reinbacher

mein Bezirk, 18. November 2020

WOCHE STEIERMARK · 18./19. NOVEMBER 2020

„Schwarze Häuser" von Aflenz mit Rose

Die Geramb-Rose, ein Preis der steirischen Baukultur geht an die Wohnobjekte der Pierer-Gruppe.

Verleihung der Geramb-Rose in Aflenz – mit gebührendem Abstand. Die Delegation kam extra nach Aflenz. Foto: Hackl

Seit dem Jahr 1909 gibt es den Verein „Baukultur Steiermark", seit 1959 verleiht der Verein die Geramb-Rose, eine Auszeichnung an beispielhafte Projekte als Dankeszeichen für gemeinsame Leistung von Planern, Bauherrschaft und Ausführenden. Eine hochkarätige Jury unter Vorsitz von Architekt Hans Gangoly, Studiendekan an der Architekturfakultät der TU Graz, hat eine Geramb-Rose in der Kategorie „Private Räume" an das Projekt „Wohnen in Aflenz – Wohnhäuser Nord, Süd und Ost" vergeben. Die Grazer Preisverleihung wurde abgesagt, dafür besuchte eine Delegation der Baukultur, sogar mit eigenem Musikduo, sämtliche Preisträger.
„Es gab heuer 92 Einreichungen, 24 haben wir uns selbst angesehen. Als wir die ‚Schwarzen Häuser' und das Konzept dahinter kennengelernt hatten, war uns klar, dafür muss ein Preis verliehen werden", erzählte Hans Gangoly. Landesbaudirektor Andreas Tropper ist auch Obmann der Baukultur Steiermark: „Diese Wohnobjekte passen perfekt in unsere Thematik; Zentren stärken", was es in dieser Form in der Steiermark so nicht gibt. Bgm. Hubert Lenger wies darauf hin, dass es bereits die zweite Geramb-Rose für Aflenz ist: die erste gab es 1981 für die Erdefunkstelle in Graßnitz, Architekt war kein geringerer als Gustav Peichl.
Die diesjährige Geramb-Rose nahmen entgegen: Günther Essenko als Geschäftsführer der Pierer Immobilien GmbH sowie Monika Liebmann und Lisa Reinisch von Hofbauer Liebmann Architekten, sozusagen die Hausarchitekten von Stefan Pierer. **Markus Hackl**

mein Bezirk, 18./19. November 2020

Eine Geramb-Rose für „Wohnen in Aflenz"

Das preisgekrönte Wohnbauprojekt der Pierer Immobilien GmbH. Odorizzi

Aflenz. Für das Projekt „Wohnen in Aflenz – Wohnhäuser Nord/Süd/Ost" wurde die Pierer Immobilien GmbH vom Verein Baukultur Steiermark mit der diesjährigen Geramb-Rose in der Kategorie „Private Räume" gewürdigt. Da die offizielle Preisverleihung coronabedingt abgesagt werden musste, wurde die Auszeichnung direkt vor Ort von Landesbaudirektor Andreas Tropper und Jurymitglied Hans Gangoly überreicht. Günther Essenko nahm den Preis entgegen, es gratulierte unter anderen Bürgermeister Hubert Lenger.

Vertreter der Pierer Immobilien GmbH und der Gemeinde Aflenz bei der Preisübergabe. Foto: KK

obersteirische Rundschau, 18./19. November 2020

Redaktion
Josef Hofmüller
zu Favoriten

Architekturpreis

Weiz sicherte sich die GerambRose Auszeichnung

24. November 2020, 08:15 Uhr

Die Hauptschule in der Offenburgergasse in Weiz wurde 1968 eröffnet. Foto: Hofmüller (5X) hochgeladen von Josef Hofmüller

Die Stadt Weiz wurde dieser Tage mit dem Architekturpreis "GerambRose" ausgezeichnet. Von 1964 bis 1968 wurde in der Offenburger Gasse die damals modernste Schule Österreichs gebaut. Später (1978) wurde der Komplex noch mit der Mittelschule und der Sporthalle erweitert.

Die GerambRose wird als Würdigung für Leistungen verliehen, die im Sinne der Erhaltung oder Schaffung qualitätsvoller Baukultur erbracht wurden. Nicht die Bauherrschaft, nicht die Planer und auch nicht die Ausführenden, sondern deren gemeinsame Leistung, nämlich das entstandene Bauwerk, steht im Mittelpunkt dieses Preises. Neben der eigentlichen Würdigung der herausragenden Bauleistungen soll der damit verbundenen Öffentlichkeitsarbeit ein breiteres Bewusstsein für baukulturelle Qualität gefördert werden. Der Preis wird alle zwei Jahre vom Verein BauKultur Steiermark vergeben. Heuer gab es acht ausgezeichnete Projekte, eines davon im Bezirk Weiz. In der Sonderkategorie "Klassiker" kann eine Auszeichnung optional vergeben werden. Für diese Auszeichnung kommen Bauleistungen in Frage, die mindestens 50 Jahre alt sind, zur Zeit der Errichtung architektonisch hochwertig waren und die durch die ihnen zugeordnete Funktion sowie durch permanente Pflege auch heute noch von außerordentlicher Qualität sind.

Erste echte Hallenschule

Architekt dieses ausgezeichneten Projekts war Viktor Hufnagl (1922-2007), der Weiz damit auch auf die Stufe einer echten Schulstadt in Österreich hob. Statt vieler Gänge zwischen den einzelnen Schulklassen wurden große Freiflächen mit einer großen Aula geplant, die auch für Veranstaltungen genutzt werden sollte und auch wurde. Seine Vorstellung von Schule und Unterricht in der Zeit des gesellschaftlichen Aufbruchs wurde damals grundlegend neu überdacht. Die 40 mal 40 Meter große Halle ist das Zentrum der Schule, von hier aus werden über eine symmetrische Treppenanlage und Galerien die Klassen erschlossen und sie wird als Pausenraum und für Veranstaltungen genutzt.
Viktor Hufnagl hatte bereits ab den 1950er-Jahren Schulen geplant und gebaut, die eine Annäherung an den Hallenschul-Typus waren.

Unter Denkmalschutz

Im Gegensatz zum später realisierten Gymnasium steht die NMS unter Denkmalschutz. Eine Sanierung des in die Jahre gekommenen und bauphysikalisch wie sicherheitstechnisch den Anforderungen nicht mehr entsprechenden Gebäudes wäre dringend notwendig.
Nicht nur aufgrund der herausragenden Bedeutung für den österreichischen Schulbau und der architektonischen Qualität, sondern auch als Motivation für die Stadtgemeinde, eine adäquate Sanierung voranzutreiben, erkennt die Jury der NMS Weiz die GerambRose Klassiker 2020 zu.

meinbezirk.at, 24. November 2020

GerambRose 2020

PREIS Der Verein „BauKultur Steiermark" vergibt alle zwei Jahre die GerambRose an Projekte als Dank für die beispielhafte Zusammenarbeit von Planer und Bauherr.

Die „GerambRose" wird als Würdigung für Leistungen verliehen, die im Sinne der Erhaltung oder Schaffung qualitätsvoller Baukultur erbracht wurden. Im Mittelpunkt steht das Bauwerk als gemeinsam von Bauherrschaft, Planer, Ausführenden erbrachte Leistung. Im Rahmen der diesjährigen Auszeichnung wurden aus 92 Einreichungen sieben Projekte gewürdigt: In der Kategorie „Gemeinschaftliche Räume" ging die GerambRose 2020 an: die Gesundheitseinrichtung Josefhof von Dietger Wissounig Architekten, an Kindergarten und Kinderkrippe Mühlgasse in Lannach von Berktold Weber Architekten, den Legero Unitec Campus Feldkirchen von Dietrich Untertrifaller Architekten und den Sportpark Graz Hüttenbrennergasse von projectCC. „Private Räume" gewannen Prinzessin Verena, Graz von Pentaplan, Leben in Aflenz von Hofbauer Liebmann Architekten sowie Kai 36 von Lam Architektur. Die „GerambRose – Klassiker" erhielt die Mittelschule III Weiz von Architekt Viktor Hunagel. Mehr Informationen und Details zu den Siegerprojekten unter: WWW.BAUKULTUR-STERIERMARK.AT

Der Legero Unitec Campus Feldkirchen wurde mit der GerambRose 2020 in der Kategorie „Gemeinschaftliche Räume" ausgezeichnet. FOTO: BRUNO KLOMFAR

Architektur & Bau Forum, November 2020

Die Presse SAMSTAG, 12. DEZEMBER 2020 ARCHITEKTUR & DESIGN

Stadtumbau auf historischem Terrain: Bewahren und Erneuern – ersichtlich am Beispiel eines . . .

Mit dem Rücken zum Berg

Unkonventionell und gleichermaßen seriös: So beschreibt die Jury der Geramb-Rose die Herangehensweise an ein neues Stadthotel im Herzen von Graz. Die Herausforderung dabei: die Adaptierung eines mehr als 400 Jahre alten Denkmals am Fuße des Schlossbergs.

Von Karin Tschavgova

. . . denkmalgeschützten Gebäudes in der Grazer Innenstadt. Verantwortet von Nicole Lam.

Die Presse, 12. Dezember 2020

Dank

Für die Mitarbeit und die Unterstützung bedankt sich die Geschäftsführerin des Vereins BauKultur Steiermark bei

Karl Amtmann
Johannes Andrieu
Claudia Areh
Martina Banic
Markus Bogensberger
Petra Brandweiner-Schrott
Andreas Braun
Barbara Braunegger
Christian Brugger
Melanie Brunner
Sabine Christian
Ursula Dominkus
Oswin Donnerer
Christopher Drexler
Erwin Eggenreich
Lukas Elsneg
Amela Ertl
Christoph Ertl
Katja Fabian-Glawischnig
Wolfgang Fehleisen
Edeltraut Foller
Susanne Fritzer
Andrea Fuchs
Gerald Fuxjäger
Klaus Gallob
Hans Gangoly
Karl Glawischnig
Wolfgang Gollenz
Theresia Graf
Stefan Grangl
Johannes Grill
Peter Gutschlhofer
Eva Guttmann
Gunther Hasewend
Thomas Hofer
Christian Hofmann
Werner Hollomey
Angela Hölbling
Martina Hörtler
Friedrich Idam
Robert Jansche
Hans Jost
Günther Kain
Friedrich Kainz
Wolfgang Kapfhammer
Rainer Kienreich
Harald Kloiber
Ingo Klug
Franz Kortschak
Anna Maria Kovacic Schuster
Karla Kowalski
Arnold Kräuter
Gerhard Kreiner
Katharina Krenn
Dagmar Kreutzer
Ursula Lackner
Sigurd Larsen
Karl Lautner
Günther Lederhaas
Michael Leitner
Hanna Lepuschütz
Roland Lesky
Brigitte Luef
Gabriele Mairhofer Resch
Martin Mechs
Vanessa Milak
Georg Moosbrugger
Theresia Muhrer
Christine Müller
Ursula Neubauer
Marc Oberlerchner
Friedrich Ohnewein
Manfred Partl
Armin Pedevilla
Catrin Pekari
Ferdinand Pfeffer
Stephan Piber
Markus Pichler
Robert Pichler
Bernd Pitner
Erich Plasch
Alexander Pongratz
Markus Pongratz
Christian Pustnik
Christine Rabl
Gerhard Rauchlatner
Gernot Reisenhofer
Michaela Reisinger
Bernhard Reiter
Manuela Reithofer
Hubert Rieß
Martin Rinner
Armin Ruhri
Wolfram Sacherer
Hans Schaffer
Paul Scheichenberger
Martin Schlemmer
Michael Schmeja
Christine Schmidt
Elfriede Schmidt
Stephan Schmidt
Patrick Schnabl
Carina Schneeberger
Johann Schrei
David Schreyer
Wolfgang Schwarz
Michael Sebanz
Gerhard Semmelrock
Bernd Sieber
Sabine Siegel
Dominik Simon
Bettina Springle
Bernhard Steger
Gerhard Steiger
Klaus Steinhöfler
Doris Stiksl
Alexandra Stingl-Enge
Christian Tabernig
Brigitta Tauber
Dietmar Tschiggerl
Uli Tischler
Franz Titschenbacher
Walter Titz
Andreas Tropper
Silvia Trummer
Angelika Unger
Petra Weber
Birgit Weigl
Viktor Weißenberger
Anna Weninger
Eva Weninger
Sandra Wenzl
Bertram Werle
Ursula Werluschnig
Siegfried Wilding
Dietger Wissounig
Erik Wüster
Roman Zagrajsek
Andrea Zalesak
Kurt Zisler

sowie bei folgenden Fördergebern und Sponsoren:

Impressum

Herausgeber: Verein BauKultur Steiermark

Redaktion: Barbara Meisterhofer
Mitarbeit: Eva Weninger

Lektorat: Eva Guttmann

Grafik: Anna Weninger
Druck: Offsetdruck DORRONG OG

© Verein BauKultur Steiermark
Stempfergasse 4
8010 Graz

office@baukultur-steiermark.at
www.baukultur-steiermark.at

Graz, 2021